

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

1 (1.1.1949)

1949 P 1009

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

## Süddeutsche Allgemeine

Verlags- und Druckerei: Tägliche, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon Nr. 922/923 (Dringend Presse). Anzeigenabteilung und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telefon 3640; Durlach, Pfaffenstr. 59; Bittlingen, Schöllbrunnener Straße 1 (Druckerei Graf), Telefon Nr. 132.

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühren, Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsgerippte, 48 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 20, im übrigen nach zur Zeit gültigen Preisliste Nr. 26. — Postfachkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 85 334.

3. Jahrgang / Nr. 1

Karlsruhe, Neujahr 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

# Der Engel der Hoffnung

Nein, das ist nicht das Besondere des Silvesterabends; das Gläserklingen, der Duft des Punsch und der Kerzen, die noch einmal am Christbaum entzündet wurden, die Beschwingtheit, die der Wein oder das Gläschen Sekt verleihen, und all der fröhliche Unsinn der letzten alten Nacht. Das ist nur das äußere, farbige Gewand des neuen Jahres, das glitzernd und klirrend einherauscht in festlichem Duft und das alte Jahr rücksichtslos beiseite schleudert. „Gewesen!“ schreit er ihm nach. Das alte wird zum grauen Gespenst, schon versinkt es. Das Neue nimmt huldvoll, etwas hoffärtig und stolz die Prosit-Neujahrrufe entgegen, die ihm, dem jungen Herrscher, von überall her entgegenschallen, aus den geöffneten Fenstern, von den Straßen her, aus lauten und stillen Räumen.

Das ist das Besondere nicht, obwohl es schön ist und so erfüllt von Leben, daß zischendes, sprühendes, knallendes Feuerwerk kaum hinzureichen scheint, um das Neue, Unbekannte, mit tausend Wünschen und Hoffnungen Erwartete zu begrüßen, zusammen mit dem Gläserklang und den Rufen in die Nacht. Nein, das Besondere ist der erste Glockenschlag der zwölften Stunde, wenn alles erwartungsvollschweigt und plötzlich die große Unerbittlichkeit des Vergehens den Menschen ans Herz greift, jeden, ohne Ausnahme, ob er es zugibt oder nicht. Unter diesem ersten Glockenschlag, der tief und voll durch Wände und Scheiben, auch durch die dicksten Herzenswände dringt, zerstäubt das rauschende, glitzernde Gewand des neuen Jahres wie ein Feuerwerk. Die Zeit versinkt und für Augenblicke sieht der Mensch in die Ewigkeit.

Und da überkommt, übermannt ihn das Gefühl der engsten Zusammengehörigkeit mit den Seinen, als ob sie Schutz suchten bei ihm und er bei ihnen, das Gefühl des Gebundenseins mit Frau und Kind, Schwestern und Brüdern, Verwandten und Freunden. Sie sind ihm auf eine geheimnisvolle Weise näher als sonst. Es sind aber nicht nur die Lebenden, die das Tiefanheimelnde solcher Nähe spüren und ausströmen — die teuren Toten stehen auf. Sie sind da, ob sie nun nah oder ferne gebettet sind. In ihrem freundlichen Anhauch fühlen wir die ganze Unvollkommenheit, Unsicherheit unseres von Gefahren umdröhten Daseins, fühlen es erschreckter und hoffnungsloser als die Generationen vor uns. Wir wissen, daß wir noch halb benommen, gerade beginnen, uns aus den furchtbarsten Schrecken zu

erheben, die je eine Nation überfallen haben. Wissen, daß die Männer, die uns führten, die Tore zu den Schrecken vorwitzig öffneten und daß wir, wenn auch nicht die allein Schuldigen, angstvoll, sorgenvoll ihnen zusahen, halb geblendet von dem falschen Glanz, der aus den Toren hervorzubrechen schien.

Viele, viele werden bei den zwölf Glockenschlägen fragend in die Zukunft lauschen, ob man sich denn nun wirklich vom Krankenlager der Seele und des Leibes erhoben habe. Sie werden schauernd zurückblicken auf den Weg der Schrecken, der besät ist mit Leichen, Trümmern und geopferten Idealen.

Wir fühlen und wissen es, daß der breite Weg der Schrecken, nicht nur durch unser Land gelaufen ist,

sondern über jedes Land, Zeitwende andeutend. Und darum werden in allen Erdteilen in der zwölften Stunde des Jahres 1948 die Menschen, auf die es ankommt, beieinanderstehen, werden die Ihren um sich scharen, als müßten sie sie schützen und als flüchteten sie sich zu ihnen, werden die Schwere der Verantwortung fühlen, die auf jedem Wissenden lastet, der unsicher, fast hilflos, auf sich allein angewiesen, das Lebensfeindliche anpacken soll, das die Menschheit bedroht und damit jeden Einzelnen. Woher soll Hilfe kommen? Die Menschen ahnen es in der Neujahrnacht, wenn die Glocken erschallen! Dröhnen sie nicht von den Türmen alter Dome, von den Dorfkirchen, den neu gebauten Kirchen hernieder? Sind es nicht eherne Zungen, die in tiefen und hellen Stimmen, in volltönenden, summenden Akkorden wortlos immer nur das eine Wort formen:

„Gott .. Gott .. Gott ..?“  
Sie predigen nicht, sie verlangen nichts, sie mahnen nicht, sie verurteilen nicht, sie klagen nicht an. Sie rufen nur!

Wie der gefallene Engel der Hoffnung auf dem Isenheimer Altarbild im dunklen Hintergrund der Kapelle, vor der die lustig musizierenden Engel sitzen, lauscht der Mensch unserer Zeit in die Ewigkeit. Wir gleichen ihm; denn auch unsere Flügel sind zu kurz und zu struppig, um uns aufwärts zu führen. Die Pfauenfedern der Eitelkeit, des Stolzes, der Einbildung, des Hochmuts flimmern wie dem gefallenen Engel auch über unserem Haupt. Aber wir möchten wie er mitrufen und mitsingen in dem Klang der Glocken, der Glocken der Hoffnung. Wir wissen wie er, daß wir nicht ganz verloren sind, daß in uns ein teilnehmender, ein liebevoller, ein gläubiger Mensch lebt.

Und diesen teilnehmenden, liebevollen, glaubenswilligen Menschen rufen um die zwölfte Stunde des Jahres die Glocken in allen Ländern der Welt, in denen sie noch erklingen, damit die Wege des Schreckens zugeschüttet werden, Getreide, Blumen und Früchte auf der Erde wachsen, und die Maschine eine noch trefflichere Helferin des Menschen werde, damit er immer menschenwürdiger lebe. Dann könnte, vielleicht, am Ende des Jahres, wenn 1950 beginnt, das eine Wort, das die Glocken rufen, mit der Fröhlichkeit und Innigkeit eines Liedes von Johann Sebastian Bach im Menschen widerhallen. Das Wort von einem Gott!

M. G.



Ausschnitt aus einer Bildecke des Isenheimer Altars

Im dunklen Hintergrund der Kapelle, vor der die Engel wie vor einem goldenen Käfig musizieren, schwebt der fast flügellose gefallene, stierende Engel. Er hat seine Augen zur Höhe gerichtet in die Ferne, da wo Gottvater thront, kaum sichtbar vor lauter Licht. Aus dem Licht schwebt die Hoffnung herab. Diese Hoffnung soll auch uns Stärke und Glauben an die Zukunft geben.

# Ruhr bleibt unter deutscher Treuhänderschaft

### US-Kreise können deutsche Einwände gegen Ruhr-Kontrollbehörde nicht teilen — Moskau gegen Sechsmächteabkommen

FRANKFURT, 30. Dez. (DENA) Der Entschluß des britischen und des amerikanischen Militärgouverneurs für Deutschland, die Ruhrindustrie und den Bergbau bis zur endgültigen Klärung der Eigentumsverhältnisse unter deutsche Treuhänderschaft zu stellen, wird, wie die Pressestelle des Zweimächtekontrollrats bekanntgab, durch das Ruhrabkommen der Londoner Sechsmächtekonferenz nicht betroffen. Die deutschen Treuhänder werden auch weiterhin für die Finanzverwaltung der Ruhrindustrie, das heißt in erster Linie für die Kontrolle über die Ertragsrechnung der einzelnen Unternehmen, verantwortlich sein.

Der französische Ministerrat nahm „mit Befriedigung“ von dem Sechsmächteabkommen für eine internationale Ruhrbehörde Kenntnis. In einem Kommuniqué des französischen Kabinetts heißt es, daß das Abkommen „mit dem Standpunkt der französischen Regierung übereinstimmt“. Den französischen Einwänden gegen die ursprünglichen Vorschläge zur Ruhrkontrolle kam das neue Abkommen durch die Schaffung einer militärischen Sicherheitsbehörde entgegen. Französische Seite war vor allem geltend gemacht worden, daß die Vorschläge in ihrer ursprünglichen Form keine Garantie gegen eine neue deutsche Aggression boten.

Der verständliche Ton des Ruhrabkommens verstärkte in britischen und französischen Kreisen in Washington die Hoffnung, daß das US-Außenmin-

isterium möglicherweise einer Revision der amerikanischen Pläne zustimmen wird, die Demontage in Deutschland einzustellen. Nach Ansicht der informierten Kreise stellt das Ruhrstatut nur den ersten Schritt zu einer europäischen Wirtschaftsunion und zu einer Gesamtkontrolle der europäischen Produktion im Rahmen des OEEC dar. Die von deutscher Seite erhobene Behauptung, das Ruhrstatut sei nur durch ein weitgehendes Nachgeben gegenüber den oftmals überspiteten französischen Sicherheitswünschen zustandekommen, wird von US-Kreisen als nicht richtig zurückgewiesen. Man könne im Gegenteil klar erkennen, daß der amerikanische Grundgedanke, der auf eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas hinstrebt, den Grundton des gesamten Abkommens bilde. Selbstverständlich sei man sich darüber im klaren, daß die Durchsetzung der amerikanischen Auffassung im Ruhrstatut weitgehend von dem Willen Frankreichs abhängt, sich in eine europäische Gemeinschaft einzuordnen und Deutschland als gleichberechtigt anzuerkennen. Ein Deutschland, das in eine wirtschaftliche Einheit Europas bei weitgehender Einbeziehung des Personen- und Warenverkehrs im inner-europäischen Raum eingebaut sei, bedeute keine Gefahr mehr für Frankreich. Man glaube an amerikanischer Seite, daß das heute noch isoliert dastehende Ruhrabkommen später in einer allgemeinen europäischen Konzeption aufgehebe werde. Die amerikanischen Kreise sind der Auffassung, daß auch die deutschen Einwände gegen eine so große Macht der internationalen Ruhr-Kontrollbehörde über die deutsche Wirtschaft nicht geteilt werden könnten. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die größten Machtbefugnisse nicht bei der Ruhr-Kontrollbehörde, sondern bei dem Amt für militärische Sicherheit und den Kohlen- und Stahlkontrollgruppen liegen.

Wie UP meldet, erklärte Radio Moskau, daß das Sechsmächteabkommen über das Ruhrgebiet ungültig sei und eine Verletzung internationaler Verträge darstelle. Die sechs Unterzeichnermächte des Abkommens nähmen für sich das Recht in Anspruch, die Zukunft Deutschlands zu bestimmen und seine wirtschaftliche Entwicklung festzusetzen. „Sie stehen ein Recht, das allen alliierten Mächten zusteht“, sagte der Rundfunksprecher, daher sei das Londoner Abkommen ungültig und habe keine Rechtskraft. Das Abkommen stehe im Widerspruch zum Geist und zu den Buchstaben des Potsdamer Abkommens und anderer internationaler Vereinbarungen. Die Grundlage des Potsdamer Abkommens sei der Gedanke, daß das deutsche Kriegspotential vernichtet werden müsse, um die Gefahr einer neuen deutschen Aggression unmöglich zu machen.

zukünftigen obersten deutschen Gerichtshofes zu begeben, die sich bei den Verhandlungen zwischen den Militärgouverneuren der Westmächte ergeben haben.

### Westmächte hoffen immer noch

WASHINGTON, 30. Dez. (UP) Wie hiesige diplomatische Kreise erklären, hoffen die Westmächte noch immer, daß Sowjetrußland den „Würgergürtel“ um Ostdeutschland schließlich aufgeben und einer Wiedervereinigung von ganz Deutschland zustimmen wird. Man glaubt allerdings, daß bis zum Zustandekommen einer solchen Lösung noch viel Zeit vergehen wird, möglicherweise fünf Jahre. Diese Kreise meinen, die drei Westmächte sind nicht davon überzeugt, daß Deutschland an der gegenwärtigen Grenze der Ostzone und der westlichen Besetzungszonen ständig geteilt bleiben wird. Der Abschluß eines separaten Friedensvertrages für Westdeutschland werde nicht ernsthaft erwogen. Man werde ein Interimabkommen zur Stabilisierung Westdeutschlands ohne Rücksicht auf die gegenwärtige sowjetische Obstruktionstaktik weiterführen, behalte jedoch bei allen diesen Schritten die Möglichkeit einer schließlichen sowjetischen Beteiligung im Auge.

### Vor Besatzungsstatut-Konferenz

LONDON, 30. Dez. (DENA-REUTER) Die amerikanisch-französisch-britischen Besprechungen über ein Besatzungsstatut für Westdeutschland sind, wie hier von zuverlässiger Seite verlautet, auf Anfang Januar in London fortgesetzt worden. Es wird angenommen, daß auch die Benelux-Staaten Vertreter entsenden. Bei den Besprechungen wird versucht werden, einige Schwierigkeiten hinsichtlich der Zahlung der Besatzungskosten und des Statuts eines

### Frankreich dementiert Requisitionen

#### Rheintransporte sollen nicht nur ausländische Schiffe durchführen

BADEN-BADEN, 30. Dez. (DENA). Zu den Erklärungen des Abteilungsleiters Engel von der Verwaltung für Wirtschaft auf der Pressekonferenz am 29. Dezember über die Beschlagnahmen und Eigentumsübertragungen in der französischen Zone gab die französische Militärregierung laut SUDENA ein Dementi heraus.

Die in der Verordnung Nr. 98 und der Verfügung Nr. 37 enthaltenen Bestimmungen gelten nicht für die Un-

ternehmen der ehemaligen IG-Farbenindustrie, für die das Kontrollratsgesetz Nr. 9 keine Anwendung findet. Gegen die in der Pressekonferenz genannten Gesellschaftern seien keinerlei Requisitionsmaßnahmen ergriffen und auch kein Veräußerung im Rahmen der Einziehungsgesetze getätigt worden. Die Beschlagnahme der in der französischen Zone gelegenen verorteten oder beschädigten Rhein-schiffe sei im Dezember 1945 beschlossen worden, um zu vermeiden, daß nun ausländische Schiffe für erforderte Transporte beansprucht würden. Die Kosten der Instandsetzung dieser Schiffe wurden mit öffentlichen Krediten bezahlt und die Entschädigungen für die Benutzung der beschlagnahmten Schiffe den Schiffseignern zugesprochen. Die Schiffe sind über das Schiffsamt für den Mittelrhein Betriebsgesellschaften zugewiesen worden, die mit verschiedenen Schiffseignern Zeitcharterverträge abgeschlossen haben. Die in der Pressekonferenz erwähnten Eigentumsübertragungen hätten weder in der Schifffahrt noch in der Kohlen-Wirtschaft stattgefunden.

### Feuereinstellungsbefehl für Juden und Araber

#### Zugleich nahmen irakische Truppen die Kämpfe in Palästina wieder auf

PARIS, 30. Dez. (DENA). Der Welt-sicherheitsrat nahm laut REUTER am Mittwoch mit acht Stimmen bei drei Stimmenthaltungen die britische Resolution vom Vortage an, in der Juden und Araber aufgefordert werden, die Feindseligkeiten in Palästina sofort einzustellen und ihre Streitkräfte zurückzuziehen. Die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und die Ukraine enthielten sich der Stimme.

Am gleichen Tage gab der irakische Ministerpräsident Muzahim Amin Pachadi laut REUTER bekannt, daß die irakischen Streitkräfte in Palästina die Kampfhandlungen wieder aufgenommen haben. Der Ministerpräsident, der auf einer Studentenkonferenz sprach, erklärte, die irakische

Regierung habe ein Ersuchen des Stabschefs der UN-Waffenstillstandsbewachter, General William Riley, abgelehnt, einen ständigen Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Ein israelischer Militärsprecher erklärte am Donnerstag laut UP, daß die Lage im Negeb-Gebiet sich nicht geändert habe. An allen anderen Fronten herrsche Ruhe. Der Sprecher gab ferner bekannt, daß der Feuereinstellungsbefehl des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen bisher noch nicht in die Hände der Regierung von Israel gelangt sei.

### Überschwemmung in Tunesien

TUNIS, 30. Dez. (UP). Infolge heftiger Regenfälle und Überschwemmungen im Gebiet von Tunis wurden, wie hier verlautet, mehr als 400 Personen obdachlos. Bei Medjez-el-Bah, dem Schauplatz schwerer Kämpfe in den Jahren 1942 und 1943, wurden beim Einsturz eines Gebäudes zwei Kinder getötet. Die Halbinsel Kap Bon steht unter einer 40 Zentimeter hohen Wasserflut. Aus überschwemmten Dörfern dieses Gebietes wurden bis jetzt 41 Leichen geborgen.

### Feindseligkeiten in Indonesien vor Abschluß?

#### Sicherheitsrat wird indonesische Frage in Lake Success weiter behandeln

PARIS, 30. Dez. (DENA). Der niederländische Delegierte Jan Herman van Royen teilte dem Welt-sicherheitsrat laut REUTER mit, daß die „Feindseligkeiten in Indonesien so gut wie abgeschlossen sind“. „In Java“, sagte Royen, „werden die Feindseligkeiten, soweit dies die niederländischen Streitkräfte betrifft, auf jeden Fall bis spätestens 31. Dezember, Mitternacht, und auf Sumatra zwei oder drei Tage später eingestellt“.

Mehrere Delegierte übten an der Erklärung des niederländischen Vertreters scharfe Kritik, da sie den Anordnungen des Sicherheitsrates nicht Rechnung trage. Neben dem Vertreter In-

### US-Deutsches Austauschprogramm angekündigt

#### Deutsche Polizeibeamte werden bereits im Januar nach Amerika reisen

BERLIN, 30. Dez. (DENA). Der Direktor der Abteilung für Zivilverwaltung bei der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Dr. E. H. Litchfield, kündigte die Aufnahme eines Austauschprogrammes zwischen Angehörigen der deutschen und amerikanischen Regierungen an. Dadurch soll in Deutschland das Wesen der westlichen Demokratien verankert werden. In dem Programm, das einen Teil eines allgemeinen Kulturaustausches bildet, sind 30 besondere Gebiete enthalten. Es wird von den zuständigen Abteilungen der amerikanischen Militärregierung unterstützt und sich besonders auf die Gebiete der Erziehung, der Landwirtschaft, der religiösen Angelegenheiten und der Arbeitsfragen erstrecken. Eine Reihe deutscher Polizeibeamten wird bereits im Januar die Reise nach den Vereinigten Staaten antreten. In anderen Gruppen werden Beamte der Kommunal-, Staats- und später Bundesstaatsverwaltung vertreten sein. Außerdem werden Studenten, die besondere Vorlesungen über Demokratie belegen wollen, und im Gesundheitswesen, in der Wohlfahrt und der Personalverwaltung tätige Personen der Vereinigten Staaten im Rahmen dieses Programms besuchen.

Die amerikanischen Sachverständigen, die Deutschland besuchen, werden auf verschiedenen Gebieten, wie der öffentlichen Sicherheit, der Personalverwaltung, der Gesetzgebung, den Wahlsystemen, der Ausbildung für öffentliche Verwaltung, dem Gerichtswesen, der Sozialfürsorge, der Kinderfürsorge und der Unterrichtung der Öffentlichkeit tätig sein.

### Gutachten über Entlastungen

STUTTGART, 30. Dez. (DENA) Nach einem Gutachten des ständigen Rechtskollegiums des Entnazifizierungsausschusses beim süddeutschen Landerrat können Personen, die am Nationalsozialismus nominell beteiligt waren, auch dann nicht mehr entlastet werden, wenn sie später Nachteile durch geleisteten Widerstand gegen das Dritte Reich erlitten. Die Entlastung setzt nun eine formelle Mitgliedschaft zu einer Nazioorganisation voraus.

### Politischer Mord in Schleswig

FLensburg, 30. Dez. (DENA) Als Mörder einer in der Nacht zum Dienstag in Luegumkloster (Nordschleswig) erschossenen deutschen Lehrersfrau, Wilhelmine Sass, wurde der 36jährige dänische Tischler Johann Christiansen von der dänischen Polizei verhaftet. Der Täter hat den Mord eingestanden. Christiansen hatte gemeinsam mit einem Angehörigen der dänischen Heimwehr und sechs jungen Dänen eine plattdeutsche Theatervorstellung des Bundes deutscher Nordschleswiger in Luegumkloster stören wollen. Als die Deutschen auf die Provokationen nicht reagierten, habe er eine Reihe von Schüssen abgegeben, um die Deutschen zu erschrecken. Frau Sass wurde dabei durch einen Schuß in den Nacken sofort getötet. Die gesamte dänische Presse rückt in ihren Ausgaben von diesem politischen Mord ab und bezeichnet den Vorfall in der gegenwärtigen Situation als besonders bedauerlich.

### Sowjetunion dementiert

MOSKAU, 30. Dez. (DENA-REUTER) In einer über TASS verbreiteten offiziellen sowjetischen Erklärung wird die kürzlich von Kenneth Horall getretene Feststellung, in den Konzentrationslagern der UdSSR befänden sich dreizehn Millionen Tschechen, Russen, Polen, Deutsche und andere Nationalitäten, als „sinnlose Phantasie, glatte Lüge und Beleidigung der Sowjetunion“ bezeichnet. Der amerikanische Geheimdienst, heißt es in der Stellungnahme, zu der Erklärung des Staatssekretärs für die Armee im US-Verteidigungsministerium, beferre der amerikanischen Regierung damit nicht zum erstmaligen derartige lächerliche Informationen.

### Grenzen in Westsektoren bleiben

BERLIN, 30. Dez. (UP) Wie hier bekannt wird, haben sich die Westmächte gegen den deutschen Vorschlag zur Abschaffung der Zonenengrenzen in den Westsektoren Berlins ausgesprochen. Dieser Vorschlag ging bekanntlich vom Berliner Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter aus, der diese Maßnahmen als Antwort auf den sowjetischen Schritt der stärkeren Einbeziehung Ost-Berlins in die Ostzone empfohlen hat. Die drei Kommandanten der Westmächte in Berlin haben nunmehr dem Berliner Magistrat zu verstehen gegeben, daß eine derartige Maßnahme illegal und unmöglich sei.

### Kardinal Mindszenty in Kürze vor Gericht

#### Vatikanseiner meldet Panik in Ungarn und Entweihung der Kirchen

BUDAPEST, 30. Dez. (DENA-REUTER) Das Verfahren gegen den verhafteten römisch-katholischen Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty, wird, wie aus amtlichen Kreisen in Budapest verlautet, in aller Kürze, voraussichtlich innerhalb der nächsten zwei Wochen eröffnet werden.

Die Verhaftung des Kardinals soll, wie der Vatikanseiner meldete, in ganz Ungarn eine Panik hervorgerufen haben. Über 300 Personen, berichtet der Sender, seien in den vergangenen Tagen nach Österreich geflohen, die katholischen Priester befänden sich nach Aussagen der Flüchtlinge unter strenger Bewachung, die Kir-

chen seien entweiht und die heiligen Geräte beschlagnahmt. In den Dörfern, so behauptet die Rundfunkstation, sei eine nächtliche Ausgangssperre verhängt worden. — In einer Pressekonferenz nahm der amerikanische Außenminister, Robert Lovett, wie UP meldet, zur Verhaftung des Kardinals Mindszenty Stellung. Die Verhaftung Mindszentys habe „eine lange Reihe von Handlungen der ungarischen kommunistischen Regierung zur Unterdrückung der persönlichen und der religiösen Freiheit abgeschlossen“. Der Kardinal sei „unter falschen Anschuldigungen“ verhaftet worden und die Behandlung der Freiheit in Ungarn sei „eine Schande“. Der Fall Mindszenty werde die Haltung aller freien Nationen Ungarn gegenüber beeinflussen.

### Exkommunikation in Ungarn

VATIKANSTADT, 30. Dez. (DENA-AP) Alle Personen, welche die Verhaftung des Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty beschlossen und durchgeführt haben, wurden am Donnerstag von Vatikan exkommuniziert.

### Weitere Verordnung zum Umstellungsgesetz

FRANKFURT, 30. Dez. (DENA). Die am Donnerstag von der Bank Deutsche Länder verfaßte 14. Durchführungsvorderordnung zum Umstellungsgesetz enthält eine Abänderung und Klarstellung der Bestimmungen der ersten Durchführungsvorderordnung zum Umstellungsgesetz über die Umwandlung von Altgeldguthaben von solchen Personen, die den Kopfbetrag nicht erhalten haben. Dadurch wird erreicht, daß denjenigen Personen, die Altgeld im Vordruck A angemeldet oder abgeliefert haben, ein nicht in bar erhaltener Kopfbetrag in voller Höhe auf Freikonto gutgeschrieben wird, sofern sie zum Empfang eines Kopfbetrages berechtigt sind. Das gleiche gilt für Familienmitglieder des Inhabers eines RM-Abwicklungskontos. Berechtigt zum Empfang dieser Gutschrift sind alle Einwohner des Währungsgebietes am 30. Juni 1948, nicht also Personen, die erst nach diesem Zeitpunkt ihren Wohnsitz im Währungsgebiet genommen haben oder nach dort zurückgekehrt sind. Die Gutschrift des Kopfbetrages erfolgt entgegen den bis-

herigen Vorschriften in voller Höhe auf Freikonto.

Sofern die Altgeldguthaben solcher Personen, die den Kopfbetrag nicht in bar erhalten haben, weniger als 600 RM betragen, wird ihnen bis zu einem Betrag von 60 DM für jede Reichsmark eine Deutsche Mark auf Freikonto gutgeschrieben. Darüber hinaus verbleibende Altgeldguthaben gelten dann als verbrucht. Für die Öffentlichkeit ist ferner die Bestimmung von Bedeutung, daß Geschäftsbeträge, die zu hoch oder zu unrichtig ausgezahlt worden sind, von den Empfängern wieder eingezogen werden. Schließlich bestimmt die Verordnung, daß nunmehr auch Altgeldguthaben von Personen außerhalb des Währungsgebietes bei einem Geldinstitut, soweit sie 500 RM übersteigen, nur noch mit Genehmigung des Finanzamts in Neugeld umgewandelt werden können. Varen sie bereits in Neugeld umgewandelt, so kann über solche Guthaben nur mit Genehmigung des Finanzamtes verfügt werden.

### Kleinere US-Besatzung in Korea

WASHINGTON, 30. Dez. (DENA-REUTER) Ein Sprecher der amerikanischen Streitkräfte erklärte hier, daß ein Teil der amerikanischen Besatzungstruppen aus Korea zurückgezogen werde. Es lägen Anzeichen dafür vor, daß diese Streitkräfte möglicherweise auf die Hälfte vermindert würden.

### Missionare bleiben in Peiping

PEIPING, 30. Dez. (UP) Die in der von kommunistischen Streitkräften umzingelten Stadt Peiping arbeitenden katholischen Missionare haben erklärt, daß sie auch im Falle eines kommunistischen Einmarsches in die Stadt auf ihren Posten bleiben werden. Die Missionare wollen bei dieser Gelegenheit feststellen, ob die Kommunisten ihr Versprechen, Religionsfreiheit zu garantieren, auch tatsächlich halten.

### Neuer Protest gegen das Kulturpfennigggesetz

STUTTGART, 30. Dez. (DENA). Der Fachausschuß des Zeitungs- und Zeitschriftenhandels im Landesverband der Buchhändler von Nordwürttemberg und Nordbaden protestierte am Donnerstag in einem Schreiben an die Landesregierung von Württemberg-Baden gegen das vom württembergischen Landtag beschlossene Kulturpfennigggesetz. Der Ausschuß bittet die Landesregierung und den Landtag um eine nochmalige Überprüfung der tatsächlichen Verhältnisse sowie darum, von der Erhebung des sogenannten Kulturpfennigs Abstand zu nehmen. Diese Sondersteuer für Zeitungsverleger wirke sich auf die Betroffenen keineswegs als eine leicht zu nehmende Abgabe starker Pfennige aus, heißt es, sondern bedeute für sie eine Sondersteuer in Höhe von fünf Prozent der Verkaufspreise. Der Fachausschuß beanstandet ferner die „völlig fehlenden Kenntnisse über den Zeitungs- und Zeitschriftenhandel“ und erklärt, daß bei der Durchführung solcher undurchdachten Maßnahmen organisatorische und technische Verwirrung entstehen würde.

### Truppenmanöver in der US-Zone

WIESBADEN, 30. Dez. (DENA) Im Januar werden nach Mitteilung der US-Militärregierung für Hessen ausgedehnte Truppenübungen amerikanischer Einheiten in der gesamten US-Zone stattfinden. Der Schwerpunkt der Manöver wird sich auf das südliche Hessen und die nördlichen Teile von Württemberg-Baden erstrecken. Eigentümern, deren Objekte bei den Truppenübungen beschädigt werden sollten, werden aufgefodert, sich innerhalb von 24 Stunden zwecks Entschädigung mit dem Ortsbürgermeister in Verbindung zu setzen. Die USA erklären sich verantwortlich für jeden Schaden, der außerhalb der Truppenunterkünfte auf zu Übungszwecken verwendetem Gelände verursacht wird.

### Kriegsgefangene verlassen CSR

PRAG, 30. Dez. (DENA-APF). Ein Transport mit den letzten 1902 deutschen Kriegsgefangenen in der Tschechoslowakei hat, wie hier von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, Prag verlassen. In der CSR sollen sich nur noch fünf ehemalige deutsche Soldaten befinden, die wegen Krankheit nicht transportfähig sind.

### Neuregelung für Ostgebiete

BERLIN, 30. Dez. (DENA) Der polnische Ministerrat nahm, wie hier verlautet, in Warschau einen Gesetzentwurf an, mit dem die separate Verwaltung der deutschen Gebiete östlich der Oder-Neisse-Linie aufgehoben wird. Das zuständige Verwaltungsministerium soll dem Gesetzentwurf zufolge aufgelöst werden.

(Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DINA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 1 / Samstag, den 1. Januar 1949

Prost, lieber Leser!

Eigentlich sollte hier ja der Leitartikel stehen. Und zwar der traditionelle, wie er alle Jahre in der Neujahrsausgabe einer Zeitung zu stehen hat. Mit ein wenig Rückblick und dann einem recht hoffnungsvollen Blick nach vorn, in die Zukunft. Ursprünglich war das auch meine Absicht, ich habe lange Stunden darüber gegrübelt und dann habe ich es aufgegeben. Ich schreibe diesmal lieber einen Brief.

Um den Rückblick käme ich nicht herum. Und der macht diesmal doch wirklich keine Freude. Ich habe mir die Zeitung vorgenommen, die wir heute vor einem Jahr herausgebracht haben. Botschaften, Glückwünsche und Prognosestellungen, alle gut gemeint und dem Jahr 1948 gewidmet. Jetzt haben wir es hinter uns und wissen mehr davon. Die Meinungsverschiedenheiten, deren Besetzung von allen Seiten erhofft wurde, sind größer geworden. Die Kriegesgefangenen sind längst noch nicht alle entlassen. Der Eisernen Vorhang ist größer geworden und dichter denn je zuvor. Berlin ist zu einer belagerten Insel geworden. Und so könnte man noch eine ganze lange Reihe von Dingen aufzählen. Wenn man es im ganzen betrachtet: die Welt ist nicht besser und das Leben nicht schöner geworden im ablaufenden Jahr.

Jetzt fängt in einigen Stunden wieder ein Neues Jahr an. Wieder mit Botschaften und Glückwünschen empfangen. Es ist nicht ganz der gleiche Ton darin, sie sind ernster geworden und zwischen den Zeilen und Worten steht die Sorge vor dem Ungewissen. Die gleiche Sorge, die wir alle spüren und die uns das Lachen so schwer macht. Ich glaube, wenn wir uns zum Silvester ein Vortablet oder zwei gönnen, wird dabei mehr gesauert werden als gelacht. Bei uns in Deutschland jedenfalls. Weil wir langsam müde werden und fast nicht mehr den Mut haben, zu hoffen. Natürlich ist es in vieler Beziehung auch besser geworden, aber das geht so langsam und zögernd, daß es doch immer gleich so viel anders, Unerwartetes, das man das Gute gar nicht so recht bewertet.

Auch der Blick nach vorn, in die Zukunft, ist nicht sehr erfreulich. Wünsche hätten wir ja genug und wir wissen auch ganz genau, wie alles werden müßte. Aber ob es wird? Im Neuen Jahr 1949? Von diesem Neuen Jahr, in dessen erster Minute ich mit ihnen anstoßen möchte, wissen wir gar nichts. Nur daß es irgendwelche Entscheidungen bringen muß, denn vieles, was unsere Tage kennzeichnet, kann ja nicht ewig so bleiben. Vieles ist sozusagen behelfsmäßig, man findet sich vorläufig einmal damit ab und sucht zwischen noch einer besseren Lösung für die Dauer. In den kleinen Dingen des Alltags ist das ebenso wie in den großen Fragen, welche die ganze Welt angehen. Vor allem in der wichtigsten Frage, die uns so sehr am Herzen liegt: wann wird Frieden sein?

Bei diesen Überlegungen kommen mir dann eben die Zweifel, ob ich den üblichen Neujahrsleitartikel schreiben soll. Wie es im alten Jahr war, wissen Sie ja, sie haben es ja selbst mitgemacht. Und wie das Neue Jahr werden wird, kann keiner voraussagen. Auch kein neunklässiger Zeitungsschreiber.

Deshalb schreibe ich lieber diesen Brief, sozusagen ganz privat. Persönlich bis ich nämlich trotz der vielen Probleme und Spannungen, trotz der Sorgen und Nöte, ein unverwundlicher Optimist. Ich bin überzeugt, daß es besser wird im Neuen Jahr. Wir, die eine Zeitung machen, wollen jedenfalls alles dazu beitragen, was in unseren Kräften steht. Und Sie wollen es auf Ihre Art sicherlich auch. Wenn wir das jeden Tag im Neuen Jahr beherzigen, dann muß es doch besser werden! Also, auf ein Neues! Prost, lieber Leser!

Felix Richter

Wirklichkeit und neue Hoffnung

SAZ. Seit der zweiten Hälfte des alten vergangenen Jahres lastet die sowjetische Blockade auf Berlin, auf seinen Menschen und seiner gesamten Wirtschaft, die nur durch die Nabelschnur der Luftbrücke künstlich am Leben erhalten wird. Am 26. Dezember war die Luftbrücke auf den Tag sechs Monate alt.

Vor sechs Monaten fiel der Eisernen Vorhang. Zweieinhalb Millionen Menschen — eine Weltstadt — waren von ihrer normalen Versorgung abgeschnitten. Vor sechs Monaten stiegen die ersten amerikanischen C-47 „Rostentbomber“ vom Flugplatz Rhein-Main auf, um Berlin aus der Luft zu versorgen. Es ist unmöglich“ wurde gesagt. In hastiger Improvisation, Verwirrung und schlechtem Wetter wurde dieses Unternehmen begonnen. Von diesem damaligen Gegenstand des Unternehmens konnte nur das schlechte Wetter nicht überwunden werden. Und auch der letzte Skeptiker ist heute überzeugt. Ein Kriegesapparat wurde für ein Werk des Friedens eingesetzt, der Friede blieb erhalten... die Macht der bösen Gewalt, der überblenden politischen Druckmittel, konnte sich nicht durchsetzen.

Sechs Monate Luftbrücke; das bedeutete bisher für jeden der zweieinhalb Millionen Berliner je sechshundert Pfund Lebensmittel, Brennstoff und andere lebenswichtige Versorgungsgüter. Das bedeutete Flügel für mehr als 70 000 Güterwagen oder 1750 Güterzüge, wenn man für jeden Zug etwa vierzig Wagen rechnet. Das bedeutet

die Rohmaterialien, um die Industrien einer Weltstadt vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Es bedeutete neue Hoffnung und ein neues Vertrauen für zweieinhalb Millionen Menschen. Es bedeutet, daß die Hauptstadt Deutschlands, die sich in freier Wahl fast einmütig gegen den Kommunismus stellte, trotz allem nicht dem Totalitarismus anheimfallen konnte.

17 Amerikaner und 9 Briten haben bisher bei dieser Luftversorgungsaktion ihr Leben gelassen. 11 000 Amerikaner und 7000 britische Soldaten sind Tag und Nacht an der Aufrechterhaltung der Luftbrücke beteiligt, sei es als fliegendes Personal, sei es, um den Nachschub an die Flugplätze zu bringen oder um das Fluggerät zu bedienen und in Stand zu halten.

Jetzt steigt alle drei Minuten, Tag oder Nacht, ein Flugzeug auf, um deutsche Menschen jenseits des Eisernen Vorhangs zu versorgen. Jedes Flugzeug hat in seiner Ladung nicht nur Lebensmittel und Kohle und Versorgungsgüter, sondern auch erneutes Vertrauen von Mensch zu Mensch und in eine bessere, menschlichere Zukunft.

Zum Jahresausklang wurde uns in Westdeutschland und auch der übrigen Welt noch eine politische Überraschung beschert, die in den letzten Tagen im Mittelpunkt des Weltinteresses stand. Die ersten Erklärungen führender Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland und insbesondere an der Ruhr selbst lassen keinen Zweifel an der Enttäuschung und der Ablehnung, die das Ruhrstatut

hervorgehoben hat. Ministerpräsident Arnold spricht von der „schmerzlichen Feststellung“, daß der deutsche Standpunkt einer wahrhaft europäischen Lösung noch keine Berücksichtigung gefunden hat“. Dr. Adenauer nannte das Ruhrstatut ein sehr ernstes Dokument, wie es die Geschichte wohl noch nie gesehen habe. Es zeige mit erschütternder Klarheit, daß das deutsche Volk mit der bedingungslosen Kapitulation seine Souveränität verloren habe und ihm noch nichts davon wiedergegeben worden sei. Es werde alles darauf ankommen, in welchem Geist das Statut gehandhabt wird. Die Regierung von Nordrhein-Westfalen wird wahrscheinlich einen Gegenversuch zum Abkommenentwurf einbringen, während Frankreich bereits seine Vertreter für die Ruhr-Kontrollbehörde aussuchen will.

Das Jahr 1949 wird auch auf innerpolitischem Gebiet ein Jahr der Entscheidung werden. Für Deutschland wird es darauf ankommen, die Wirklichkeit zu erkennen und die gebotenen Chancen zu ergreifen. Die Währungsreform ist trotz aller Mängel und Härten für den einzelnen ein Erfolg, aber noch immer wird das Leben vom Kampf um die nackte Existenz beherrscht, erklärte Direktor Schlangensöhningen zum Jahreswechsel.

Es wird noch viele Jahre harter Arbeit bedürfen, bevor wir wieder den alten Lebensstandard auch nur annähernd erreichen. Das kommende Jahr 1949 möge uns diesem Ziel und vor allem dem Frieden näher bringen.

Die Wünsche der französischen Zone

Vor großen Entscheidungen / Bonn hat wenig Widerhall — (Von unserem ts-Korrespondenten)

BADEN-BADEN (SAZ). Wenn General Hepp als Leiter der Informationsabteilung der französischen Militärregierung anlässlich einer letzten Pressekonferenz im alten Jahre die Feststellung traf, man sehe ein, daß die Besatzungskosten beschränkt werden müßten, gleichzeitig jedoch hervorhob, daß die Belastungen genau wie die Finanzverwaltung den Ländern und nicht dem Bund zu überlassen und gleichmäßig auf die drei Westzonen zu verteilen seien, „da Frankreich in seiner kleinen Zone pflichtgemäß mehr Besatzungsangehörige hat“, so beleuchten diese Ausführungen besser als längere Kommentare den Widerstreit der Meinungen zu entscheidenden Fragen der westdeutschen Ländergemeinschaft. Zwar besteht in der französischen Zone nach wie vor wenig Stimmung für Bonn, dessen Gremium im Süden und Südwesten vorgeworfen wird, daß die bisherigen Verhandlungsergebnisse sich weit von den Vorschlägen der seinerzeit durch die Ministerpräsidenten der deutschen Länder berufenen Sachverständigen entfernt haben, wobei nach Auffassung der südwest- und süddeutschen Föderalisten das vorgesehene System der Aufteilung der Zuständigkeiten und Gewalten stark zentralistische Tendenzen aufweist. Insofern decken sich die Ansichten vornehmlich der südwestdeutschen Besatzungsstellen, die nach Weisung und Überzeugung an einem weitgehend aufgelockerten Länderbund festhalten. Auf der anderen Seite sind sich jedoch die Länder der französischen Zone darüber klar, daß ihre Einordnung in eine größere Konzeption einer Reihe bisher vergeblich genährter Hoffnungen zweifellos gewisse Auftriebe geben sollte. Das gilt nicht allein von den Besatzungskosten, deren untragbare Höhe gerade auch in den letzten Monaten wiederholt von den Länderchefs und Parlamenten in der französischen Zone herausgestellt worden ist. Bei einer noch

längeren Isolierung wird nicht mit Unrecht befürchtet, daß es weiterhin bei konstanten Erklärungen bleiben könne, wobei mehr oder weniger betont etwa auf den offiziellen Fortfall der Entnahmen auf dem Ernährungssektor hingewiesen wird, ohne daß damit der Anspruch der Besatzungsmacht auf „freiwillige“ Lieferungen damit beendet worden sei. Auch die jüngsten Sequestermaßnahmen der französischen Militärregierung zur offensichtlichen Verstärkung des politischen und wirtschaftlichen Einflusses im südwestdeutschen Raum und als Sicherung gegen das Übergewicht einer trizonalen Instanz werden in führenden Kreisen der französischen Zone mit Sorge verfolgt, zumal man mit derartigen Vorwagnissen, auf den verschiedensten Wegen vorgenommen, seine Erfahrungen hat. Mit spürbarer Resignation wird nicht zuletzt die Erklärung General Hepps aufgenommen, daß „die Deutschen in ihren Schlußfolgerungen bezüglich des kommenden Besatzungsstatutes zu einig gewesen seien; noch sei nichts über dessen Inhalt bekannt, hatte General Hepp betont, und schon bringe man sein Mißtrauen zum Ausdruck, ohne daß man sich überlege, daß man ein „unerwartet rasches Geschenk“ bekommen werde, das einen großen Fortschritt bedeute. Abgesehen davon, daß mit bestem Willen nichts von einer deutschen Einigung zu bemerken ist, weder auf dem Gebiete des Besatzungsstatutes noch einem anderen Gebiete, erhebt sich in der französischen Zone die Frage, inwieweit nahezu vier Jahre nach dem Waffenstillstand von einem solchen unerwarteten Geschenk gesprochen werden kann.

Zumindest werden daher für das neue Jahr vielfache Wünsche laut. Sie bewegen sich im Vordergrund nach einer wirtschaftlichen Konsolidierung im Rahmen erweiterter Hoheitsbefugnisse der Länder, einer Klärung der politischen Zuständigkei-

ten sowie einem endlichen Vertrauen in den deutschen Friedenswillen, das eine unabdingbare Voraussetzung für produktive Gegenseitigkeit in den deutsch-französischen Beziehungen ist. Wie sowohl in Freiburg, Koblenz und Tübingen betont wird, könnte dann das Jahr 1949 tatsächlich, wie das General Hepp angekündigt hat, ein Jahr der Entscheidungen werden. Nach den deutschen Instanzen der Bizone hin sieht der Wunschzettel der französischen Zone für das neue Jahr ein besseres Verständnis für die politische Tradition des Südens und Südwestens vor, da „der Wiederaufbau Deutschlands nicht nur eine Frage der Finanzen und der Wirtschaft, sondern auch eine solche echten, in der Heimat verwurzelten Patriotismus“ sei. Ein gleiches Verständnis wird für vitale Interessen der Länder der französischen Zone erwartet, die die Trizone bejahen, aber als gleichberechtigte Verhandlungspartner angesehen sein wollen; in diesem Zusammenhang wird auch jede Etappe zum trizonalen Zusammenschluß befürwortet, nur dürfe es nicht, was durchaus begreiflich erscheinen mußte, um eine Angleichung nach unten wie etwa bei der Vereinheitlichung der Rationssätze geben.

Daß sich in diese Wünsche, der Militärregierung wie der Doppelsonne gegenüber, trotz aus mancherlei Komponenten gemischten Resignation einige Hoffnungen reihen, ist einmal ein menschliches Kriterium, weil der Mensch hofft, solange er lebt, zum anderen mögen diese Hoffnungen sowohl Ermutigung wie Verpflichtung sein. 1949 kann uns dem Frieden näherbringen, wenn es im großen wie im kleinen Rahmen zumindest die Bereitschaft zu einsichtigen Zugeständnissen vermehrt.

Neuregelung des Zuzugwesens für Heimkehrer

STUTTGART, 30. Des. (SAZ) In einem Rundbrief des Innenministeriums werden mit sofortiger Wirkung bedeutende Erleichterungen für die Gewährung von Zuzug an entlassene Kriegsgefangene in Kraft gesetzt. Diese Anordnungen lehnen sich im wesentlichen an die Beschlüsse des süddeutschen Landerrats an.

Nunmehr bedürfen Heimkehrer, die vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht in Württemberg-Baden ansässig waren, keiner Zuzugsgenehmigung mehr. Für Heimkehrer, die früher nicht im Lande ansässig waren, deren nächste Familienangehörige (Ehefrau, bei Ledigen auch die Eltern), aber heute als Flüchtlinge, Ausgewiesene, Evakuierte usw. rechtmäßig hier wohnen, ist der Gesichtspunkt der Familienvereinigung maßgebend. Diesen Heimkehrern haben daher die Wohnungslämter die Genehmigung ohne Rücksicht auf den in den Entlassungspapieren angegebenen Entlassungsort zu erteilen, auch wenn die betreffende Gemeinde zum Brennpunkt des Wohnungsbedarfs erklärt ist.

Für heimatisches alleinstehende Heimkehrer gelten besondere Bestimmungen. Als solche gelten Flüchtlinge im Sinne des Flüchtlingsgesetzes oder solche Personen, die aus Gründen der Gefährdung ihres Lebens oder ihrer Freiheit nicht in die russische Zone zurückkehren können und deren Familien auch nicht rechtmäßig in Württemberg-Baden wohnen oder nicht auffindbar sind.

Gegen die Ablehnung einer beantragten Zuzugsgenehmigung ist die Beschwerde an die nächsthöhere Aufsichtsbehörde und die Anfechtungsklage beim Verwaltungsgericht zulässig. Mit der Zuzug- und Aufenthaltsgenehmigung ist der Anspruch auf Zuteilung von Wohnraum verbunden. Bei mittellosen Heimkehrern sollen keine Gebühren erhoben werden. Durch die neuen Bestimmungen werden jedoch die Vorschriften über die Behandlung ehemaliger Kriegsgefangener, die in Württemberg-Baden ohne Entlassungspapiere auftreten, nicht berührt.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN: Hannover. Einem Großkaufmann wurden Besatzungsheim über insgesamt 21 000 kg Mehl, 21 000 kg Brot, 2415 kg Nahrungsmittel, 272 kg Zucker, 378 kg Margarine und 18,7 kg Äpfel gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. — Hamburg. Der 250 Tonnen große britische Dampfer „Pacific Star“, der sich auf der Fahrt von Hamburg nach England befand, ist in den frühen Morgenstunden des Donnerstag nördlich von Cuxhaven auf Grund gelaufen. (RP).

FRANZÖSISCHE ZONE: Baden-Baden. Am 1. Januar galten in der französischen Zone für Normalverbraucher über 6 Jahre der gleichen Rationssätze wie in der Bizone. Verhandlungen über die Ausgabe gleicher Lebensmittelkarten über die Anspicherung der Rationen für Kinder bis zu 6 Jahren und die Regelung für Zuzugempfangler sollen in Kürze stattfinden.

VIERTELSTADT BERLIN: Berlin. Für 90 000 Personen sind bisher Einwanderungsgenehmigungen nach den Vereinigten Staaten bei dem amerikanischen Generalkonsulat in Berlin eingegangen. (Alle nicht gesondertes Nachrichten: DENA)

Leser-Nummer DS-WB 118. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Stellvertreter: Chefredakteur Heinz A. Dabbert. Redaktionsmitglieder: Max Gelsenknecht, Heinz Hatz, Wulf Hagenmeyer, Rudolf Jehn, Hans Meier, Dr. W. Oberkumpf, Otto P. Peschke, Hildegard Pätz, Adolf Rehrbach, Josef Werner. — Mit vollem Verfassernamen gesonderte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsweg 66/67b. Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

WAS IST MIT Bratt?

ROMAN VON BERT GEORGE

8. Fortsetzung! Mein Freund Keller neigte sich an mein Ohr und flüsterte mir etwas zu. Ich nickte. Dann sagte ich: „Herr Rottmann, können Sie mir irgend einen Konflikt aus den letzten Tagen Bratts berichten? Er sei noch so geringfügig. Bitte, denken Sie nach. Sie waren ja täglich mit ihm zusammen.“ Rottmann, der bisher mit gesenktem Kopfe dastand, hob bei dieser Frage das Gesicht, sah mich voll an, stierte tief, — dann sagte er: „Wie Sie aus der zerrissenen Photographie sehen haben, die er mir zurückgeschickt hat, bestand zwischen uns beiden seit kurzem ein Konflikt.“ „Sonst mit niemand? Ist keine Frau im Spiel? Sie müßten das doch wissen als intimer Freund?“ Noch bevor er aber antworten konnte, fragte ich unvermittelt: „Hatte Bratt eine Freundin?“ Abermals geschah etwas, das die Situation Rottmanns nicht günstiger gestaltete. Er wurde rot im Gesicht und bevor er antwortete, flog sein Blick rasch zu Stahl hinüber, der schweigend vor sich hin sah. Dann sagte er:

davor stand eine Feuerwache mit einem riesigen Schlüsselbund in der Hand und mehrere Schutzleute. Auf der Straße verabschiedeten wir uns von den zwei Kinistern. Stahl und Rottmann gingen rasch und ohne Gruß in verschiedenen Richtungen auseinander. Ich legte meinen Arm in den meines Freundes. „Komm, Alter, es ist recht spät geworden. Begleite mich noch ein Stück Weg.“ Wir stellten unsere Krüge hoch und gingen durch die frostklare Nacht. Unsere Schritte hallten von den Häusern, die Straßen waren menschenleer. Eine Welle schritten wir schweigend nebeneinander dahin. Dann blieb ich stehen, legte meine Hand auf Kellers Schulter und sagte: „Hältst du diesen Rottmann für fähig, den Mord verübt zu haben?“ Mein Freund lächelte über die plötzliche Frage und sagte mit tausend Zweifeln in der Miene: „Eine Gegenfrage — glaubst du denn, daß hier überhaupt ein Verbrechen vorliegt?“ „Davon bin ich fest überzeugt, solange ich nicht den Beweis von Bratts Selbstmord besitze!“ „Vordringlich ist beides noch im Bereich der Möglichkeit.“ Er hatte im Grunde recht! Wir gingen schweigend weiter. Aber mein Verdacht war schon im Wachsen. „Rottmann verbirgt etwas“, sagte ich. „Ich habe durch das Verhör den Eindruck gewonnen, daß bei

ihm etwas nicht stimmt. Warum bleibt er dabei, daß Bratt sich nicht mehr rührte, während Stahl das Gegenteil behauptet? Was bedeutet die Rücksendung der zerrissenen Photographie mit einem für Rottmann geradezu schimpflichen Vers aus der Edda?“ „Sicher hat es zwischen den beiden einen Streit gegeben“, erwiderte Keller. „Der vergiß nicht, daß du es hier mit Künstlern zu tun hast. Unberechenbare Stimmungsmenschen. Deswegen muß es doch nicht gleich zu Mord und Totschlag kommen. Darin hatte Rottmann recht. Man kann die Annahme, daß Bratt freiwillig in den Tod gegangen, nicht von vornherein ablehnen.“ Auch darin mußte ich Keller innerlich beipflichten. Dennoch — ich konnte mich vom Argwohn nicht befreien. „Rätselhaft, daß nach dem plötzlichen Tode Bratts gleich zwei Schauspieler in der Lage waren, seine Rolle weiter zu spielen. Das ist mir vollkommen unklar.“ Keller antwortete nicht; ihm mochte die gleiche Frage bewegen. Das waren nun Dinge, die außerhalb unseres gewohnten Berufes lagen. Rivalität zwischen heißblütigen Künstlern? Theatertrüben? Sollten hier die Gründe eines Verbrechens zu suchen sein? Schließlich sagte ich: „Ich habe mir einen Plan zurechtgelegt. Vor allem werde ich morgen früh, bevor ich Rottmann vernehme, Stahl aufsuchen. Vor Rottmann sagte ich absichtlich, daß Stahl für mich

erledigt sei. Ich habe nämlich das Gefühl, daß Stahl mehr weiß, als er mir erzählt hat.“ „Was hältst du von dem Garderobier Stefanek?“ „Ist mehrmals vorbestraft wegen Diebstahls. Ein Bekannter von mir. Natürlich werde ich mir auch den Jungen vornehmen.“ „Wir waren vor meinem Hause angekommen. Es fing zu schneien an. Ein kalter Wind legte durch die öden Straßen.“ „Na, gute Nacht, Keller. Danke dir für deine Begleitung. Ich weiß genau, daß wir hier eine harte Nuß zu knacken haben. Die Spuren sind gefunden — aber...“ — ich hielt inne und sah ihn fragend an — „meinst du nicht auch, daß es sich hier um ein verdammt schlaues eingefädeltes Verbrechen handelt?“ „Ich kann mich nicht von dem Gedanken befreien, daß hier ein unglücklicher Künstler Selbstmord beging. Beide Herren sagten doch übereinstimmend aus, daß Bratt ein unzugänglicher, menschen scheuer Sonderling war.“ Eine Weile standen wir stumm in Gedanken und sprachen kein Wort. Dann trennten wir uns mit einem kräftigen Händedruck. Die Morgenblätter brachten den Bericht über den aufsehenerregenden Tod des beliebten Schauspielers Bratt, und die ganze Stadt erlärte den erschütternden Vorfall. (Fortsetzung folgt.)

# KLEINE NOTIZEN VON EINER GROSSEN REISE

VON CHEFREDAKTEUR FELIX RICHTER

V. Es gibt vieles in Amerika, was an unser alte Europa erinnert. So sehr diese Neue Welt heute ein eigenes Gesicht und eine eigene Lebensform hat, so sehr begegnet man drüben doch immer wieder den Beweisen, welchen Einfluß die Alte Welt hatte und eigentlich immer noch hat.

Natürlich treten diese Dinge immer mehr in den Hintergrund und machen einer „typisch amerikanischen“ Entwicklung Platz. In einzelnen Teilen aber ist der alte, europäische Einfluß, der vor Generationen mit den ersten Einwanderern ins Land kam, bis heute erhalten geblieben.

Die stärkste Erinnerung an diese Pionierzeit findet man wohl in der Gegend von Lancaster im Staate Pennsylvania. Dort ist insbesondere das deutsche Element sehr stark vertreten. Nicht nur, daß auffallend viele Namen die deutsche Herkunft verraten, viele Leute sprechen dort einen Dialekt, der „Pennsylvania Dutch“ genannt wird. Wörtlich übersetzt müßte das „pennsylvanisch-holländisch“ sein. Es ist aber ein süddeutscher Dialekt, der allerdings im Laufe der Jahre mit einigen holländischen und einigen englischen Worten vermischt wurde. Ich konnte mich mühsam mit Leuten, die diese Sprache beherrschten, unterhalten, sie verstanden nicht Deutsch und ich dieses sonderbare Pennsylvania-Dutch.

Die genaue Herkunft dieser Sprache wird verschieden erklärt. Am glaubhaftesten ist wohl, daß es sich um deutsche Auswanderer handelt, die auf ihrem Weg in die Neue Welt einige Zeit in Holland Station machten. Nach ihrer Ansiedlung in Pennsylvania nannte man sie dann deshalb, allerdings irrtümlich, Holländer (Dutch). Daß sich ihre Sprache bis heute erhalten hat, geht daraus zurück, daß die meisten dieser Einwanderer einer Glaubensrichtung angehören und sehr streng geführte Sektens bilden. Sie haben nicht nur ihre Sprache, sondern auch ihre Lebensgewohnheiten und Ansichten sehr konservativ erhalten und leben tatsächlich heute vielfach noch so wie vor 130 Jahren. Inmitten einer Welt, die von Fortschritt und Technik beherrscht wird, verzichten sie auf alle Errungenschaften der modernen Zeit. Ihr Glauben erklärt alles, was mit Technik zusammenhängt, als Machtwort des Teufels. Sie verwenden daher keine Elektrizität, keine Maschinen und halten sich von allem fern, was irgendwie damit zusammenhängt. Am reinsten hat sich die Sekte der „Amish“ erhalten, die ihren Mitgliedern verbietet, einen anderen Beruf zu erlernen als Bauer oder jene Handwerksberufe, die der Bauer braucht. Also Hufschmied, Zimmermann, Wagner usw., aber auch dann immer nur im Nebenberuf. Die Hauptbeschäftigung ist Landwirtschaft. Dabei wird mit eigener Kraft, mit den Mitgliedern der eigenen Familie geschafft. Pferde und primitive Geräte, wie Holzpflüge und Eggen gibt es, aber keine Traktoren, Dresch- oder Mähmaschinen oder sonst irgendwelche landwirtschaftlichen Maschinen, ohne die heute auch in Europa kein Bauer mehr auskommt. Es wird mit der Hand geputzt, das Wasser kommt aus einem alten Ziehbrunnen, und die Ruhe einer Amish-Farm wird weder durch ein Telefon noch durch ein Radio gestört. Natürlich benutzen die Amish auch kein Auto, sondern sie fahren mit pferdebegleiteten zweirädrigen Wägelchen durch die Gegend. Niemand wird ein Amish auf der Straße ein Auto sehen und bitten, mitgenommen zu werden, wie es sonst in Amerika (und ja auch bei uns) durchaus üblich ist. Wenn aber ein Wagen hin auffordert, stehen bleibt und man ihn freudig mitzuführen, tut er es und freut sich offensichtlich. Dieser sonderbare Zwiespalt erklärt sich aus dem Glauben dieser Sekte, wonach die Nächstenliebe oberstes Gesetz ist. Es ist Pflicht, jedem

Mitmenschen zu helfen beziehungsweise jeden möglichen Wunsch zu erfüllen. Die Aufforderung, ein Auto zu besitzen und mitzuführen ist also ein Wunsch, den man dem anderen nicht abschlagen darf. Selbst aber den Wunsch zu haben oder zu erfüllen, wäre eine schwere Sünde. Denn so ein Auto ist ja auch eine Erfindung des Teufels...

Die Angehörigen dieser Sekte sind leicht an der Haartracht und der Kleidung zu erkennen. Die Männer tragen lange Bärte und schulterlange Haare, die Frauen weiße Häubchen und schwarze, ganz einfach geschnittene Kleider. Die ganze Gemeinde bildet nun nicht etwa eine streng in sich geschlossene Siedlung, sondern die Farmen der Amish liegen oft einzeln mitten zwischen anderen, mit allem modernen Gerät ausgestatteten Anlagen. Und das Erstaunlichste dabei ist: es sind die saubersten und schönsten Farmen und ihre Erzeugnisse werden als Leckerbissen geschätzt und gesucht. Die schönsten Früchte, das beste Gemüse und der delikateste Schinken in ganz Pennsylvania kommt von den Farmen der Amish.

Verschiedene Male gab es Schwierigkeiten wegen dieser Sekte. Die Amish

unterhalten ihre eigenen Schulen mit eigenem Lehrplan und schicken ihre Kinder nicht in die öffentlichen Schulen. Damit stoßen sie gegen Gesetze. Da es nicht möglich war, die strengen Regeln ihres Glaubens zu ändern, mußte die Regierung nachgeben. Genau so wie im Kriege, als die Amish den Dienst der Soldaten verweigerten. Man versuchte es im Guten und mit Gewalt, sperrte einige hinter Schloß und Riegel, und erreichte gar nichts. Kein Amish war Soldat, niemand würde einer eine Waffe benutzen oder gar töten. Nächstenliebe, aber nicht nur als Lippenbekenntnis, sondern in vorbildlicher praktischer Anwendung, bestimmt das Leben dieser Menschen. Vieles ist unverständlich im Leben dieser Sekte, manches scheint altmodisch, rückständig, ja lächerlich. Und doch überwiegt zuletzt ein ehrlicher Respekt, eine aufrichtige Bewunderung. Die Amish verzichten auf vieles, was wir für bequem und notwendig halten. Sie sind dabei aber sehr wahrscheinlich in ihrem Glauben und ihrer Lebensauffassung viel glücklicher als die meisten anderen Menschen.

Eine ähnliche Sekte, die im Laufe der Zeit aber doch eine ganze Reihe

von Lockerungen der Glaubensregeln einführt, sind die Mennoniten, die in friedlicher Nachbarschaft mit den Amish und der übrigen Umgebung auch im Lancaster leben. Auch sie verweigern den Kriegsdienst, besuchen kein Theater und kein Kino, üben Nächstenliebe und echtes Christentum. Aber sie verwenden doch bereits landwirtschaftliche Maschinen, haben Telefon und Radio, empfinden eine Motorpumpe praktischer als einen Ziehbrunnen und wissen, daß so ein Auto mehr mit Henry Ford zusammenhängt als mit dem Teufel.

So sehr diese Beobachtungen die europäische Herkunft vieler Dinge in Amerika beispielhaft illustrieren, so sehr kennzeichnen sie doch auch wieder typisch amerikanische Wesenszüge. Mit gegenseitiger Achtung und Rücksicht begegnen sich Menschen oder Gruppen, trotz verschiedenster Auffassungen und Lebensgewohnheiten, trotz unterschiedlicher Herkunft und Religion. Es ist möglich auf der Grundlage einer richtig verstandenen Freiheit, die jedem gewährt wird, und die andererseits von jedem nur soweit beansprucht wird, als sie die gleichberechtigte Freiheit des anderen nicht beeinträchtigt.

## Geschichten von anno 1948

Zusammengestellt von Gerhard Sonntag

... und beitragen wir, als offizielle Besitzer des Mondes anerkannt zu werden“. Das ist kein April- oder Silvesterscherz, sondern ein Ausschnitt aus einer Schrift zweier Amerikaner an das US-Innenministerium, in der sie beteuern, gesund an „Körper und Geist“ zu sein. Innenminister Krug zog daraufhin die Lizenzsicherungsverwaltung der USA zu Rate, die zu dem Schluß kam, der Antrag der beiden Amerikaner sei unannehmbar, weil die Hobbirechte der USA auf dem Mond bisher noch niemals verkündet worden sind. Außerdem sei es für Antragsteller unerlässlich, vor der Eigentumsübertragung den in Frage kommenden Grundbesitz persönlich zu besichtigen.

Ein deutsches Ehepaar wollte auch Oberledeln. Allerdings nicht auf den Mond — in Deutschland hat man etwas anders gelagerte Sorgen —, sondern von Köln nach Hamburg. Er war ihnen aber ebenso unmöglich, wie auf den Mond zu kommen, denn sie bekamen als Ehepaar keine Zusagegenehmigung. Hamburg nahm nur Einzelpersonen auf. „Kapitulieren — nie“, sagten sie jedoch und — ließen sich schaden. Jetzt bekamen sie — jeder einzeln, wie es das Gesetz befiel — ihren Zuzug und — heirateten wieder.

Mit verbundener linker Hand erschien Herbert Wassberg aus Nürnberg im Frühjahr 1948 zur Abiturprüfung. Er bestand mit „Auszeichnung“, in dem Verband war ein Drahtnetz als Antenne eingebaut, den dazugehörigen selbstgebastelten Kurzwellenempfänger hatte er in der Tasche. Vor dem Examengebäude hatten seine Freunde, die ebenfalls selbstgebastelte „Gegenfunkstelle“ errichtet und geben ihm die Ergebnisse der Prüfungsaufgaben durch, die sie draußen in aller Ruhe mit vereinten Kräften lösten. Der Schwelmer kam zwar heraus, aber die Nürnberger Lehrer hatten Humour. Sie fanden, daß der Prüfling auf jeden Fall „bestanden“ hatte.

Nicht Bescheid wußten hingegen jene zwei illegalen Grenzläufer, die Fische aus der britischen Zone in die Ostzone schmuggeln wollten. Bei Marienborn wurden sie von Sowjetoldaten geschnappt und in einen Keller gesperrt. Sie mußten dort bleiben, bis sie ihren ganzen Fischvorrat aufgezehrt hatten. Der eine inhaftierte konnte lachen, er hatte seinen Eimer Bäcklinge in einem Tage leer. Der andere aber schlief an seinem Fischen Salzhering zwei Wochen. Er weiß nun, daß Anordnungen der Besatzungsmächte manchmal schwer zu verdauen sind.

Die Bewohner des Regierungsbezirks Aurich in Niedersachsen haben das auch festgestellt, als sie in ihrem amtlichen Schulblatt lasen, daß laut Anordnung der britischen Militärregierung das Nibelungen- und das Grundgesetz als verbotene Schriftwerke zu betrachten seien und infolgedessen im Schulunterricht nicht mehr behandelt werden dürfen. Auch Walthof von der Vogelweide ist in Aurich und Umgebung „verboten“.

Die französische Militärregierung in Tübingen setzt den Hebel bei der Untersuchung in etwas neuerer Zeit an. Sie untersagte dem Tübinger Theater, Lessings „Minna von Barnhelm“ zu spielen, weil in diesem Stück ein Franzose verächtlich gemacht werde. Auch Zuckermayer „Das Teufels General“, „Der Hauptmann von Köpenick“ und Borchers „Dräußen vor der Tür“ dürfen nicht aufgeführt werden, weil darin Militärpersonen zu sehen sind. Die Amerikaner hingegen sind in Punkte „Militarismus“ nicht so empfindlich. Als die Bismarck ihre für das STRG-Programm im Wert von 60 Millionen Dollar aufgekauften Waren aus US-Armeebeständen ausspuckten, entdeckten sie unter allerlei Nützlichen — nicht eben zu ihrer Freude — einige Millionen Patronenpatronen, Halbtönen, Brotbeutel und Fullpopen. Sie hatten nur zwei Prozent der Waren vor dem Kaufabschluss besichtigen dürfen und stellen nun fest, daß sich andere Länder bereits die besten Waren zuvor ausgesucht hatten.

Die Hamburger Stadtväter haben es mit einigen Töchtern ihrer Gemeinde scheinbar sehr schwer. In einer Nacht griff die Gesundheitspolizei Altona bei einer Razzia in den Hamburger Vermögenskatalogen um St. Pauli 2318 Berta G. (66 Jahre), Lehrmädchen, 04:30 Uhr ihre Mutter, Frau Luise G., 04:56 Uhr ihre Großmutter, Frau Hanna H., auf. Ihr „Gewerbe“ hat die Währungsreform jedenfalls gut überstanden.

Lob und Ehren kassierte hingegen der amerikanische „abstrakte“ Maler Paul Fontaine in der Presse. Seine Bilder wurden auf einer Ausstellung im Studio für Kunst in Wuppertal gezeigt. ... und so ficht man die schreckhafte Zeitnähe dieser abstrakten und uns doch so nahen Kunst beim geruhamen Betrachten dieser Werke“, hieß es in der Kritik einer westdeutschen Zeitung. Als der Künstler selber kam und die Schau besichtigte, stellte er jedoch fest, daß seine Bilder verkehrt herum aufgehängt worden waren.

Verkehrt herum hatte auch Rudolf Stuttgart das Tenband eines Musikstücks von Paul Hindemith aufgespielt. Durch ein Versehen der Technik lief es in einer Hindemith-Konzertsendung rückwärts ab. Nur ein einziger Hörer merkte es.

Nun ist auch das Band des Jahres 1948 abgelaufen. Es schien sich manchmal ebenfalls rückwärts zu bewegen. Ein neues Jahr beginnt, Geh'n wir — aber vorwärts!

## Deutsche Gemälde warten in Amerika auf ihre Rückkehr

Von unserem USA-Korrespondenten Peter J. Heller

SAN FRANCISCO (Calif.). Schlange stehen für Lebensmittel ist in Deutschland wohl bekannt. Schlange stehen für rationierte Gebrauchsgüter oder sogar für Kino- und Theaterkarten ist auch hier während des Krieges gang und gäbe geworden. Aber stundenlang im kalten Winterregen Schlange zu stehen, um in ein Museum zu kommen, ist wohl überall recht ungewöhnlich. Und doch taten dieses nicht weniger als 15 000 Menschen in San Francisco, um zirka hundert berühmte Gemälde besichtigen zu können.

Es handelt sich um einen Teil der 202 Meisterwerke aus der Sammlung des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, welche von amerikanischen Truppen in einem Salzbergwerk gefunden wurden, aus Sicherheitsgründen nach Washington geschafft und nun in 14 amerikanischen Städten gezeigt werden, bevor sie im April die Heimreise nach Deutschland antreten. 54 Bilder wurden bereits in diesem Jahre zurückgeschickt und hängen jetzt in Wiesbaden. Die Gemälde sind unter ständiger Bewachung von Militärpolizei von deutscher Seite begleitet der Direktor des Nürnberger Nationalmuseums, Dr. Ernst Günther Trochs, und der Kunstberater der Militärregierung, Dr. Karl Birkmeyer, die Sammlung.

Der Hauptgrund der jetzigen Rundreise ist der Wunsch, diese außerordentliche Gruppe von Bildern möglichst vielen Amerikanern zugänglich zu machen, denen es normalerweise nicht möglich wäre, nach Europa zu

fahren, um sie dort zu sehen. Nach der ersten Ausstellung in Washington wurden die Bilder in New York, Philadelphia, Chicago, Boston, Detroit, Cleveland, Minneapolis und Portland gezeigt. Jetzt sind sie in San Francisco, und nach weiteren zwei- bis dreiwöchentlichen Stops in Los Angeles, St. Louis, Pittsburgh und Toledo wird die Sammlung nach Deutschland zurückgeführt werden.

Wie bereits gesagt, ist das Interesse des Publikums erstaunlich groß. San Francisco hat von jeher eine starke, eigene Kunstradition gehabt und verfügt über verschiedene, ausgezeichnete Galerien und Museen. Aber 15 000 Besucher an einem einzigen Wochenende hat man auch in dieser Stadt nur für Fußballspiele oder die Weltausstellung für möglich gehalten, jedoch kaum für Bilder von Rembrandt, Rubens, Vermeer und Botticelli.

Wie weit diese Kunstbegeisterung geht, wird daraus ersichtlich, daß in der 20 000 Einwohner zählenden Stadt Portland in Oregon über 61 000 die Ausstellung innerhalb von acht Tagen besuchten. In Washington, wo die Ausstellung vier Wochen lang offen war, wurde eine Million Besucher gezählt, über 30 Prozent mehr als die gesamte Einwohnerzahl der Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Außer dem Kunstgenuss für das amerikanische Publikum dienen diese Ausstellungen vor allem den deutschen Kindern in der amerikanischen Zone Deutschlands. Sämtliche Eintrittsgelder werden von

den Museen an die Nationale Kunstgalerie in Washington gesandt, von welcher sie an ein Hilfswerk für die deutschen Kinder weitergeleitet werden. Der Eintritt ist an und für sich gering, das heißt 30 Cents für Erwachsene und 10 Cents für Kinder, aber durch die Millionen von Besuchern kommt eine stattliche Summe zusammen, durch die die Auslandsreise der deutschen Bilder einen bedeutenden Zuschuß für die Wohlfahrt deutscher Kinder darstellt.

Die Zeitungen hier in San Francisco, welche die Ankunft der Sammlung auf ihren ersten Seiten begeistert begrüßten, machten sich zu gleicher Zeit auf freundliche Weise über die außerordentlichen Sicherheitsmaßnahmen lustig, welche die Armee über die Ausstellung verhängt hat. So ist das friedliche De Young-Museum geradezu mit Militärpolizisten gespickt, die nicht nur darauf achten, daß das Publikum den Bildern nicht zu nahe kommt, sondern es ist z. B. bei Strafe „verboten“, mit Federhaltern Notizen zu machen (Tintenkläse) oder mit dem Finger auf ein Bild zu zeigen (den Grund hierfür wissen anscheinend nur Generale im Oberkommando). Da das Militär im öffentlichen Leben Amerikas im Frieden nie auch nur die geringste Rolle spielt, wird die soldatische Disziplin in den Gemädegalerien gutmütig bespöttelt, aber aus Notwendigkeit befolgt.

In einem zweiten Artikel werden wir auf die hiesige Ausstellung selbst noch weiter eingehen.

## Brennpunkte der Weltpolitik im Jahr 1948

Das wichtigste weltpolitische Ereignis des vergangenen Jahres ist die Bildung einer Abwehrfront der westlichen Welt gegenüber der Sowjetunion. Mit der West-Union zwischen England, Frankreich und den Beneluxstaaten wurde der Kern eines westeuropäischen Bündnisystems geschaffen. Die Erweiterung der West-Union zur Atlantik-Union steht unmittelbar bevor. Damit wird von den USA das kontinentale Prinzip zugunsten der „Ocean-Linking-Unity“, der meeresverbindenden Einheit, aufgegeben. Das Ziel ist, im Bunde mit den Randgebieten Europas eine ozeanische Organisation, ein weltumspannendes Verteilungssystem, aufzubauen. Wie zur Zeit der Epochenwende zwischen Mittelalter und Neuzeit wachsen heute neue Gestaltungskräfte heran, die das Antlitz der Erde von Grund auf verändern.

Die wichtigsten Brennpunkte des weltpolitischen Geschehens im letzten Jahr werden auf unserer Karte noch einmal in unseren Blickpunkt gerückt. Wie man sieht, liegen diese Brennpunkte fast alle am Rande des großen Machtbereichs der UdSSR, dort, wo sich der Festlandkoloss an das Weltmeer heranschleibt. An der Berliner Frage entzündete sich um die Mitte des Jahres eine schwere Krise zwischen Ost und West, die in unverminderter Stärke anhält. Das Problem Griechenland ist noch ebenso weit von einer Lösung entfernt wie vor einem Jahr. Nach wie vor tobt der Bürgerkrieg. An der Entschlossenheit der USA, das vom Mittelmeer umspülte Land vor dem Status eines Satelliten der UdSSR zu bewahren, hat sich nichts geändert. Die erbitterten Kämpfe, die nach Aufgabe des britischen Mandats zwischen Juden und Arabern in Palästina ausbrachen, haben mit einem Sieg der jüdischen Streitkräfte geadelt. Indessen muß man für die endgültige Beilegung des Konflikts das Ergebnis direkter Verhandlungen zwischen Juden und Arabern abwarten. Die gewaltsame Eingliederung des von einem Moslem beherrschten, aber

von Hindus bewohnten Fürstenstaates Hyderabad in die Indische Union wurde ohne wesentlichen Widerstand, hingenommen. Die Beziehungen zwischen Indien und Pakistan werden aber weiterhin durch die Kaschmir-Frage belastet. In Indonesien, einem der reichsten Rohstoffgebiete der Welt, haben holländische Streitkräfte am 18. Dezember eine neue „Polizeiaktion“ gegen die indonesische Republik begonnen, nachdem der Versuch gescheitert war, die Republik zur Teilnahme an der Bildung einer Regierung für die Vereinigten Staaten von Indonesien zu veranlassen. Die indonesische Republik umfaßt West- und Mittel-Java sowie den größten Teil Sumatras mit etwa 90 Millionen Einwohnern (von insgesamt 78 Millionen). In Indochina setzen die kommunistischen Partisanen unter Ho Chi-Minh ihren Kampf gegen die französischen Streitkräfte fort. Auch in Burma und der britischen Kolonie

der alten einheimischen Kultur mit der westlichen Zivilisation herangewachsen ist. Tschiang Kai-schek ist an der Aufgabe gescheitert, dem 400 Millionen Volk eine auf dem Grundsatz der Volkswohlfahrt aufgebaute Sozialordnung zu geben. Die Lösung dieser Aufgabe haben sich die reformfreudigen, aber keineswegs unionsunfeindlichen chinesischen Kommunisten unter Mao Tse-tung zum Ziel gesetzt. Ihr erbitterter Kampf gegen Tschiang Kai-schek hat sie jetzt nach der Besetzung der ganzen Mandschurei bis vor die Tore Nankings geführt. Die Frage scheint heute nur noch zu sein, ob die chinesischen Kommunisten mit den reformwilligen Kräften des Kuomintang ein Bündnis eingehen oder zur Alleinherrschaft in China kommen werden. In den USA vertraut man offenbar darauf, daß ein wirtschaftlicher Aufbau Chinas — so oder so — nicht ohne USA-Hilfe möglich wäre. Im übrigen begnügt man sich

## AM RANDE DER ZEIT . . . . . UND DER ZEITUNG

Nun geht das alte Jahr von uns, wie so vieles — die Nazis, die Reichsmark, alles ist verschwunden . . . . .

Es war ein reiches Jahr. — Reich an Ertrag für diejenigen, die gehandelt hatten, reich an Verlusten für Kontenhabende, reich an Enttäuschungen für alle, denen man am Tage X ein U vergemacht hat . . . . .

Manches Prestige ist gesunken — aber alle Preise sind gestiegen, nur der Tabakmangel hat sich gehalten . . . . .

Vieles ist auch in dem Sunde verlaufen, auf dem unser neuer Staat aufgebaut werden soll. — Die Entnazifizierung, die freie Marktwirtschaft etc. pp. . . . .

Man hat aber wenigstens im Jahre 1948 beschlossen, daß der Völkermord in Zukunft verboten werden soll. — Offenbar war er bis jetzt erlaubt . . . . .

Auch in Berlin sind Erfolge zu verzeichnen. — Wo früher Viermächte herrschte, regiert nun die Zweitmächte . . . . .

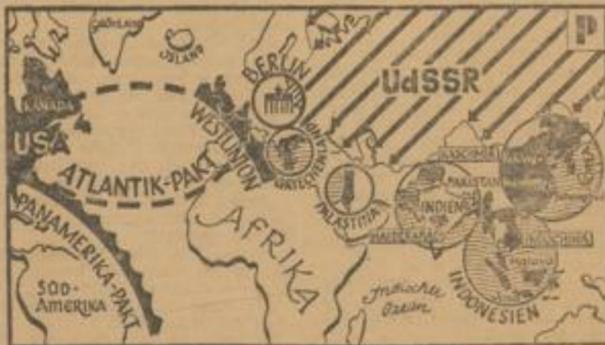
In Bonn haben sich unsere Politiker als Garanten einer feststehenden Zukunft bestätigt. — Hoffentlich wird dadurch die Abspaltung der britischen Zone verhindert und Offizialpolitik bleibt ein erspart . . . . .

Es wurde heftig um Grundrechte gerungen. — Vielleicht sieht man doch im nächsten Jahr ein, daß wir im Grunde recht haben? . . . . .

Nur der Friede kam noch immer nicht. — Hoffentlich sieht man doch im nächsten Jahr ein, daß wir im Grunde recht haben? . . . . .

Und obwohl wollen wir antworten, natürlich nur mit unseren Gliedern. Es möge der einzige Antioch sein, den wir im Jahre 1948 erregt! — Prost! Neujahr! . . . . .

Zusammengestellt von hano



Malaya kam es im vergangenen Jahr zu Kämpfen mit Partisanen. Die Spannungen in Südostasien sind eine Auswirkung der großen Umwälzung, die seit Jahrzehnten in China vor sich geht und aus der Berührung

mit dem Ausbau der Positionen in Japan und der Aufrechterhaltung der Besetzung Süd-Koreas, wo sich die Kluft zwischen Nord und Süd im vergangenen Jahr weiter vertieft hat. Dr. W. P.

### Kleiner Brief ans Neue Jahr

Liebes Jahr 1949! Wir werden, weil das so üblich ist, heute Abend, wenn die Glocke zwölftmal schlägt, unsere Gläser erheben und auf Deine guten Start anstoßen. Das tun Millionen Menschen in aller Welt (Streng genommen natürlich nur diejenigen, die über eine entsprechende Flüssigkeit verfügen, mit der sie anstoßen können.)

Ich meine, daß soviel gute Wünsche, die Dir in dieser Stunde dar-

weilt das alles vielleicht nicht. Du weißt doch nicht, wieviele Gefahren Deiner Schönheit und Deinem Ansehen drohen. Du müßtest also, wenn ich Dir das in Deiner Geburtsstunde sagen darf, wie keiner Deiner Vorgänger zu jeder Minute hellwach sein. Du müßtest spüren, wenn falsche Menschen Dich von Deinem geraden Wege abbringen wollen. Du müßtest — erschrick nicht! — das intelligenteste Kind



Es geht bergauf ... Geh! bergauf! Wir hoffen's alle!  
Foto: Erich Neuse

gebracht werden, ein bißchen Eindruck auf Dich machen müßten. Daß Du also kritisch beobachtet werden wirst, möchte ich Dir sagen, wenn Du Deine ersten Schritte tust. Es ist nicht so wie früher, da die Menschheit wie eine Legion guter Onkels und Tantens um das Neugeborene herumstand und amüsiert dessen erste tollpatschigen Bewegungen belächelte. Denn Du mußt wissen, daß die Kinder, die seit einer Reihe von Jahren just immer an diesem Abend und zur gleichen Stunde geboren wurden, zunächst immer hübsche pausbäckige Gebilde waren, viele Vorschulbücher von allen Seiten erhielten, dann aber von Tag zu Tag häßlicher wurden und schließlich so unansehnlich, daß kein Mensch, der auf sich hielt, etwas mit ihm zu tun haben wollte.

Nicht wahr, Du willst doch sicher nicht, daß es Dir im Laufe der nächsten 365 Tage ebenso ergeht. Und darum eben schreibe ich Dir ja, Du bist noch unerfahren und

sein, das seit langer Zeit in die Welt gesetzt wurde.

Das ist, ich weiß sehr wohl, ein bißchen viel auf einmal. Noch dazu, wo Du Dich gerade ansiehst, den ersten Atem zu schöpfen. Aber ich sage Dir das alles, weil ich es gut mit Dir meine. Schon stehen andere bereit, die Dir Dinge erzählen möchten, die Dir beim ersten Anhören vielleicht besser gefallen als meine Gedanken. Aber gerade deshalb sage ich Dir das alles heute schon. Vielleicht ist es morgen schon zu spät.

Du mußt nicht meinen, und damit möchte ich mein kleines Brieflein beschließen, daß Du nicht auch auf andere Weise Dein Dir vorgeschriebenes Alter erreichen wirst. Aber Millionen Menschen werden Dich verfolgen, wenn Du falsche Wege gehst. Denn wir sind alle doch so sehr an Dein Geschick gekettet. Übers Jahr werden wir sehen, ob Du standhaft und tapfer warst. Bis dahin laß Dir von Herzen alles Gute wünschen.

Dein Carolus.

### Zur Jahreswende:

## Zwölf Fragen an Oberbürgermeister Töpfer

Wird Karlsruhe ein neues Industriewerk mit 3000 Personen erhalten?

Bei einem Besuch zur Jahreswende legten wir Oberbürgermeister Töpfer zwölf Fragen vor, die kommunalpolitische Angelegenheiten der Stadt Karlsruhe betreffen. Während die ersten sechs Fragen sich mit dem zu Ende gehenden Jahr beschäftigen, können die restlichen Fragen und zugehörigen Antworten als ein Ausblick auf das vor der Tür stehende neue Jahr gewertet werden. Die interessanteste Mitteilung des Oberbürgermeisters war wohl die, daß mit einem großen Industrie-Unternehmen, das bis zu 3000 Personen beschäftigen kann, Verhandlungen über dessen Ansiedlung in Karlsruhe im Gange sind. Nachstehend veröffentlichen wir den Wortlaut der von der Redaktion gestellten Fragen und der von Oberbürgermeister Töpfer erteilten Antworten. Die Red.

**1. Frage:** Welches war Ihrer Ansicht nach das bedeutungsvollste Karlsruher Ereignis des Jahres 1948?

**Antwort:** In allgemeiner Hinsicht war natürlich die Währungsreform das wichtigste Ereignis des Jahres. Kommunalpolitisch möchte ich die Verabschiedung des Wettbewerbs um die Kaiserstraße als die bedeutungsvollste Begebenheit bezeichnen.

**2. Frage:** Welches war nach Ihrer Meinung der wichtigste Beschluß des Karlsruher Stadtrates während des vergangenen Jahres?

**Antwort:** Die einstimmige Annahme der vom Planungsausschuß vorgelegten Beschlüsse über den Wiederaufbau der Kaiserstraße.

**3. Frage:** Welches war im Jahre 1948 der größte materielle oder personelle Gewinn für die Stadt?

**Antwort:** Der größte Gewinn für die Stadt ist in der Tatsache zu sehen, daß bis Jahresende zwei Drittel der Trümmer beseitigt wurden. Dadurch daß der größte Teil der Arbeiten durch die AAK mit Unterstützung der gesamten Bevölkerung (Ehrendienst) schon vor der Währungsreform erledigt wurde, hat die Stadtverwaltung einen Gewinn von vielen Millionen zu buchen. Müßten die bereits erledigten Arbeiten heute noch getan werden, so wären dafür 12 Millionen DM erforderlich.

**4. Frage:** Welches war der größte personelle oder materielle Verlust für Karlsruhe?

**Antwort:** Den größten personellen Verlust sehe ich in dem tragischen Tod des Leiters der Karlsruher Kunstakademie, Prof. Dr. Gehrig, von Dr. Ermarth und dessen Mutter, Staatschamäferin Melanie Ermarth, sowie im Tod des Mitbegründers und Leiters der Karlsruher Volkshochschule Dr. Bernays. — Der größte materielle Verlust entstand der Stadt durch die Währungsreform. Allein die Stadtverwaltung hat hierbei 45 Millionen RM verloren.

**5. Frage:** Sind Ihrer Ansicht nach im Wiederanbau der Stadt Karlsruhe in den letzten 12 Monaten wesentliche Erfolge erzielt worden und welche?

**Antwort:** Oh ja! Zahllose oder halbzahrlange Gebäude sind wieder aufgebaut bzw. repariert worden, viele Geschäftslöcher sind neu errichtet und vor allem sind die städtischen Betriebe ausgebaut worden, von denen manche eine Produktion aufzuweisen haben, die über der der Vorkriegszeit liegt.

**6. Frage:** Welches ist zur Jahreswende Ihr dringlichster Wunsch für die Stadt und ihre Bevölkerung?

**Antwort:** Wir möchten endlich Frieden und daß die Demontagen aufhören. Vor allem aber möchten

wir, daß endlich unsere Kriegsgefangenen zurückkehren.

**7. Frage:** Wird die AAK die Schutträumung im Jahre 1949 zu Ende führen können?

**Antwort:** Die AAK könnte das ohne weiteres schaffen. Wir werden jedoch im Jahre 1949 mit der Schutträumung nicht fertig werden, da wir uns das finanziell nicht leisten können. Aus dem Gesetz über den Schutt-Zehner erhält die Stadt ab 1949 ca. 1/2 Million D-Mark. Das reicht für die Fortführung der Arbeiten im bisherigen Umfang natürlich nicht aus, während andererseits von der Stadt selbst nur geringe Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Vielleicht gelingt es jedoch, von der Gebäudeversicherung eine Anleihe aufzunehmen.

**8. Frage:** Welche Stellung nimmt der Wohnungsbau im kommenden Jahr im Rahmen der städtischen Bauvorhaben ein?

**Antwort:** Die erste Stelle! Vorausgesetzt allerdings, daß die steuerlichen Grundlagen geschaffen werden, um den Wiederaufbau zu finanzieren und ihm Zuschüsse zu geben. Unsere größte Hoffnung für den Wohnungsbau ist, daß eine Wiederaufbau-Bank für die Bizone geschaffen wird.

**9. Frage:** Wird im kommenden Jahr etwas Entscheidendes zur Behebung der bekannten Karlsruher Schulknotensituation getan werden?

**Antwort:** Die Karlsruher Schulknoten werden im kommenden Jahr hoffentlich alle unter Dach und Fach kommen. Damit wird eine der größten Sorgen der Stadtverwaltung seit Kriegsende behoben sein.

**10. Frage:** Was ist geplant, um den tausenden in Karlsruhe untergebrachten Vertriebenen so bald als möglich eine menschenwürdige Wohnung zu beschaffen?

**Antwort:** Wir werden uns auch weiterhin bemühen, neue Industrien nach Karlsruhe zu bekommen. Außer mit Siemens-Halske, das vielleicht das größte industrielle Unternehmen in Karlsruhe werden wird, stehen wir zur Zeit in Unterhandlung mit einem anderen namhaften Industriewerk, dessen Name ich noch nicht nennen möchte. Dieses wird, wenn es voll ausgebaut ist, eine Belegschaft von ca. 3000 Personen beschäftigen können.

Zu b): Uns liegt zunächst daran, die wichtigsten kulturellen Institutionen der Stadt zu erhalten: das Staatstheater insbesondere und die Technische Hochschule, der ja ohnehin alle Liebe der Stadtverwaltung gehört. Wir streben ferner als wichtigstes den weiteren Ausbau der Kunsthalle an und die Wiedereinrichtung des Landesmuseums.

Zu c): Die dringlichste Not kann nur behoben werden, wenn es uns gelingt, durch Heranziehung neuer Industrie das wirtschaftliche Leben der Stadt zu aktivieren.

Oberbürgermeister Töpfer bat zum Schluß den Berichterstatter, der Karlsruher Bevölkerung auf diesem Wege seine Glückwünsche zum Neuen Jahre zu übermitteln. W.

### Betrüblicher Jahresabschluß:

## Eine Serie von Verkehrsunfällen!

Zehnjähriger Junge in der Kaiserstraße tödlich verunglückt

Im Bereich der Stadt ereigneten sich gestern und vorgestern mehrere Verkehrsunfälle, die zum Teil erhebliche Sachschäden verursachten und leider auch den Tod eines zehnjährigen Karlsruher Jungen zur Folge hatten. Hier ein Querschnitt der wichtigsten Unfälle:

Gegen 13 Uhr wurde gestern der zehnjährige Heinz Egner, wohnhaft in der Kreuzstraße, als er an der Kreuzung Ritter- und Kaiserstraße die letztere überschreiten wollte, von einem Lieferwagen, der aus der Pfalz stammte, angefahren. Der Junge geriet unter die Räder des Fahrzeuges. Der Tod trat wenige Minuten später ein. — Das tragische Ende dieses Jungen hatte eine große Menschenmenge angezogen. Der Fahrer, den nach den bisherigen Ermittlungen vermutlich keine Schuld trifft, war zunächst erschüttert und unfähig weiterzufahren.

Von den übrigen Verkehrsunfällen, die erfreulicherweise keine Personenschäden mit sich brachten, ist insbesondere der in der Saarlandstraße in Knielingen erwähnenswerter, wo ein Personenkraftwagen vermutlich infolge eines Lenkungsfehlers gegen einen Überleitungs-

mast der Straßenbahn fuhr. Dieser wurde dadurch so stark beschädigt, daß der Straßenbahnverkehr eingestellt und durch Omnibusbetrieb ersetzt werden mußte.

Schweren Schaden nahm die Karlsruher Straßenbahn auch bei dem geringen Zusammenstoß eines aus der Adlerstraße kommenden Bulldozers (mit Anhänger) mit einem Straßenbahnwagen der Linie 4, die in Richtung Osten fuhr. Beide Straßenbahnwagen, insbesondere der Anhänger, wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Sie werden längere Zeit aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich in der Knielinger Straße. Dort geriet ein Lastkraftwagen, dessen Führer wahrscheinlich unter Alkoholeinfluss stand, auf der leidet versteinerten Fahrbahn ins Gleiten und fiel, nachdem er gegen den Bordstein gestoßen war, um. Hierbei drückte er einen Oberleitungsast der Straßenbahn ab. Die Ladung des Lastkraftwagens — Fruchtsaft und Spirituosen — wurde bei dem Unfall zertrümmert, so daß größerer Sachschaden entstand. ☹

## Einschneidende Treibstoffkürzungen

Im Januar 40 Prozent Benzin und 60 Prozent Dieseldieselkraftstoff weniger

Wie uns vom Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe und vom Landrat mitgeteilt wird, ist die Treibstoffversorgung gegenwärtig derart angespannt, daß im Januar einschneidende Kürzungen der bisherigen Zuteilungen nötig geworden sind. Die Kürzungen betragen für Benzin etwa 40 Prozent gegenüber dem Monat Oktober 1948, in Dieseldieselkraftstoff sogar 60 Prozent gegenüber dem

Monat Dezember 1948. Als Begründung ihrer einschneidenden Maßnahmen hat die Militärregierung die mißbräuchliche Benutzung von Fahrzeugen angegeben. Dazu kommt die stets wachsende Neuzulassung von Fahrzeugen aller Art. Im Monat Januar können daher nur noch nachstehende Bedarfsträger einigermaßen berücksichtigt werden: 1. Ernährung (ohne Genussmittel); 2. Gesundheitsdienst; 3. Arbeiterberufsverkehr; 4. Öffentliche Sicherheit. Die übrigen Verbraucher können lediglich im Rahmen der verbleibenden Restmenge bedacht werden.

Bestandsaufnahme beim Textilhandel

Alle Betriebe des Handels und des Handwerks, die Spinnstoffwaren führen, sind verpflichtet, mit dem Stichtag des 11. 12. 1948 ihre Lagerbestände in Spinnstoffwaren einschl. U-Waren dem zuständigen Wirtschaftsamt zu melden. Zusätzliche Angaben wurden befristet. Nähere Erläuterungen sind in der neuen Ausgabe des Amtblattes enthalten. ☹

### Giftiges „Öl“ auf dem Schwarzmarkt!

Wie uns die staatliche Lebensmitteluntersuchungsanstalt Karlsruhe mitteilt, wurde in den letzten Tagen wiederholt beobachtet, daß auf dem schwarzen Markt trikresylphosphathaltiges Öl als Salatöl oder Backöl vertrieben wird. Trikresylphosphat sieht aus wie farbloses Öl ohne besonderen Geschmack, besitzt aber höchste Giftigkeitscharaktere. Die Gesundheitsschäden treten oft erst nach Wochen auf und enden vielfach mit tödlichem Ausgang. ☹

ein Uhrgeschäft in der Hardtstraße feststellen und einen Tatverdächtigen der Polizei zuführen. ☹

### Insulin im Schwarzhandel

Verschiedene Personen befaßten sich gesetzwidrig mit dem Vertrieb von Insulin zu Schwarzhandelspreisen. In einem Falle handelt es sich sogar um gefälschtes Insulin, das zum Preise von 60 bis 100.000 DM für 1 Kilo in den Verkehr gebracht werden sollte. Dem Einschreiten der Polizei ist es zu verdanken, daß aus diesem unsauberen Geschäft nichts geworden ist. ☹

### Gerüchte um den ASV Durlach

Seit einigen Tagen kursieren in Karlsruhe und auch in benachbarten Städten Gerüchte, wonach die Mannschaft des ASV Durlach auf einer Fahrt schwer verunglückt sein soll. Teilweise wird sogar behauptet, es habe dabei Tote gegeben. Wie wir von der Vereinsleitung erfahren, ist das Gerücht darauf zurückzuführen, daß ein Angehöriger der 1. Mannschaft vergangene Woche innerhalb der Stadt Karlsruhe sich bei einem Verkehrsunfall leichtere Verletzungen zuzog. Der betreffende Spieler ist jedoch inzwischen wieder hergestellt. ☹

### Hilfe in der Not!

In unserer Weihnachtsausgabe veröffentlichten wir die Meinung, daß ein-erbeständige Kontoristin in ihrer Verzeihung sieben Tage lang keine Nahrung mehr zu sich nahm und sich ihrem Schicksal überließ. Auf unsere Nachricht hin hat ein Leser aus Grötzingen seine Geldspende in Höhe von 10 DM für diese Frau zugesandt. Die Spende wird ihr überbracht werden, wobei der Verlag der „Karlsruher Neuen Zeitung“ diese Hilfe noch in anderer Weise ergänzt wird. ☹

„Die Mondrakete“, ein lustiges Kaspertheater, steigt am Sonntag, den 2. 1. 1949, bei den Karlsruher Puppen- und Marionettenspielen. Um 16 Uhr folgt das Puppen- und Marionettenspiel im Königshaus. ☹

## Letzte Stadtnachrichten von 1948

### Wie verkehrt in der Neujahrnacht ...

... die Karlsruher Straßenbahn  
Am 31. Dezember 1948 verkehrten nach Schluß des allgemeinen Straßenbahnverkehrs im Abstand von 30 Minuten ab 22.30 Uhr bis 2 Uhr ab Marktplatz nach Durlach und Knielingen mit Anschluß zum Hauptbahnhof über Ettlinger- und Kaiserstraße und nach Daxlanden Sonderwagen der Straßenbahn. Letzte Wagen nach Schlachthof ab Knielingen, Daxlanden, Durlach 2.30 Uhr, ab Hauptbahnhof 2.20 Uhr, ab 24.00 Uhr Sonderwagen — Nachtlinie.

### ... und die Alibiabfahrt

In der Neujahrnacht verkehrten zwischen Ettlingen-Karlsruhe bzw. Karlsruhe-Röppur und zurück folgende Züge:  
Ettl.—Kha. u. rück. Pendlervz. Khe.—Röpp. Ettlingen ab 23.35 Uhr, Kha. ab 0.01 Uhr Karlsruhe — 0.31 — Röpp. — 0.10 Uhr Ettlingen — 0.53 — Kha. — 1.31 Uhr Karlsruhe — 2.01 — Röpp. — 1.40 Uhr Nähere Auskunft am Fahrplanbüchlein.

### Postdienst an Neujahr

Postamt 1 (Hauptpost): Schaltendienst am 1. und 2. Januar wie an Sonntagen 10—12 (Schließfahndienst bis 13 Uhr). Briefzustellung am 1. und 2. Januar je einmal. Geldzustellung am 1. Januar.  
Postamt 2 (Hauptbahnhof): Schaltendienst am 1. und 2. Januar wie an Sonntagen 7.30—19 Uhr. Paketzustellung am 1. Januar.

Die Schalter der Stadtpostämter Gutenbergplatz, Gerwigstraße, Ettlinger-Tor, Weisenfeld, Rosenthal, sowie Bietenheim und Bietheim sind am 1. und 2. Januar geschlossen; diejenigen der Postämter in Knielingen, Röppur, Grötzingen, Daxlanden, Mühlburg und Durlach wie an Sonntagen geöffnet. — In den Vorkörtern findet am 1. und 2. Januar ebenfalls eine Briefzustellung statt, dazu am 1. Januar eine Geld- und Paketzustellung.

### Entlassungen bei der AAK

Da die Schutträumung nicht mehr in dem bisherigen Umfang und Tempo fortgeführt werden kann, müssen zum Jahreswechsel zahlreiche Betriebsangehörige der AAK entlassen werden. Der Oberbürgermeister und die Oberbauleitung der AAK richtete aus diesem Grunde einen Aufruf an die Karlsruher Industrie, den Handel und das Gewerbe und bittet, die freierwerbenden Arbeitskräfte aufzunehmen. Bei den zu entlassenden Personen handelt es sich insbesondere um Techniker, Kaufleute, Handwerker, Fach- und Hilfskräfte vertriebenen Parteien erhältlich. ☹

### Stadtrat beschäftigt sich mit Staatstheater

Eine öffentliche Stadtratssitzung findet am kommenden Dienstag, den 4. Januar 1949, 15.30 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses statt. Die Tagesordnung enthält u. a. Tätigkeitsbericht der Stadtverwaltung für das Jahr 1948 und Berichterstattung über das Badische Staatstheater. Zuschuß für das Rechnungsjahr 1948. Eintrittskarten sind ab Montag, den 3. Januar 1949, beim Pförtner des Neuen Rathauses, Bietheimer-Allee 16, sowie in den Sekretariaten der auf dem Rathaus vertretenen Parteien erhältlich. ☹

### Einbruch in ein Bienenhaus

Auf Gemarkung Weisenfeld wurden ein Bienenhaus erbrochen, die Waben von 15 Bienenstöcken angeschnitten, und etwa 1,5 Zentner Futterhonig entwendet, so daß dem Züchter neben dem Verdacht seiner Bienenstöcke ein Schaden von etwa 750 DM entstanden ist. — Aus einer Meldeperson in Röppur wurden mit Hilfe eines Nachschlüsselers 15 kg Rindfleisch gestohlen. — Ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft konnte bei seiner Nachkontrolle einen Einbruchversuch in

### Karlsruher Ereignisse des Jahres 1948

- Januar**
1. Erste Sitzung des neugewählten Karlsruher Stadtrates.
  2. Josef Groß im 2. Wahlgang mit 40,2 Stimmen zum Landrat gewählt.
- Februar**
1. Friedrich Töpfer wird auf 6 Jahre zum Oberbürgermeister gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.
- März**
1. Stadtrat wählt Fr. Haurich als Bürgermeister, Dr. Ball und Dr. Gutenkunst als Beigeordnete.
  2. Haushaltsplan 1947 mit 51.616.000 RM Ausgaben und 46.755.220 RM Einnahmen angenommen.
  3. Studio Karlsruhe eröffnet Sendebetrieb.
- April**
1. Beginn der Karlsruher Festwoche zur Revolutions-Jahrhundertfeier Hunderthundertfeier 1848/1948.
- Mai**
1. Turmbergbahn besteht 60 Jahre.
  2. Eröffnung der Käthe Kollwitz-Ausstellung.
  3. Röntgenologen aus allen vier Zonen beim Röntgenologen-Kongress in Karlsruhe.
  4. 1. Deutscher Internisten-Kongress in Karlsruhe eröffnet.
- Juni**
1. Die Mörder Ludwig Marums werden vom Landesgericht Karlsruhe zu Zuchthausstrafen verurteilt.
  2. Erdstöße in der Umgebung von Karlsruhe.
  3. Erstes öffentliches Forum in Karlsruhe.
  4. Wichtigstes innenpolitisches Ereignis seit Kriegsende: die Währungsreform ist da!
- Juli**
1. Oberbürgermeister Töpfer erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, den durch die Währungsreform mittellos gewordenen Studenten der T.H. Freistricke zu spenden.
  2. Karlsruher Dreieckskreuzen.
  3. Strafkammer des Landgerichts verurteilt drei 20jährigen Willy Lorenzen, den Mörder des Karlsruher Schneidermeisters Kock, zum Tode.
- August**
1. Eröffnung der Carl-Hofer-Ausstellung im Kunstverein.
  2. Konferenz der süddeutschen Länderbeiräte über die Vereinigung Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern in Karlsruhe.
- September**
1. Erstes Nachkriegs-Sommernachtsfest

- im Stadtgarten.
7. Karlsruher Stadtrat erhöht die Strompreise.
- Oktober**
1. Seminar für Sozialberater nimmt seine Tätigkeit auf.
  2. 13. Deutscher Stenografentag in Karlsruhe.
  3. Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Karlsruhe an Staatsminister a. D. Dr. h. c. Remmele.
  4. Stadtverwaltung kündigt die Verträge mit der AAK.
  5. 800 Arbeiter der AAK demonstrieren gegen Kündigung.
  6. 11. Okumenische Tagung in Karlsruhe.
  7. Fußball-Stadtspiel Karlsruhe-Basel (1:0) auf dem KPV-Platz.
  8. Wahl der „Schönsten Karlsruherin“.
  9. Rheinredererei Raab Karlsruher begehrt ihr hundertjähriges Bestehen.
  10. Pastor Neumüller spricht bei der Einweihung der Lutherischen Kirche an der Kapellenstraße.
  11. Behauptungsplan für die Kaiserstraße vom Stadtrat einstimmig genehmigt.
  12. Große Protestkundgebung der Gewerkschaften gegen den Preiswucher.
- November**
1. Zoffführung und Kriminalpolizei decken Millionenschleuder auf.
  2. Stadtrat genehmigt die Ansiedlung des Zirkus Holz Müller in Karlsruhe und die Verpachtung des Schmiedplatzes auf 8 Jahre.
  3. Generalstreik gegen die hohen Preise.
  4. 3. kältetechnische Tagung, in Erlangen, veranstaltet vom kältetechn. Institut der TH.
  5. Eröffnung der Schweizerischen Architektur-Ausstellung in Karlsruhe.
  6. Der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Kohler, sprach vor der Europa-Union.
- Dezember**
1. Staatschauspieler Klobella 25 Jahre beim Bad. Staatstheater.
  2. Wieder-Eröffnung der Staatlichen Kunsthalle.
  3. Viertes Intendantenwechsel beim Bad. Staatstheater seit Kriegsende, Intendant Schulz-Dornburg entlassen.
  4. Brauerei Fr. Hoepfner begehrt ihr 150jähriges Bestehen.
  5. Hans Knappertsbusch dirigiert ein Konzert der Bamberger Symphoniker.
  6. Prof. Dr. Gehrig, der Direktor der Akademie für bildende Künste, tödlich verunglückt.
  7. Urenführung von Hans Rahberg „Bothwell und Maria“ am Bad. Staatstheater.

### Dienst der Aerzte und Apotheken

**Aerzte:** Karlsruhe-Stadt: Am 1. Januar: Dr. Beckmann, Karl-Wilhelm-Str. 25, besetzt; Telefon Nr. 8379; Dr. Böhrer, Leibnizstr. 6, Tel. 2432; Dr. v. Bött, Gartenstraße 52, Telefon 2322; Dr. Schwartzkopf, Maximilianstr. 10, Tel. 1325; Durlach: Dr. Deis, Praxis: Badener Str. 4; Privat: Karlsburgstraße 9, Telefon 365; Ruppurr: Dr. Brauns, Reigenstraße 2, Telefon 7062.

Am 2. Januar: Khe-Stadt: Dr. Neef, Melandihofstr. 2, Tel. 3058; Dr. Mutschler, Praxis: Marienstr. 53, Tel. 9141; Privat: Dammstr. 46, Tel. 3086; Dr. Kammerer, Riedtstraße 4, Tel. 8950; Dr. Czerwinski, Kriegsstraße 155, Tel. 2738; Durlach: Dr. Hoffmann, Bergstraße 6, Tel. 489; Ruppurr: Dr. Zufall, Lebrichstraße 41, Telefon 2702.

**Apotheken:** Am 31. Dez. und 1. Jan.: Friedrich-Apothek, Ostendstr. 2, Tel. 2762; Stadt-Apothek, Karlsruhe 19, Tel. 177; Marien-Apothek, Marienstr. 43, Tel. 1245; Charitotten-Apothek, Ostendstraße 4, Telefon 4492; Sophien-Apothek, Uhlandstraße 38, Telefon 1180.

Vom 2. bis 7. Jan.: Löwen-Apothek, Katesstr. 88, Tel. 1460; Karl-Apothek, Karleis, Tel. 6717; Adler-Apothek, Augustenstraße 37, Telefon 8251; Sonnen-Apothek, Gebhardtstraße 35, Tel. 1759; Stern-Apothek, Herdtstraße 38, Tel. 2039.

### Versammlungskalender der Parteien

KPD, Ortsgruppenleiteritzung: 3. 1., 18.00, Parteilbüro; Grünwinkel: Mitgliedervers., 4. 1., 19.30, „Lokalbahnhof“; Bullach: Mitgliedervers., 5. 1., 20.00, „Krone“; Ruppurr: Mitgliedervers., 5. 1., 20.00, „Kaiser Friedrich“; Weststadt:

### AUS DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

**Freitag, 31. Dezember**

Stuttgarter: 14.00 Das Sportjahr 1948; 15.45 Werke v. Rossini, Lalo u. Glasounow; 17.15 Werke v. Schubert, Weber u. Brahms; 18.00 Für junge Menschen; 18.15 Fv. Gottesdienst; 19.30 Aussprache zum Jahresabschluss; 20.00 Silvesterabend; 21.00 „Ja guter leut“, Fröhli, happy-end; 23.50 Orgel u. Chor; 24.00 „Glück u. neues Jahr“; — Studio Karlsruhe: 15.00 „Badisches Jahres-Echo 1948“; 16.30 „Der Knecht Rupke“, drahtloses Frage- u. Antwortspiel zwischen Stuttgart, Heidelberg und Karlsruhe; — Südwestfunk: 20.00 IV, Symphonie v. Brahms; — München: 20.15

### IM STAATSTHEATER ...

steht heute im Großen Haus ein großer Unterhaltungabend unter dem Titel „Fröhlich mit dem Badischen Staatstheater ins neue Jahr“ auf dem Programm; die erste Vorstellung beginnt um 18.30 Uhr, die zweite um 21 Uhr, anschließend ist großer Silvesterball. Im Kleinen Haus kommt um 19.30 Uhr der von Alfons Klobella neuinszenierte Schwank „Der wahre Jakob“ von Arnold und Bach heraus. — Morgen, Samstag, wird im Großen Haus, wegen Erkrankung im Personal, um 19.00 Uhr Mozarts „Zauberflöte“, im Kleinen Haus, um 19.30 Uhr „Der wahre Jakob“ wiederholt. — Am Sonntag geht im Großen Haus um 14.30 Uhr Nicoletta „Die lustigen Weiber von Windsor“, um 19.30 Uhr die Dostal-Operette „Clivia“, im Kleinen Haus um 19.30 Uhr „Der wahre Jakob“ in Szene.

### Operette: „Boccaccio“ v. Suppé. — Berlin: 20.40 IX. Symph. v. Beethoven. — Samstag, 1. Januar

Stuttgarter: 11.30 Klav.-Konz. b-moll v. Tschaikowsky; 12.30 „Die zwölf Monate“, schwäb. Liederfolge; 14.15 Kinderfunk; 15.00 Klünderer Vorkauf auf 1949; 17.00 Zwischen gestern u. morgen; 18.30 Streichquartett F-dur op. 96 v. Dvorak; 19.30 Zur Politik d. Woche; 20.00 Oper: „Martha“ v. Flotow; 22.00 Tanzmusik. — Südwestfunk: 20.00 Operette: „Die Fledermaus“ v. J. Strauß. — Frankfurt: 20.15 Operette: „Die geschiedene Frau“ v. L. Fall. — München: 17.00 Symph.-Konz.; Konz. I. opp. Streichorchester; Klav. u. Pauke v. Martina; Cello-Konz. v. Dvorak; V. Symph. v. Tschaikowsky; — Berlin: 20.15 „Auf großer Fahrt ins neue Jahr“, Sonntag, 2. Januar

Stuttgarter: 8.00 Landfunk; 9.00 Morgenfeier d. Methodistenkirche; 9.30 Aus d. Schatzkästlein deutscher Musik u. Dichtung; 11.00 Universitätsstunde: „Wandlungen im Bild E. Mörikes“; 11.20 „Die Winterreise“ v. Schubert; 12.15 Die Anschlagssätze; 13.30 Klänge d. Heimat; 14.15 Kinderfunk; 17.00 „Ein Wintermärchen“ v. Shakespeare; 18.30 Kammerkonz. 19.30 Sport; 20.00 Heiterer Streifzug durch die Welt d. Operette; 22.00 Zärtliche Weisheit; 22.30 Dichter lesen aus ihrem Werk; Fr. Schneck; 23.00 Heiter klingend d. Sonntag aus. — Südwestfunk: 17.00 Symph.-Konz.; Symph. D-dur Nr. 4 („Die Uhr“) v. Haydn; Konz. I. Violine u. Orch. D-dur op. 77 v. Brahms; V. Symph. v. Beethoven, dazu „Kritik d. Zeit“ (A. Döblin).

## DAS KULTURLEBEN UNSERER STADT

... am Jahresende vor- und rückschauend kritisch betrachtet

Auch im kulturellen Bereich — und hier vielleicht sogar ganz besonders — war das einundzwanzigste Ereignis des hinter uns liegenden Jahres die Währungsreform, die trotz zahlreicher (vornehmlich in der Art ihrer Durchführung begründeter) unglücklicher Begleitumstände im ganzen gesehen durchaus positive Auswirkungen hatte. Damit soll keineswegs verkannt werden, daß die Geldumstellung im einzelnen — man denke nur etwa an freischaffende Künstler und Schriftsteller — sehr viele schwerwiegende, existenzbedrohende Folgen nach sich zog und in ihren letzten Konsequenzen noch in verstärktem Maße nach sich ziehen wird. Aber andererseits wirkte sie doch eben im Kunst- und Geistesleben ähnlich dem Messer des Chirurgen, das mit schnellem — selbstverständlich allerdings schmerzhaften — Schnitt das Kranke abtrennt, um des Gesunden zu retten. Und hierzu war es namentlich auf dem Gebiete der Kunst allerhöchste Zeit. War schon der Geschmack des Publikums durch die zwölf Jahre nationalsozialistischer „Kunstrech-

lung“ weitgehend verbildet und — wie die Kunst selbst — geknorpelt, so führte die Entwicklung von 1945 bis zur Finanzreform zu einem Chaos, aus dem es bei längerer Fortdauer kein Zurück mehr gegeben hätte. Seien wir offen: Kein noch so einseitiger und konventioneller Spielplan, keine noch so lustlose, einfallsarme Inszenierung mit noch so schlechter Besetzung, die nicht auf Monate hinaus ausverkauft Häuser gebracht hätte; keine „Gesangsspiele“, die mit einem eigenen Liederabend nicht zumindest finanziell auf ihre Kosten gekommen wäre; kein noch so dilettantisches Variété- oder Kabarettprogramm und kein noch so niveauloses und geläufiges „Meisterabend froher Unterhaltung“, die nicht begeisterten Beifall gefunden hätten; kein in Inhalt und Form noch so schlechtes Druckerezeugnis, das nicht ein reißender Absatz gewiß gewesen wäre. Und andererseits keine Kritik, die dagegen auch nur das Geringsste hätte aussprechen können.

**Die bildende Kunst**

In der bildenden Kunst war das erfreulichste Ereignis die Eröffnung der Staatlichen Kunsthalle, das tragische der schicksalvolle Tod von Prof. Gehrig. Fand in der Staatlichen Kunsthalle noch in den Sommermonaten die zu vielen Debatte anregende Matisse-Ausstellung „Jazz“ statt, so hängen heute oder wieder jene alten oberbairischen Meister, die für die Entwicklung der deutschen Malerei des Mittelalters den entscheidenden Anstoß gaben. Zahlreiche Neuaufstellungen haben die wertvolle Sammlung inzwischen noch bereichert. Manches Bild, das dem Zerfall preisgegeben schien, konnte durch kunstvolle und fachmännische Restaurierung gerettet werden. Wichtiger scheint uns indessen, daß die Kunsthalle nicht zu einer musealen Gruft vollverfallener Gemälde, sondern zu einer Kunstatmosphäre lebendigen Geistes werde. Eine Gewähr hierfür glauben wir in der Person von Direktor Martin zu besitzen.

### DAS PUBLIKUM IST KRITISCHER

Das hat sich grundlegend geändert; das Publikum ist kritischer geworden. Nicht etwa auf Grund innerer Einkehr, oh nein. Aber der Einzels muß sich heute wieder Gedanken machen, ob ihm eine Veranstaltung oder ein Buch wertvoll genug erscheint, um die sauer verdienten und so leicht zwischen den Fingern hindurchrutschenden D-Markscheine zu opfern. Und das ist gut so; nicht nur für das Publikum, sondern auch für manche jungen Menschen, der sich durch leichtgemachte Erfolge für einen Künstler halten möchte und seinen Irrtum früher oder später — vielleicht aber zu spät — doch hätte einsehen müssen. Denn es waren ja nicht nur Konkurrenten, die sich während dieser Zeit unterdrückten, oder unverständlicher Weise die Kunst breitgemacht hatten und sie verkrüppelten. Sie alle wurden — teilweise also zu ihrem persönlichen Wohl, alle aber zum Wohl der Kunst — in ihre Schranken verwiesen; und mit ihnen verschwanden die ebenfalls wie Pilze aus der Erde gesprossenen Konzert- oder Veranstaltungsdirektoren, denen die merkantilen Belange ihrer Tätigkeit meist mehr am Herzen lagen als die künstlerischen.

### DAS PUBLIKUM IST KRITISCHER

Vorträge geben, wie sie vornehmlich von der Volkshochschule, der Technischen Hochschule, den Katholischen und Evangelischen Arbeitsgemeinschaften und dem Volksbund für Dichtung durchgeführt werden. Sie gingen hinsichtlich der Zahl der Veranstaltungen und der der Besucher auch in der Reichsmarkzeit kaum über das Normalmaß hinaus. Was hier in den letzten Monaten an Einbußen verzeichnet werden mußte, dürfte effektiv auf sekundären Gründen beruhen. Daß darüber hinaus aber auch noch breiteren Bevölkerungskreisen die — wenn auch mehr oder weniger bescheidenen — Mittel für Unterhaltung auf kulturelle Belange zur Verfügung stehen (und ausgegeben werden), das beweist das Konzert der Bamberger Symphoniker oder ein Blick in die Filmbühnen, Konzertcafés, Tanzsäle und in Veranstaltungen wie die mit Nena Kars, Theo Lingens und Will Glahé, von dem Ball der Europa-Union oder dem Silvesterball des Staatstheaters mit Eintrittspreisen von 12 bis 15 Mark ganz zu schweigen.

### Die Kunst-Akademie

Die an Ansehen und Ruf immer mehr gewinnende „Akademie der Bildenden Künste“ beweist, daß das Leben solcher Kunstinstitute immer dann geistreich ist, wenn Wissen und Können, Tatkraft und Energie berufener Lehrkräfte und Pädagogen mit Umsicht, Erfahrung, Takt und Verstand Studenten zu gewinnen und auszubilden vermögen. Unter der Leitung des alljährlich verstorbenen Direktors, des Wissenschaftlers und Gelehrten Prof. Gehrig, waren diese Voraussetzungen in geradem Maße erfüllt. Was die Akademie der Bildenden Künste an Bedeutung gewann, verlor leider die Badische Hochschule für Musik inzwischen um das gleiche Maß.

### Es ist nicht nur Geldmangel

Sowohl „Angebot“ als auch „Nachfrage“ haben sich also beträchtlich verringert. Logischerweise sollte es nun keinen Zweifel geben, daß jetzt ausschließlich wieder die Qualität des Gebotenen entscheidet. An logischem Denkvermögen scheint es aber noch verschwindend zu mangeln. Sonst wäre es unmöglich, daß man von gewisser Seite dem schlichten Besuch vieler Veranstaltungen — man denke nur an die Vorstellungen des Staatstheaters — ausschließlich auf den Geldmangel zurückzuführen möchte. Einen ungefähren Maßstab dürften hierfür die wissenschaftlichen und allgemeinbildenden

### Die bedeutenden Ausstellungen

Unter den vielen Ausstellungen des Badischen Kunstvereins hinterließ die zu Ehren des Karlsruher Meisters, Karl Hofers, aus Anlaß seines 70. Geburtstages dem nachhaltigsten Eindruck. Veranstalter von der Architekturabteilung der Technischen Hochschule lernten wir in den gleichen Räumlichkeiten in einer alle Gebiete des Bauwesens umfassenden, übersichtlich geordneten Musterchau die „Schweizerische Architektur“ kennen, bei der neben der Unbekanntheit mit Materialproben vor allem die technisch und künstlerisch ausgezeichneten Treppenkonstruktionen auffielen. Die nachfolgende Verkaufsausstellung des Künstlerhilfswerks, der wir bei ihrer künftigen Wanderschaft schon des wohlhabenden Zweckes wegen nur das Beste wünschen, zeigte bei verhältnismäßig hohen Preisen wenig gute, eine große Anzahl durchschnittlicher, leider aber noch mehr unterirdischer Werke. Hier hätte man beispielsweise wieder das Gefühl, daß die Währungsreform einen ausgleichenden Faktor zu der Vermögenslücke der Reichsmarkzeiten herstellen könne und muß.

### Die bedeutenden Ausstellungen

Die Majolika-Manufaktur

Viele Ausstellungen fanden begrifflicherweise in der vorwiegendlichen Zeit statt. Keine vermochte jedoch auch nur annähernd der Staatlichen Majolika-Manufaktur gleichzukommen. Wer diese Räume betritt — und das ist nur bis zum 31. Januar Gelegenheit gegeben — wird von dem Singen gläserner Glasuren und dem herrlichen Spielern zarter und kräftiger Farben überwältigt. Hier herrscht eine vornehme Atmosphäre, befinden sich kunstvolle Wandbilder, Vasen, Teller und Schmuckgegenstände erstarrt Künstler wie Spüler, Hubbuch, Heindel, Walter, Schulte-Hodeste, die in ihrer geschmacklichen Ausrichtung der Majolika und ihrem tätigen und vielseitigen Leiter, Direktor Terjung, die Ehre machen.

### DAS BADISCHE STAATSTHEATER

Das Badische Staatstheater — durch das sang- und klinglose Verschwinden der Kammermusik und des Volkstheaters in Durlach, seit Beginn dieser Spielzeit wieder das einzige Karlsruher Theater — befindet sich zur Zeit durch den schlechten Besuch der Vorstellungen, die notwendigen Einsparungsmaßnahmen, die dadurch bedingten Gegenkürzungen und nicht zuletzt durch die ernste Intendantenkrise in seiner wohl schwersten Krise seit seiner Wiedereröffnung. Es bleibt nur zu hoffen, daß es recht bald ein fähiger Intendant die Leitung übernehmen wird und dann aber auch eine planmäßige Aufbauarbeit leisten kann; und weiterhin, daß die Gegenkürzungen keine allzu beträchtliche Abwanderung unserer ersten Solisten zur Folge haben werden, die teilweise — wie zum Beispiel im Falle Paula Baumanna oder Edmund Eichingers u. a. — unter diesen Umständen unersetzliche Verluste für das Theater und die Stadt wären.

### DAS BADISCHE STAATSTHEATER

Musik und Tanz

Dem gewissen Kreisen des Badischen Staatstheaters vielfach gemachten Vorwurf, das Kunstleben zu schablonieren und zu einheitlich zu begünstigen, wurde auf dem Gebiete der Musik innerhalb eines Monats durch das Erscheinen zweier Gastdirigenten ein Ende gemacht. Das war gut so und die beste Antwort auf all das viele Getuschel und Gerede, die Geheimstimmerei und Verleumdung, mit der man maßgebliche Persönlichkeiten in dieser heiklen Frage beaufschlagte. Das Resumé der beiden Konzerte ist dies, daß wir in Hans Rosbald wohl einen äußerlich sehr gelassenen, aber in seinen Interpretationen sehr scharfsinnigen und in Hans Knappertsbusch einen sehr disziplinierten und durch und durch akademischen Orchesterleiter kennenlernten.

### Die Musik-Lehranstalten

Die Badische Musikhochschule und das Konservatorium Münnz leiden am meisten unter den Auswirkungen der Geldknappheit. Künstlerische Erziehungs- und Ausbildungszweige der heranwachsenden Jugend müssen vielfach vor den materiellen Nöten der Zeit zurücktreten. Erhofft man sich bei Münnz eine Wendung dieser Situation mit der Neubesetzung der Leitung durch Richard Stevogt, so ist die Lage an der Badischen Musikhochschule auch wie vor noch immer ungeklärt und verfahren. Eine Lösung dieses gordischen Knotens muß unbedingt bald erstrebt werden.

### Die Musik-Lehranstalten

„Der Apfel ist ab“

Wenn man den Film gesehen hat, ist man geneigt, den ganzen berüchtigten „Apfelkrieg“ unter das Motto „Viel Lärm um nichts“ zu stellen. Handelt es sich doch um eine so harmlos-heitere Angelegenheit, daß nur ein verböhrteter Dogmatiker auf die Idee kommen kann, von Blasphemie zu reden. Immerhin sind die aufgewirbelten Staubwolken zweifellos nicht ohne Effekt geblieben: Für diejenigen, die ihre Freude an dieser amüsanten Parodie haben, hätte sich der Produzent keine zuträglichere Reklame wünschen können, und die anderen sind eindringlich gewarnt, werden sich — oder sollten es doch logischerweise — den Film gar nicht erst ansehen und brauchen sich infolgedessen auch nicht darüber zu ärgern. Und die „sittliche und religiöse Gefährdung der Jugend“? Nun, wenn Herr Grischneider mit gleicher Intensität und Leidenschaft gegen alle Gefahren wettern wollte, die unsere Jugend zur Zeit und immerdar an anderer Stelle — und dort oft bei weitem schwerwiegender und einschneidender — bedrohen, dann käme er wohl nicht mehr zur Ruhe.

### „DER APFEL IST AB“

musikalischen Komödie der Vier Nachrichter“ höchst vergnüglich und phantastisch — in Form eines Traumes des Apfelsaftfabrikanten Adam Schmidt — neu erzählt und dabei in origineller Weise in Beziehung zur Gegenwart gebracht (man sieht: ein paar darwischengeblendete „zeinahe“ Ruinen müssen durchaus nicht unbedingt deprimieren und ergeben noch lange keinen „Trümmerfilm“). Es magit geistreich-witzige Spitzen nach allen Seiten, und das Ganze ist mit brillanten Einfällen — sei es in punkto Dialog, Regie, Kameraführung oder Montage — geradewegig gepickt. Aber andererseits sind da auch beträchtliche Längen, gewisse Übertreibungen hinsichtlich der architektonischen Ausstattung und manches „Nicht an den Haaren Herbeigezogene. Die fünf Hauptdarsteller haben dankbare Doppelrollen: Bettina Molau als keß-sentimentale Eva Meier-Eden-Eva, Joana Maria Gervin als interessant-verführerische Lilly Schmidt-Lilli, Arno Abmann als hintergründig-dämonischer Dr. Lutz-Luzifer, Helmut Käutner als distinguiert-verbindlicher Prof. Petri-Petri; Bobby Todd als Adam Schmidt-Adam ist zu sehr Rührmann-Kopie. Bleibt noch die prächtige Musik Bernhard Eichhorns zu erwähnen. Alles in allem: ein nettes, interessantes Filmisches Experiment, das indessen nur einen bestimmten Kreis anprechen und auch ihn nicht restlos befriedigen dürfte. H.H.

# Wenn die zwölf Uhr läutet



## Stimmen in der Neujahrsnacht

Von Hansjürgen Weidlich

Um zwölf Uhr hatten die Glocken geläutet, man hatte Schüsse gehört. Sie waren ans Fenster getreten und sahen hinaus in die Nacht. „Prost Neujahr!“ rief eine Stimme von der Straße herauf, und die am Fenster standen gaben Antwort. „Prost Neujahr!“

Sie waren eine kleine Gesellschaft, irgendwo in einem Ort auf dem Lande. Flüchtlinge und Ausgebombte, die sich in der Wohnung eines Freundes, der schon seit Jahren in dem kleinen Ort wohnte, zusammengefunden hatten. Er, als der einzige Einheimische unter ihnen, hatte sie eingeladen.

Sie tranken Sekt. Man tut das, und trinkt am Silvesterabend Sekt. Und kurz vor Mitternacht schließt man den Korken aus einer neuen Flasche, schenkt ein, und dann ist das Neue Jahr da, und man begrüßt es mit einem Glas Sekt.

Sie waren fröhlich — und wußten eigentlich gar nicht, warum. Aber das ist so: Silvester muß man fröhlich sein, laut und lärmend. Feuerwerke werden abgeschossen, Knallfrösche explodieren — und darum bleibt es dann wohl so durch das ganze Jahr: Explosionen, Schüsse.

Gegen zwei Uhr gab es Kaffee, der sie auffrischen sollte, oder nüchtern machen, je nach dem Zustand, in dem der einzelne sich befand. Dennoch, um halb drei waren sie müde und beschloßen, die Feier zu beenden. Gähmend standen sie auf. „Entschuldige“, sagten sie zu dem Freund, „es war herrlich bei dir! — aber jetzt sind wir bett-rüt!“

Glunz hatte von ihnen den weitesten Weg, er wohnte im Nachbarort und mußte über den Berg und durch den Wald gehen. Er fühlte sich wohl, als er draußen in der frischen Luft war, und allein. Er sah zurück und zu dem Fenster hinauf, an dem auch er gestanden hatte als die Glocken läuteten und die Schüsse fielen. Jetzt war es dunkel hinter dem Fenster. Er drehte sich um und sah vor sich den Berg. Der Berg lag zwischen ihm und dem neuen Tag. Über ihm blinkten die Sterne, und er dachte daran, daß, wie die Sterne im Weltraum ihre Bahn ziehen, nicht anders die Erde ihre Bahn zieht. Wie sie es muß. Jetzt, so erschien es ihm, drehte sie sich dem Neuen Jahr entgegen. Aber was ist für sie ein Jahr? Das Jahr hat der Mensch erfunden, damit er einen Halt in der Ewigkeit hat. Dort hinter dem Berg stieg nun das neue Jahr herauf. Wenn der große Wagen fast lotrecht über ihm stand, war es da: das Sternbild würde verblenden, die Dämmerung würde beginnen, und mit einem Mal war es Tag!

Ein Motorrad knatterte an ihm vorüber. Er sah sich um. Vom vorausgleitenden Lichtschein hob sich eine uniformierte Gestalt ab: Polizei. Beginn so das neue Jahr? In der Ferne rollte ein Zug. Auch er zog seine Bahn. Wer nicht?

Langsam wanderte Glunz die Landstraße dahin. Jetzt begann der Wald. Er hörte einen Hahn krähen und das Gebell eines Hundes. Dann war es still, und er hörte nur den Hall seiner Schritte.

Fünfhundert Kilometer, dachte er, so hoch soll die Lufthülle der Erde sein. Das ist eine Entfernung wie etwa die zwischen Berlin und Köln. Dann beginnt schon der Raum, der unendliche Raum. Und wir fahren in ihm hin. Die Erde. Wir.

Er blieb stehen und horchte. Er meinte plötzlich, man müßte es hören können, wie die Erde durch die Unendlichkeit rauschte. Aber sie war still wie die Sterne.

Doch da hörte er eine leise Musik, wie eine zärtlich gepuffte Gitarre. Oder wie ein schüchtern flüsterndes Stimmchen, das etwas zu sagen hat, aber nicht viel Aufhebens davon machen möchte. Es war der Bach, der vom Berg herab neben der Landstraße entlang floß. Glunz ging der Musik nach, an den Straßenrand, blieb stehen und hörte zu.

Er sah nichts als Dunkelheit, und über ihm war allein das Licht der Sterne. Er hatte die Welt hören wollen, und hörte den Bach. Aber war nicht der Bach die Welt? Er auch? Und war nicht das, was er so bescheiden erzählte, die Geschichte der Welt und des Lebens?

Es tat Glunz gut, nach dem Sekt, nach dem Lärm, nach den Schüssen — die nichts ausgesagt hatten, nichts von Bedeutung oder Bestand — nun diese leise Stimme zu hören, und zuzuhören, was sie ihm sagte. Und wenn vorbei, unter den Freunden, einergefragt hatte: Was mag wohl dieses Neue Jahr uns bringen? — jetzt und hier kam Glunz nicht der Gedanke an solche Frage, denn er wußte die Antwort: Das Leben!

Hernach, als er weiterging, fühlte er bewußt seinen Schritt, hörte ihn, gleichmäßig und fest; gleichmäßig atmeten seine Lungen tief ein und aus. Ihm war wohl und froh zumute, während er den Berg gelassen hinanstieg.

## Zum Jahreswechsel

Von Johann Peter Hebel

Das alte Jahr hat's schlau gemacht:  
fort ist's bei Nebel und bei Nacht,  
Zum großen Glück für fern und nah  
war auf der Stell' ein andres da.

Es schlich dahin und sprach kein Wort;  
was trägt's im schweren Bündel fort?  
O fragt nicht! Totenbeine viel  
und Leiden ohne Maß und Ziel.

Beschaut, begrüßt von jung und alt,  
geheimnisvoll das neue walt  
und hat von grünem Saffian  
gar einen netten Schnappsack an.

Was findet in dem Schnappsack sich?  
Ihr Herrn, das überfragt ihr mich!  
Es hängt ein goldnes Schließlein dran,  
Kein Schlossermeister es öffnen kann.

Doch geht's mir nach Gebet und Sinn,  
ist Deutschlands naher Friede drin  
und Glück und Freud' für alle Welt,  
besonders wer das Blättlein hält!

## Ein Toter verlobt sich

Louis Benoit Picard ist in Deutschland durch sein Lustspiel „Der Parasit“, das Schiller übersetzt hat, bekannt geworden. Er saß in allen Sättern fest als Schauspieler, Theaterdichter und -direktor und als Mitglied der „Academie française“. Er wußte das Klavier des Lebens virtuos zu spielen.

Als junger Mensch fuhr er einmal in der Dillgenze von Lyon nach Paris. In diesem „Schaukelstuhl“ machte er die Bekanntschaft eines jungen, ihm etwa gleichaltrigen Mannes, André Boucher, der nach Paris reiste, um sich dort zum erstenmal seiner zukünftigen Braut Denise Lebrun und ihren Eltern vorzustellen.

Bouchers Vater besaß eine Seidenmanufaktur zu Lyon, Lebrun ein Modenhaus in Paris. Die Heirat der Kinder, von den Vätern abgesprochen, bedeutete zugleich ein vorteilhaftes Geschäft. Es war nichts Ungewöhnliches dabei.

Der junge Picard verstand es, in kurzer Zeit das Vertrauen Andrés zu gewinnen. Sie waren einander an Gestalt so ähnlich, daß eine mitreisende ältere Dame fragte, ob sie Brüder seien. „Ja“, sagte Picard, der solche ernst gemeinten Fragen gern witzig nahm, und von diesem Moment an dazwischen sich die beiden und fanden, daß diese Bräuerschaft eigentlich ihrer Neigung entsprach.

André erzählte Picard von sich und seinen Lebensumständen ebenso freimütig wie von der Braut und ihrer Familie, so daß der neue Freund in der Phantasie die Szenerie, die Handlung und die Personen des Stückes beisammen hatte, in dem André Boucher den Liebhaber inkognito spielen sollte.

Die beiden Freunde wollten den letzten Abend miteinander verbringen, da sie erst spät dort eingetroffen waren. André verschob daher den Besuch bei der Braut auf den nächsten Morgen. Allein in der Nacht wurde er auf seinem

Hotelzimmer von einer schweren Kolik befallen und starb trotz ärztlicher Hilfe bereits zwei Stunden später um ein Uhr.

Am nächsten Morgen ging Picard mit allen Papieren des Freundes, die er an sich genommen hatte, in die Wohnung des Herrn Lebrun, um ihn von dem Ableben seines Eidams in Kenntnis zu setzen. Der Gang würde ihm nicht leicht. Ein wenig befangen, nannte er dem Diener, der ihm die Haustür öffnete, den Namen André Boucher. Er wollte sagen, daß er in seinem Auftrag komme, allein eh er zu Worte kam, erschien bereits Herr Lebrun, schloß ihn, den ihm der Diener als André Boucher gemeldet hatte, wortlos in seine Arme, zog ihn die Treppe hinauf und stellte ihn seiner Frau als Eidam, seiner Tochter Denise als Bräutigam vor.

Denise betrachtete mit lebhaftem Wohlgefallen den Fremden, den sie nie gesehen hatte. Seine ebensmäßige Gestalt, die wohlgeformten Gesichtszüge, das dunkle Auge, die schwarzen Haare, vor allem aber die weiche, sonore Stimme nahmen sie unwiderstehlich gefangen.

Auch Picard fand Denise noch liebenswerter, als er sie sich vorgestellt haben mochte. Sie war orazil, lebhaft und schwärmerisch, das Spiel ihrer Blicke bezauberte ihn. So war es nur zu erklärlich, daß er es unterließ, den Irrtum sofort zu bekennen, und als er sich dazu entschließen wollte, war es schon zu spät.

Picard führte das Gespräch ganz im Sinne des toten Freundes und spielte, anfangs nur getrieben und ohne es zu wollen, dann aber sich immer bewußter in die Situation hineinfindend, die Rolle des Liebhabers und Verlobten André Boucher. Seine schauspielerische Phantasie und Geschmeidigkeit half ihm über alle Klippen hinweg.

Beim Diner, vom Wein arret, glaubte er bereits an das, was er spielte und gestand sich,



... daß er die Zeit den tollgewordenen Renner,  
Mit ehrner Faust besiegt' und ehernem Schenkel."

Neuer Mut im neuen Jahr — so könnte man die Zeichnung ebenfalls benennen. Unsere Zeit, nicht nur die „deutsche Zeit“ ist der tollgewordene Renner, der mit uns davonjagen will und der mit ehrner Faust gebändigt werden muß, wenn er uns nicht selbst schleifen soll. Wir entnehmen die rassistische Zeichnung dem Mappenwerk „PFERDE UND REITER“, das im Parus-Verlag, Reigebek bei Homburg, mit einem guten Text von Rolf Hjalander erschienen ist.

daß er nie mit einem reizenderen Mädchen bei Tisch zusammengesessen habe: sie wurde gesprächig, zeigte sich kokett und witzig und verlor trotz ihrer Jugend keinen Augenblick die sichere Haltung.

Nach dem Essen zog der beglückte Lebrun den zukünftigen Eidam in sein Kabinett, um mit ihm über die geschäftlichen Beziehungen der beiden Häuser, und vor allem über Termin und Arrangement der Hochzeit zu sprechen. Picard fühlte sich wie im Schraubstock festgeklammert; aber den Mut, die Wahrheit zu gestehen, fand er nicht. So wußte er sich denn plötzlich mitten im Gespräch und bat den erstaunten Lebrun, ihn für ein paar Stunden zu entschuldigen. Ein dringendes Geschäft rufe ihn nach der Stadt.

„Was für ein Geschäft?“ fragte der Alte. „Duldet es wirklich keinen Aufschub? handelt es sich um eine Geldangelegenheit? mein Kredit steht Ihnen zur Verfügung. Ueberlassen Sie es mir, die Sache zu regeln.“

In diesem kritischen Augenblick half sich Picard mit einem verwegenen Einfall aus der peinlichen Situation: Er war eines Lustspiel-dichters würdig:

„Erlauben Sie, verehrter Herr Lebrun, daß ich Ihnen die volle Wahrheit gestehe: Ich wurde gestern nach meiner Ankunft im Hotel, weiß der Teufel wie, von einer schrecklichen Kolik befallen und starb um ein Uhr. Heute um sechs Uhr bringen die Träger den Sarg, um meinen Leichnam nach dem Friedhof zu fahren. Sie werden verstehen, daß ich bei dieser Zeremonie persönlich anwesend sein muß. Ich bitte daher um Urlaub.“

Der alte Lebrun sah ihn erst verdutzt an, brach dann aber in Lachen aus, gratulierte ihm zu der witzigen Verschleierung seiner wahren Absichten und entließ ihn. Noch im Weggehen hörte Picard das dröhnende Lachen des Alten, der den Dänen die bizarre Ausrade des Eidams berichtet. Sie waren mehr erschrocken als belustigt, und namentlich Denise sah mit starren Augen beiseite, als witterte sie irgend ein Unheil.

Man erwartete den jungen Freund um sieben Uhr zum Souper. Er blieb aus. Und da er auch am nächsten Morgen noch nicht wieder eingetroffen war, begab sich der alte Lebrun mit einiger Besorgnis nach dem Hotel, um sich nach dem witzigen Ausreißer zu erkundigen. Denise vor allem trieb ihn an. Sie war bekümmert und errag über das Schicksal des Verlobten, dem bereits ihre Neigung gehörte. Der Alte glaube nicht anders, als der junge André habe, vom Zauber der Weltstadt verführt, eine lustige Nacht in zweideutiger Gesellschaft durchschaut und scheue sich nun, mit schlechtem Gewissen vor der Braut zu erscheinen. In Gedanken hielt er ihm bereits eine halb verzeihende Strafpredigt.

Er dachte an die frische Ausrade des leichten Vogels und lachte, als er das Hotel betrat, leise vor sich hin. Er ließ sich vom Portier zum Besitzer des Gasthofes führen und fragte ihn höflich, ob ein gewisser André Boucher hier logiere.

„Hat logiert, mein Herr“, sagte der Hoteller im Tone eines Leibhabers. „Ich erfülle die traurige Pflicht, Ihnen mitzutellen, daß Herr Boucher gestern hier abgestiegen, von einer Kolik befallen, um ein Uhr verschieden und heute um 6 Uhr im Sarg nach dem Friedhof Père Lachaise gebracht worden ist.“

„Ich verstehe Sie, mein Herr“, sagte Lebrun, nunmehr ernstlich empört. „Sie antworten mir im Auftrag des Geschickten, der, Gott weiß aus welcher frischen Laune, diese Tollheit ersonnen hat, um ein Abenteuer zu vertuschen. Aber dieser Scherz ist ein Affront! Ich bitte um sachtliche Auskunft!“

„Hier ist sie“, sagte der Hoteller, sichtlich gekränkt und wies ihm den Totenschein. Lebrun nahm das Dokument mit zitternden Händen, las und verließ wortlos das Hotel. Es war ihm, als hätte ihn eine Hand aus dem Jenseits ange-rührt.

In tiefen Gedanken schwankte er die Gasse entlang. Wie aber erschrak er, als er von dem Diener beim Betreten seines Hauses erfuhr, der gesuchte Herr, André Boucher, sei bereits wieder eingetroffen und erwarte ihn in Gesellschaft der Damen. Seiner Stimme kaum mächtig, hörte er durch die Tür die Stimme des Toten, öffnete und sah, auf die Schwelle gebannt, den Verbliebenen lebhaftig vor sich stehen.

„Was soll das bedeuten?! — wer sind Sie?! — Sie sind doch begraben! — hier ist Ihr Totenschein!“ stammelte er.

„Ich bin Louis Benoit Picard, Schauspieler und Lustspiel-dichter und der Freund Ihres Eidams André Boucher, der gestern in meiner Gegenwart leider verstorben und heute eingesargt worden ist. Sie haben mich mit ihm verwechselt, ich habe seine Rolle gespielt, weil Ihre reizende Tochter Denise mich zu dieser Maskerade verführte. Ich habe eine schlaflose Nacht verbracht, habe mich und mein Herz entdeckt und bitte daher um die Hand Ihrer Tochter Denise. Ich hoffe, mein Freund André wird es mir verzeihen, wenn ich seine Rolle im Leben zu Ende spiele.“

Noch ehe der alte Lebrun antworten konnte umarmte Denise ihren wahren Verlobten und bat den Vater um seinen Segen.

„Vor einem Toten, der auferstanden ist, muß ich freilich kapitulieren“, sagte der Alte und zerriß den Totenschein. Reinhold Zickel.

# „Prosit Neujahr“ — ruft Wilhelm Busch

## DER 1908 ANFANG JANUAR STARB — UND IMMER NOCH LEBT



Das alte Jahr gar schnell entwich.  
Es kommt sich kaum gedulden  
Und ließ mit Freuden hinter sich  
Den dicken Sack voll Schulden.

### Was mich betrifft

Wer war dieser Wilhelm Busch? Jedermann wird ob dieser Frage verwundert gucken. Da ist es wohl am besten, man läßt den W. B. selber reden. Er hat eine kurze Lebensbeschreibung „Was mich betrifft“ verfaßt, und wir wollen aus ihr zwei markante Abschnitte wiedergeben:

„Ich bin geboren am 15. April 1833 zu Wiedensahl als der Erste von Sieben. Mein Vater war Krämer, klein, kraus, rührig, mäßig und gewissenhaft, stets besorgt, nie zärtlich; zum Spaß geneigt, aber ernst gegen Dummheiten.



So ist nun mal die Zeit  
altes,  
Erst trägt sie Dich



— Dann trägst Du stet



Und wann's vorüber,  
Weißt Du nie.



Selbst mancher Weise  
Besieht ein leeres Denkgehäuse  
Mit Ernst und Bangen. —  
Der Rabe ist ganz unbefangen.



Das Schwein — Sei Dein!

Er rauchte beständig Pfeifen, aber, als Feind aller Neuerungen, niemals Zigarren, nahm daher auch niemals Reibhölzer, sondern blieb bei Zunder, Stahl und Stein oder Fidibus. Jeden Abend spazierte er allein durch Dorf, zur Nachtigallenzeit in den Wald. Meine Mutter, still, fleißig, fromm, pflegte nach dem Abendessen zu lesen. Beide lebten einträchtig und so häuslich, daß über zwanzig Jahre vergingen, ohne daß sie zusammen aufzogen. Was weiß ich denn noch aus meinem dritten Jahr? Knecht Heinrich macht schöne Flöten für mich und spielt selber auf der Maultrommel, und im Garten ist das Gras so hoch, und die Erbsen sind noch höher, und hinter dem strohgedeckten Hause, neben dem Baume, stand ein Kübel voll Wasser, und ich sah mein Schwesterchen drin liegen, wie ein Bild unter Glas und Rahmen, und als die Mutter kam, war sie kaum noch ins Leben zu bringen und — heute (1886) wohne ich bei ihr.“



Da steht und kröhrt er —  
Vielleicht gerät er

Und dann heißt es zum Schluß:  
„Ja, mein guter, lebendiger Leser! Ueberall muß man bemerken, daß es Verdrießlichkeiten gibt in dieser Welt. Du aber sei froh. Du stehst noch da, wie selbstverständlich, auf Deiner angestammten Erde. Und wenn Du dann dahinwandelst, umbraust von den ahnungsvollen Stürmen des Frühlings, und Deine Seele schwillt mutig auf, so lasset Du ewig leben; wenn Dich der wonnige Sommer umblüht und die liebevollen Vögel in allen Zweigen singen; wenn Deine Hand im goldenen Herbst die wallenden Ähren streift; wenn zur hellglänzenden Winterzeit Dein Fuß über blitzende Diamanten knistert — hoch über Dir die segensreiche Sonne oder der unendliche Nachthimmel voll winkender Sterne — und doch, durch all die Herrlichkeit hindurch, allgegenwärtig, ein feiner Duft, ein leiser, dunkler, zitternder Ton geht — und Du dann wohlgenut nach Hause gehst zum gutgekochten Abendchmaus

und zwinkert Deiner reizenden Nachbarin zu und kannst schäkern und lustig sein, als ob sonst nichts los wäre — dann darf man Dich wohl einen recht natürlichen und unbefangenen Humoristen nennen. Fast alle sind wir weiche. Man muß nur genauer hingucken.“

So weit der Meister selber. Was die Welt an ihm hat — er ist ja nicht nur in Deutschland beliebt — weiß ein Jeder. Seine Weltbetrachtung, die er mit dem Zeichenstift und der Tinte festgehalten hat, ist die gleiche, die zu allen Zeiten wahren Humoristen zu eigen gewesen ist. Ein Sokrates würde sich an seinen Büchern ebenso ergötzen haben wie ein Kant und Schopenhauer, der übrigens ein Jahrzehnt lang Buschs Lieblingsphilosoph gewesen ist. Aber er hat dann den grimmigen Frankfurter Weisen überwunden, denn Busch war den tragikomischen Schicksalen zugewandt. Er hat auf den Willen zum Leben nicht verzichtet mögen. Denn er liebte die Menschen und ihre Schwächen.



Es machen sich die Fliegen  
Ein lustig Tonvergügen.  
Der Frosch, der denkt: Nur munter!  
Ihr kommt schon noch herunter.

### Deutschland tauscht Kulturfilme aus

Märchenfilm und Kulturfilm erfreuten sich seit Jahren gerade in Deutschland besonderer Beliebtheit, und es ist bekannt, daß die deutschen Filmproduzenten auf diesem Gebiet eine führende Stellung einnehmen. In den Jahren nach dem Kriege war es jedoch still um diese beiden Filmarten geworden, die gewiß ein dankbareres und treueres Publikum haben als der Spielfilm. Die täglich bei Filmtheatern und gesellschaftlichen Anlässen Zuschritten bestätigen, daß vor allem heute die Nachfrage auf diesem Filmgebiet sehr stark ist und immer wieder die Frage gestellt wird: Wann können wir wieder Kulturfilme sehen? Dabei ist, als Folge einer langjährigen Abgeschlossenheit von der Welt, leicht verständlich, daß gerade der Kulturfilm des Auslands sehr begehrt ist. Es war daher von besonderem Interesse, daß der Leiter der Schonger-Filmproduktion in München, anlässlich der Aufführung des Zeichentrickfilms „Rotkäppchen“ am 11. Dezember in Köln auf einer Pressekonferenz über die Zusammenarbeit mit dem Ausland sprach.

Hubert Schonger, der sich durch seine Tierfilme einen Namen machte, hat nunmehr mit einigen unserer Nachbarländer, so Holland, Belgien, Österreich und der Schweiz, Verträge abgeschlossen, um zu einem regelmäßigen Filmaustausch zu gelangen. Diese Abkommen verpflichten die ausländischen Verleiher, die deutschen Märchen-, Jugend- und Kulturfilme in ihren Ländern zu spielen und ihre Filme nach Deutschland zu geben. Wenn die Jungen in der Schweiz und Belgien durch unsere Filme ein wenig vom Leben der Buben in den Alpen oder im Kohlenpott kennenlernen und unsere Kinder einmal sehen, wie so ein holländischer Fischerjunge oder ein Tiroler Hirtenbub lebt, dann mögen auch wir ein Steinchen zum

europäischen Haus“, meinte der Münchner Filmman.

Das Schwergewicht des Filmaustausches mit dem Ausland liegt auf dem Gebiet des Dokumentarfilms. Ab Januar sollen neben den deutschen Erzeugnissen auch die ersten ausländischen Kulturfilme in Deutschland gezeigt und in Köln erstausgeführt werden, wie überhaupt die rheinische Metropole in Filmfach bedeutende Anstrengungen macht und dem Kulturfilm besondere Unterstützung zukommen lassen will, wobei gleichzeitig die Bildung eines Kulturfilm-Rings mit umfangreichen Publikumsbefragungen angestrebt wird, um zu erfahren, welche Dokumentarfilme das deutsche Publikum sehen möchte. Einer der ersten ausländischen Dokumentarfilme ist ein großer holländischer Bericht über Indonesien, ein Gebiet, das heute im Brennpunkt der politischen Ereignisse steht. Österreich wird als erstes eines Film über Tirol bringen und damit ebenfalls ein politisches Thema berühren. Aus von Tirol seit Kriegsende starke Autonomiebestrebungen ausgehen. Weiter entstehen aus der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Österreich zwei interessante Spielfilme. Dies ist einmal „Zehn Jahre später“, ein Film, der die Schrecken des Krieges vor Augen führt, ohne den Krieg selbst zu zeigen und psychologisch seine Züge trägt, zum andern ist dies „Bergkristall“, ein Film nach einer Novelle von Stifter. Beide Filme werden in Tirol gedreht. Aus dem deutsch-schweizerischen Filmaustausch fließet zunächst ein Film über Menschen und Landschaft der Schweiz den Weg nach Deutschland. Ihm soll eine Serie wissenschaftlicher Filme folgen, in denen die moderne Technik bis zur Atomforschung besonders berücksichtigt wird. Eine Mischung zwischen Spiel- und Dokumentarfilm stellt ein Film über

die Lehre Pestalozzis dar, zu dem gegenwärtig die Vorbereiten geleistet werden. Eine Gemeinschaftsarbeit der vier Vertragsländer Holland, Österreich, Schweiz und Deutschland ist schließlich ein Film „Europäische Jugend“.

Weitere Besprechungen über einen Austausch von Jugend- und Dokumentarfilmen sind mit Frankreich, Schweden und vor allem Italien eingeleitet, das von Filmfachleuten als das Land mit einem heute schon beachtlichen Filminiveau bezeichnet wird, und dem man in diesem Hinblick allgemein die größten Zukunftsaussichten zuspricht.

#### Ein neues Lichtspielhaus in Mannheim

In zweieinhalbjähriger Bauzeit wurde im Zentrum Mannheims, an des Planken, aus den in Deutschland verfügbaren Geldern des „Niederländische Bankinstellung“ in den Haag auf dem Grundstück der „Alster-Grundstückverwertungsgesellschaft“ ein Lichtspielhaus vollendet, das mit seinen 1000 Plätzen den Ausfall des von den Amerikanern beschlagnahmten Ufapalastes wettmachen kann. Von dem Mannheimer Architekten Morkel erbaut, innenarchitektonisch, dekorativ und skulptural ist dieses in Gold, Grau und Braun gehaltenen Tönen und einer fest kleinstück wirkenden Raumgestaltung nach den neuesten Erfahrungen des Lichtspielhausbauers eingerichtete Theater eine Zierde des im Aufbau begriffenen Mannheimer Stadtkerns geworden. Mit der Aufführung des Marlene Dietrich-Films der „Universal-International“. Die Abenteuerin, verband sich eine Eröffnungsfest, die die kulturelle Bedeutung der neuen „Alster-Lichtspiele“ hervorhob. Das Foyer des Theaters wird als Ausstellungshalle des Nachwuchses der bildenden Künstler den Werken der „Freien Akademie Mannheim“ (Leitung Prof. Trummer, Albert Charle und Berger-Bergner) zur Verfügung stehen.

### VOM BÜCHERMARKT

Johann Armbruster: Lux perpetua. Summe eines Lebens aus dieser Zeit. Erster Band, 1947 erschienen im Verlag Karl Alber, München, 440 S.

Diese „Geschichte einer deutschen Jugend aus dem neunzehnten Jahrhundert Ende“ will mehr sein als ein biographischer Roman, erzählt aus der goethischen Lust am Fabulieren. Der Dichter schrieb es, um die menschlichen und geistigen Werte, die er sich im Laufe seines Lebens erworben hat, an die Kommenden weiterzugeben und um die Wege aufzuzeigen, die zu diesen Werten führen. Ein Buch der Verantwortung also, in jeder Zeile spürt man, wie ernst und wesentlich diese Aufgabe empfunden und um ihre Lösung gerungen wurde. In klarer, edler Sprache geschult am Vorbild der Antike, dabei in der äußeren Form lebhaft wechselnd zwischen Tagebuchnotiz, Brief und Bericht, ziehen Kindheit und Jugend des Christian Hercynius vorüber. Wir erleben, wie eine Persönlichkeit sich in Elternhaus und Schule, durch Kirche und Kameradenkreis formt und bildet. Protestantismus und der reinste Glaube, Monarchie und Demokratie, die zeitlose Gedankenwelt der Griechen und Römer und die feurig-neuen Lehren von Marx und Engels, sie alle treten ihm gegenüber, verkörpert in prägnanten, eigenwilligen Gestalten, deren menschliche Bedeutung ihren Worten Gewicht gibt. Von Christian wird Anerkennung und Entscheidung gefordert, er aber nimmt das Recht der Jugend vorerst die „Steine“ zu sammeln, aus denen später einmal der Bau einer eigenen Weltanschauung entstehen soll: Er erlebt Dinge und Menschen und sucht ihren Sinn zu ergründen, ohne sich in schroffem Für-oder-Wider festzulegen. So ist denn auch nicht verwunderlich, wenn in seinem Denken die ihm vom Vater eingepflanzten

demokratischen Ideale gleichberechtigt neben einer echten Verehrung für die patriarchalische Gestalt des alten Großherzogs von Baden stehen, beidemal war es der Mensch, der für die Gütigkeit der Idee bürgte.

Das Ganze klingt uns Jungen von heute gleich einer Fabel, wie ganzlich anders, wieviel härter und grauamer sind die Probleme und Ereignisse, die unsern Weg bestimmt haben, so steht der moralische Zweck des Buches, uns zu helfen, vorfällt. Doch das ist vielleicht ein Trugschluß, denn es bräuchet mit wenigstens wichtig, mit welchen Dingen Christian Hercynius sich auseinandersetzen mußte, sondern wie er es tat, diese Frage nach dem Wie ist aber reißend und die Antwort unseres lebhaftesten Interesses wert. Darüber hinaus liegt der große Reiz des Buches in der Schilderung einer Zeit, da das Wort noch ein geistiger Begriff und nicht nur eine Beziehung war. Für die Aelteren bedeutet es eine Rückschau auf die eigenen Anfänge, für uns Junge aber die Bekanntheit mit manchem jener Elemente, aus denen unser turbulentes 20. Jahrhundert entstanden ist. Ist man zu allem noch Karlsruher, so bereitet die Lektüre doppelt Vergnügen, da der größte Teil des Romans sich in unserer Residenz abspielt. Wer jedoch dem Buch den Vorwurf machen will, es sei an manchen Stellen zu gründlich, zu bedächtig oder gar zu langatmig, der bedenke, daß man sich andern Sitten heugen muß, wenn man in einem fremden Hause zu Gast geladen ist.

PARIS (DENA). Der Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Paris wurde in einen Lehrstuhl für die Geschichte des religiösen Gedankens in Frankreich seit dem 18. Jahrhundert umgewandelt.

# Internationaler Sportverkehr mit Deutschland

Die Schweiz, Schweden und Österreich machten den Anfang — USA beginnt im Jahre 1949

Es ist ein alter Brauch, zwischen den Jahren kurz Rückblick und Ausblick zu halten. Das abgelaufene Jahr brachte zwar nicht all die in Aussicht genommenen Fortschritte, aber das Eis um uns beginnt doch langsam zu bröckeln.

Im Innern wurde erstmals wieder eine Deutsche Fußballmeisterschaft gestartet, auf allen Kontinenten wurden wieder mit Schweizer Fußballern gekämpft. Dieser mutige Schritt der eidgenössischen Verbände verleiht der FIFA zu einem Stützpunkt, aber trotz der Strafen, die der Schweizer Verband der FIFA zuliebe gegen die Organisatoren dieser deutsch-schweizerischen Städtespiele ausgesprochen, sind unsere Aussichten heute hoffnungsvoller zu beurteilen als vorher. Diese Spiele haben allen Anschein nach zur Folge gehabt, daß die gesamte Schweiz eine eindeutige Stellung gegen die FIFA eingenommen hat. Wie ein Block steht die Schweiz gegen den weiteren Ausschluß der deutschen Sportler vom internationalen Sportverkehr. Es scheint auch, daß die Schweiz nicht allein steht in ihrem Bestreben, der deutschen Jugend wieder den Weg frei zu machen. Es dürfte zu erwarten sein, daß das amerikanische Mitglied des Exekutiv-Ausschusses der FIFA, Mister Manning, auf der nächsten Sitzung dieses Gremiums eine Haltung einnimmt, die dem Geist der amerikanischen Einladungen entspricht. Auch englischerseits bringt man den deutschen Wünschen mehr Verständnis entgegen. Darüber hinaus ist es erfreulich, daß auch hochgestellte politische Persönlichkeiten ihren Einfluß geltend machen, das deutsche Problem bei der FIFA in einem uns günstigeren Sinne zu lösen.

Nachdem über die Jahreswende erneut Männer des deutschen Fußballsports privaten Einladungen in die Schweiz Folge leisten können, sollten sich der angebotene Meinungsaustausch weiter vertiefen. Voraussichtlich bis zum Frühjahr dürfte der Exekutiv-Ausschuß der FIFA einen erneuten Antrag der Schweiz zu behandeln haben, wonach es den einzelnen Ländern freigestellt werden soll, inoffiziell den Spielverkehr mit deutschen Mannschaften aufzunehmen. Ähnliche Anträge standen bereits in Luxemburg, Amsterdam und London zur Debatte. Amstern wird die FIFA diesem Antrag schon empfänglicher sein, da der deutschen Sportjugend

nicht vorenthalten werden kann, was politisches, wirtschaftliches, kulturelles, caritatives und konfessionelles Verbänden seit geraumer Zeit erlaubt ist. Wir dürfen also mit bestimmter Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen.

Neben den Fußballern der beiden benachbarten Länder standen sich auch deutsche und schweizerische Turner und Basketballspieler in Wettkämpfen gegenüber. Namhafte schwedische Leichtathleten, die in Hamburg und Bremen an den Start gingen, sowie eine Studentenhandballmannschaft

folgte dem Beispiel der schweizer Sportler.

Die Beteiligung von österreichischen Amateurbokern und Wintersportlern an Veranstaltungen in Süddeutschland soll nicht unerwähnt bleiben.

Bereits am 5. Januar tritt Boxschwergewichtmeister Hein ten Hoff mit seinem Manager Emil Jung die Reise nach den USA an, wo er einige Kämpfe bestreiten wird, und zu dem im Februar in Lake Placid stattfindenden Weltmeisterschaften wurden die Bobfahrer Killian und Kemser eingeladen.

## Deutsche Fußballspitzenklasse am Jahreswechsel

Während die Oberliga Nord die erste Serie der Punktspiele bereits abgeschlossen hat, und im Westdeutschland lediglich noch das Treffen zwischen Hamburg 97 und Hertha-Essen nachholen ist, sind im Süden noch drei Spieltage nötig, um alle Begegnungen unter Dach und Fach zu bringen. Lediglich die Offenbacher Kickers besaßen bereits die Vorrunde, wobei sie in allen 15 Spielen ungeschlagen blieben und damit den Rekord des VfB Stuttgart aus dem Jahre 1946 übertrafen. Nur die beiden Mannheimer Vereine Waldhof und VfR trösteten den Lederstößern je einen Zähler ab. Die Punkteverteilung zum Jahresende, VfB trägt augenblicklich 8, so daß die Offenbacher, selbst im Falle einer Niederlage, noch längere Zeit oben bleiben. 1890 München, Kickers Stuttgart und die Augsburg-Schwaben nehmen nach Verlustpunkten die nächsten Ränge ein. Aber selbst bei 15 Minuspunkten belastete 1. FC Nürnberg, derzeit Dreifachter, kann schon nach Beendigung der Herbstserie Fünftler sein. Den Abstieg scheinen die beiden Neulinge FC Augsburg und Röchelheim, sowie Ulm 46, dem in dieser Spielzeit überhaupt nichts gelingt, unter sich auszumachen. — In bisherigen Verlauf der Spiele verloren die Offenbacher auf eigenem Platz noch keinen Punkt, während der VfR Mannheim, VfB Mühlburg, VfB und Kickers Stuttgart zu Hause unbesiegt blieben. Noch keinen Auswärtssieg errangen die Stuttgarter Kickers und Ulm 46.

Der letztjährige Meister der Oberliga West, Borussia Dortmund, liegt auch in dieser Saison mit klarem Vorsprung an erster Stelle und steuert unangefochten eine neuen Meisterschaft zu. Die Dortmunder, immer noch mit ihrem bekannten internationalen August-Lenz spielend, konnten die Vorrunde ohne Niederlage hinter sich bringen. Dagegen müht sich die Borussia vor heimischer Umgebung gegen Hertha und Rotweiß Essen mit einer Punkteleihe zufrieden geben und auch bei Katernberg reichte es nur zu einem

Remis. Ausgezeichnet hielten sich bislang die drei Neulinge Rotweiß Essen, Würselen und Münster. Die Essener stehen neben Oberhausen und Hamburg zur Zeit auf dem zweiten Platz. Völlig außer Trill gekommen sind dagegen die beiden Allmeistersmannschaften Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. Lediglich einen bzw. zwei Punkte trennen diese Vereine vom Letzten, Hertha, und es wird für sie in der Rückrunde schon besonderer Anstrengungen bedürfen, wenn der Verbleib gesichert werden soll.

Eine im Norden zur jetzigen Halbtabelle kam, mußten einige Fülle überbrückt werden. Zunächst nahmen 13 Vereine den Kampf um die Punkte an. Nach einigen Spieltagen gab es schon „Fall Hamann“. Schließlich ergaben die Untersuchungen, daß Hamann für Holstein Kiel in der letzten Saison (ni) nicht spielberechtigt war und die „Störche“ wurden aus der Liga ausgeschlossen. Es vergingen einige Wochen, bis sich am Braunschweiger Fußballhimmel wegen dem Spieler Frühhaber schwarze Wolken zusammenzogen. Wieder griff die Sportbehörde ein. Braunschweig bekam alle mit Frühhaber bestrittenen Spiele, ganz gleich, ob sie gewonnen oder verloren wurden, mit 0:5 verloren gewertet und mit einem Schlagschlag wurde aus dem aussichtsreichsten Meisterschaftsanwärter ein Abstiegskandidat mit annähernd 4:18 Punkten bei 644 Toren. Und nun scheint sich ein neuer „Skandal“ anzubahnen. Dieses Mal ist der Tabellenführer Osnabrück betroffen. Der aus dem Westen zugewanderte Spieler Ahrens wurde — unter Außersichtlassung der Sportbehörde vom Niedersächsischen Fußballverband — freigegeben. Man darf wirklich gespannt sein, welchen Ausgang dieser „Fall“ nimmt. Augenblicklich stehen sich jedenfalls die Osnabrücker auf dem ersten Platz und können sich mit dem inoffiziellen Titel eines Halbmeisters schmücken. Ihre hartnäckigsten Verfolger sind die Hamburger Großvereine St. Pauli und HSV.

## Die ersten Sportkämpfe im neuen Jahr

Fußball

Oberliga, 2. I. 1949: FSV Frankfurt — Ulm 46 (2:2, 0:2); VfB Mühlburg — Schwaben Augsburg (1:3, 4:1); Stuttgarter Kickers — 1890 München (4:0, 2:1).

Bezirksklasse St. I: Wiesental-Südstern; Eggenstein-Daxlanden; Mühlburg II-Neudorf; Odenheim-Neureut (4:15 Uhr); Weingarten-Heilsheim; Forst-KFV; Hagfeld-Etlingen.

St. 2: Ispringen-Grötzingen; Durisch-Aue-Würm; Dillweilstein-Königsbach; Berghausen-ASV Pforzheim; Eutingen-Söllingen.

Fokalspiele

der A-Klasse, Kreis Enz/Murr  
VfB Vaihingen — FV Markgröningen, Spfr. Großsachsenheim — FV Münsheim, FV Kirchheim — TV Weissach.

Die letzten 6 der im Kreis Enz/Murr verbliebenen Mannschaften stehen sich am ersten Januarsonntag gegenüber, wobei der einzige Vertreter des Kreises Vaihingen, der VfB Vaihingen, die spielstarke Markgröninger empfängt. Nach Kampf sollte Großsachsenheim gegen Münsheim das bessere Ende für sich behalten, während man Kirchheim einen glatten Sieg voraussetzen kann.

In der B-Klasse empfängt der TSV Ludwigshafen den VfL Korntal.

Im einzigen Pflichtspiel der A-Klasse treffen sich mit Gündelbach und Orlborn zwei der aussichtsreichsten Bewerber für den Meistertitel. Der Platzvorteil spricht für Gündelbach.

Freundschaftsspiele: TSV Illingen — FV Rodweg, TSV Besigheim — VfL Gemmingen.

Handball

In Rheihsauen/Westfalen: Westdeutschland-Süddeutschland. Die süddeutsche Mannschaft tritt mit Thome; Reichert, Bernhard; Morawitz, Peters, Kern; Dr. Barth, Kempa, Sutter, Kunle, Wolke an. Ersatz: Gölkel und Winter.

Im Fußball stehen am ersten Sonntag des neuen Jahres drei Oberligaspiele auf dem Programm, wobei es in Mühlburg und Stuttgart-Degerloch zu ebenso interessanten wie aufschlußreichen Begegnungen kommt. In Mühlburg gastieren die Augsburg-Schwaben, also jene Mannschaft, die in ihren bisherigen Auswärtsspielen am erfolgreichsten abschnitt und u. a. auch beim 1. FC Nürnberg und in Schweinfurt zu Siegen kam. In Stuttgart kreuzen mit den dortigen Kickers und 1890 München zwei der aussichtsreichsten Bewerber für den zweiten Tabellenplatz die Klingel. Sowohl die Degerlocher als auch die Mühlburger haben mit Aufstellungsschwierigkeiten zu kämpfen, so daß in

beiden Treffen die Aussichten der Besucher nicht ungünstig sind. Am Bornheimer Hang sollte der FSV Frankfurt sein Punktekonto gegen Ulm 46 um zwei Zähler vermehren.

Aus der Vielzahl der Freundschaftsspiele, die an den beiden ersten Tagen des Jahres zur Durchführung kommen, verdient die Begegnung zwischen St. Pauli-Hamburg und dem ungeschlagenen süddeutschen Halbzeitmeister Kickers Offenbach besonders hervorgehoben zu werden. Nicht minder interessant dürfte sich die Nürnberger „Verdrehungspartie“ zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem Zonenmeister SV Hamburg gestalten. Waldhof, das vor einiger Zeit in Mannheim gegen Neudorf 1:3 verlor, will dieses Ergebnis im Rückspiel in Koblenz einer Korrektur unterziehen.

Auch an Neujahr wird fleißig gezeigelt.

Nachdem die verschiedenen Schanzen in den bayerischen Alpen bereits die Feuertaube bestanden haben, werden die Schneesportler, die früher ebenfalls mit zur deutschen Spitzenklasse zählten, in den sportlichen Wettkampf eingreifen. Traditionsgemäß beginnt die Saison mit Neujahrsspringen in Neustadt, wo zwischen Weihnachten und Neujahr die besten Schwarzwälder Skiläufer unter Leitung von Ernst Rominger zusammengezogen sind. Fünf Wochen später wird an gleicher Stelle der begehrte Titel des Schwarzwälder Meisters vergeben. Die Alpengebiete haben ihr großes Ereignis in den Neujahrsspringen auf der Großen Olympiaschanze in Garmisch, zu dem alle Springer von Rang und Namen an Start sein werden. Daneben sind noch Wettbewerbe in Berchtesgaden, Bayrisch-Zell, Eisenstein und Aachau vorgesehen und im Fichtelgebirge ladet die Schanze von Warmensteinach zum Sport. — In intensiver Vorbereitung befinden sich die alpinen Läufer, die zu Spezial-Lehrjüngern in diesen Tagen am Nebelhorn (Frans Gobel), auf dem Bayernhaus in Garmisch (Heil Lanschner) und die Läuferinnen in Steibis im Allgäu (Christi Cranz) zusammenkommen. Die ersten Wettbewerbe folgen am 1. und 2. Januar in Wattens bei Innsbruck, vom 2. bis 3. Januar beim Severl-Gedächtnislauf in Igls bei Innsbruck und am 3./4. Januar in Seefeld in Tirol mit einem bayerisch-österreichischen Kräftevergleich.

Am 2. Januar wird das wichtige Ausscheidungsspiel um die bayerische Eishockeymeisterschaft zwischen dem HC Augsburg und dem EV Füssen ausgetragen. Der Sieger dieser Begegnung trifft im Endspiel auf den Titelverteidiger SC Riessersee.

## RATE - DENKE - LACHE

**Kreuzworträtsel**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40

Verabredung für den kommenden Sonntag vergessen hat. Um es besonders auffällig zu machen, und weil es sich ja um eine Liebeshandlung, malt sie mit Rotstift ein großes Herz unter dem Brief und daneben die Buchstaben: Sonntag, 4 Uhr, Tennisplatz, Schnell schreibt sie noch die Adresse: Herrn August Hoffmann, Photo-Atelier, Schloßstraße 4, und wirft den Brief in den nächsten Briefkasten.

Ihr August bekommt am nächsten Morgen den Brief. Während er seine oben entwickelten Platten wässert, liest er ihn mit Behagen. Dann steckt er ihn in die Tasche.

Am Sonntag wartet Lenchen vergebens auf dem Tennisplatz. Kein Bräutigam kommt.

Am nächsten Abend endlich will er sie abholen und ist sehr erstaunt, als Lenchen ihn wegen seines Ausbleibens heftig zur Rede stellt. Er versichert ihr immer wieder, daß in ihrem Brief kein Wort vom Tennisplatz gestanden habe. Erst nach längerem Hin und Her kommen beide dahinter, welcher Kobold sie gemarrt hat. Denn sie haben beide recht. Wie kam der Irrtum zustande?

## Witziges

Ein Bauer wollte seinen neuen Knecht, der ihm etwas dumms vorkam, auf seine Intelligenz prüfen. Er sagte: „Im Stall dort steht ein Ziel. Wenn ich drei Eimer Fülle, einen mit Milch, einen mit Wasser und einen mit Bier, welchen wird der Esel denn wohl ansaufen?“

„Wahrscheinlich säuft er das Wasser.“

„Ganz recht, mein Freund, aber warum tut er das wohl?“

„Weil er halt ein Esel ist“, grinste der Knecht.

Ein Mann, irgendwo in Europa, kaufte auf dem Schwarzen Markt ein frisches Ei. Als er es kochen wollte, entdeckte er, daß jemand in winziger Schrift etwas darauf geschrieben hatte. Er las: „Ich bin ein Mann, hübsch und jung und möchte heiraten. Nachricht bitte an...“ Da der Mann schreierlich und unverheiratet war, verlor er keine Zeit, er setzte sich hin und schrieb einen Brief an die angegebene Adresse. Postwendend kam die Antwort: „Besten Dank für Ihre freundliche Anfrage! Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß ich schon vor anderthalb Jahren geheiratet habe.“

Ein Opfer einer Hochzeitsfeier schielte an eine Laterne geleht auf dem Bürgersteig. Ein Schutzmann kam zufällig vorbei und rütelte ihn wach.

„Gehen Sie doch nach Hause“, ermahnte er den nur langsam zu sich Kommenden.

Der sah zu ihm auf und fragte: „Wieviel Uhr haben wir denn?“

Der Beamte sah auf seine Uhr: „Fünf Uhr morgens.“

Der andere schüttelte traurig den Kopf: „Dann ist es zu — spät! Ich muß schon um halbfünf aufstehen!“

## Kuriosa

„Beethoven's „gräßliche Harmonien“

Im Jahre 1806 konnte man in einer Berliner Zeitschrift folgende Besprechung lesen: „Fürwahr, wenn einige unserer neusten Musiktalente, besonders Beethoven, ihren Weg fortgehen, so werden sie wohl nie auf der Bühne glänzen. Vor kurzem wurde die Ouvertüre zu einer Oper „Fidelio“, die man nur einigemale aufgeführt hatte, im Augarten gegeben. Und alle paritätischen Musikkenner und Freunde waren darüber vollkommen einig, daß so etwas Unzusammenhängendes, Grells, Verworrenes, das Ohr Empörendes noch nie in der Musik geschrieben worden sei. Die schneidendsten Modulationen folgten aufeinander in wirklich gräßlicher Harmonie, und einige kleinliche Ideen, welche auch jeden Schein von Erhabenheit daraus entfernten, wunter zum Beispiel eine Posthornmelodie ge hört, das vermutlich die Ankunft des Gouverneurs ankündigen soll, vollenden den unangenehm, betäubenden Eindruck.“

Nackte Arme — unmöglich!

In den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts schrieb ein Berliner Kritiker von einer Schauspielerin, daß sie die Nittamkeit beleidigt ja, daß sie sogar Ekkel erregt habe, da sie mit nackten Armen auf der Bühne erschienen sei.

Ohrliegen nach Tarif

In Wien war es früher üblich, daß den Schauspielern für besondere Leistungen auf der Bühne Extrahonorare zu zahlen waren, die in einem besonderen Tarif festgelegt waren. Für eine Ohrfeige oder einen Fußtritt gab es 34 Kreuzer. Für einen erhaltenen blauen Fleck 40 Kreuzer und für einen Sprung in die Tiefe 50 Kreuzer. Eine komplette Tracht Prügel wurde dem Empfänger mit einem Gulden vergütet, während der Prügelnde selbst keine Bezahlung erhielt, da das „Vergütigen an seiner Ausübung als ausreichende Entlohnung“ galt.

## Unser Briefkasten

Die in unserem Briefkasten gegebenen Auskünfte erfolgen nach bestem Gewissen und ohne jede Verbindlichkeit.

G. S., Nagold: Eine mit verwandte Frau ist im Jahre 1946 schuldig geschieden worden. Aus der Ehe stammt ein Kind. Bei der Scheidung sind beide Teile übereingekommen, daß das Kind bis zur Wiederverheiratung des Mannes bei der Mutter bleiben soll. Von dem Vormundschaftsgericht ist der Mann das Versorgungsrecht zugesprochen worden, aber er hat sich in den Jahren nicht um das Kind gekümmert, ist auch nur einige Monate seiner Zahlungspflicht nachgekommen. Eines Tages holte er das Kind ohne Wissen der Mutter gewaltsam von der Straße fort. Gibt es nach dem neuen Ehegesetz einen Paragrafen, der den Vater dazu berechtigt?

Da im vorliegenden Fall dem Vater die Personensorge über das Kind zugesprochen war, so kann er das Kind von jedem, auch von der Mutter, herausverlangen, § 1532 BGB. Ein Einwand aus vertragmäßiger Ueberlassung des Kindes zur Pflege kann dessen Herausgehenspruch nicht entkräften. — Erst wenn der Vater das Kind verläßt, kann ihm unter Umständen vom Vormundschaftsgericht die Personensorge entzogen werden.

W. J., Karlsruhe: Bei mir wurde 1946 ein Plattenspieler beschlagnahmt. Ich erhielt dafür eine ordnungsgemäße Bescheinigung. Jetzt erhielt ich vom Besatzungskostenamt den Bescheid, daß mir der Plattenspieler mit 120,— RM bzw. 12,— DM vergütet wird. Mein Anspruch wurde damit abgetan, daß es sich um eine Lieferung vor der Währungsreform handelt und damit der Abwertung unterliegt. Ist diese Abwertung auf 12,— DM berechtigt?

Ansprüche gegen die Besetzung aus Beschlagnahmungen werden in Geld vergütet und unterliegen, falls die Beschlagnahmung vor der Währungsreform erfolgte, den Abwertungsbestimmungen über Geldforderungen.

A. M., Karlsruhe: Besteht eine gesetzliche Unterhaltspflicht zwischen Bruder und Schwester? — Nach dem BGB besteht nur Unterhaltspflicht zwischen Eltern und Kindern und umgekehrt, und zwischen Ehegatten.

Was besteht für ein Unterschied zwischen Wohlfahrtsunterstützung und Fürsorgeunterstützung? — Der Unterschied besteht lediglich in einer Umbenennung der betr. Ämter. Praktisch handelt es sich um eine Unterstützung. Die betr. Behörde heißt heute das Sozialamt.

K. B., ... Bitte beantworten Sie mir die Frage, ob man sich bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft abfinden lassen kann. — Auskunft hierüber werden Sie in den Sitzungen der Landw. Berufsgenossenschaft finden, die in Ihrem Bezirk sein müssen. Am besten wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage direkt an die Stelle und schildern dabei Ihre Lage.

## Rätselaufösungen unserer Ausgabe vom 24. Dez. 1947

**Waagerecht:** 2. Erdfeil, 7. Sonntag im Kirchenjahr, 8. Beustil, 9. Gepäckstück, 11. Alpenweid, 13. Grenzstein, 14. Honigtrank, 16. abgerundete Masse, 18. Stadt in Brasilien, 19. Leuchte, 20. Gewässerstrand, 22. Gerbenmittel, 24. seelische Kraft, 25. Mißgeschick, 27. Strom in Afrika, 28. höchste Bergspitze, 30. Verminstgegriff, 31. Feblot, 32. Edelstein.

**Senkrecht:** 1. Gradesteilung, 2. Kobold, 2. ferocitliches Reich, 4. Wurmart, 5. bedauerlicher Zustand, 6. Raucher, 10. Fisch, 11. Sammelbuch, 12. altriechischer Begriff, 17. Trankstätt, 18. geographischer Begriff, 21. Rachegeißel, 23. Viehpfleger, 25. südamerik. Münze, 26. ferocitliches Land, 28. landwirtschaftlicher Betrieb, 29. Gefrorrens. (ch = 1 Buchstabe)

**Silbenrätsel**

Aus den Silben  
a — a — ak — beer — bla — cho — de — de — der — der — doif — dua — eis — el — erd — frei — frie — geist — gen — i — in — ka — kra — la — land — le — ler — li — lig — mar — me — men — mi — mor — na — nie — nie — nua — o — po — ra — ra — ra — rath — rr — sal — saoj — schau — sen — sr — so — spie — stein — stiel — tes — thor — tracht — u — wald — wald — weg — wei — zell

sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Schillers Wallenstein ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Frostgebilde, 2. Weltidiot, 3. Stadt am Bodensee, 4. deutscher Dichter, 5. Blasinstrument, 6. Orientierungszeichen, 7. berechnende Tücke, 8. Strom in Indien, 9. Fruchtbaum, 10. Baumaterial, 11. Röhrenknebler, 12. Mädchenname, 13. Beinkungsmittel, 14. griech. Philosoph, 15. Flügelmittel, 16. Land im Osten, 17. dänischer Bildhauer, 18. Besuche, 19. Verkörper des Evangeliums, 20. Vorstufe des Taunus. (ch = 1 Buchstabe)

**Denktaufgabe**

Lenchen schreibt einen Brief an ihren Bräutigam. Als sie den Umschlag schon schließen will, fällt ihr ein, daß sie die

**Beim Gemüsebeet**  
Verkürze diese Pflanze  
Um dreiviertel Elle,  
Und du erhältst no ganze  
Reihe auf der Stelle.

**Drei edlere Pilze**

Die Wörter  
Stammrolle — Obermosel — Prähralf —  
Fachseltung — Ausfahrkontrolle — Hele —  
Feldlerche  
sind in der angegebenen Reihenfolge so untereinander zu schreiben, daß sich in drei senkrechten Reihen je der Name eines edleren Pilzes ergibt.

**Zoologisches**

Was beim Tiger mit „d“ uns in Schrecken versetzt,  
Uns vom Schweinchen mit „w“ gar lieblich ergötzt.

**Besuchskarte**

A. Bekt, Bremen  
Was ist dieser Herr von Beruf?

Oh, wie unangenehm  
Sitzt er bei dir beim Mittagmahl,  
So ist es ungenießbar fatal,  
Wenn er da einen Fuß verhiert  
Und plötzlich brennt und explodiert.

**Fremmer Genuß**

In süßer Frucht wirst du Erbsung finden,  
Läßt du den Kern aus ihrer Mitte schwinden.

**Silben-Wechselspiel**

Aus den Wörtern:  
Unrat, Kundschafft, Eitelritze, Obos, Zweigbahn, Tausendfuß, Inhalt, Liebling, Aussprache, Vormund, Diener, Ausgang, Tausend ist je eine Silbe zu streichen und durch eine der nachstehenden Silben zu ersetzen, so daß Wörter anderer Bedeutung entstehen. Die neu eingesetzten Silben ergeben, der Reihe nach gelesen, einen Ausspruch von Goethe.

har — denk — ed — ein — für — ge — her — ist — keil — le — schäu — setz — san.

**Kreuzworträtsel**

**Waagerecht:** 2. Wut, 5. Senta, 6. Abend, 7. Chbr, 9. Jelan, 11. Gran, 13. Arno, 16. Aat, 17. Ur, 18. Sire, 21. Korb, 23. Linie, 26. Duz, 27. Knote, 28. Imker, 29. Ems.

**Senkrecht:** 1. Bocher, 2. Wachs, 3. Tara, 4. Anden, 8. Molch, 9. Insel, 10. Macke, 11. Gas, 12. Aaar, 14. Rio, 15. Orb, 19. Ironie, 20. Gnu, 22. Rubel, 24. Idee, 25. Iris.

**Silbenrätsel**

1. Fernruf, 2. Retorte, 3. Ewald, 4. Undine, 5. Dollar, 6. Ernani, 7. Hedraen, 8. Elend, 9. Ieide, 10. Samowar, 11. Stolze, 12. Teltow, 13. Diebstahl, 14. Insterburg, 15. Eskorte, 16. Schwadron, 17. Trothahn, 18. Angina, 19. Rembrandt, 20. Kakeku, 21. Eisenbocher.

„Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur“.

**Kopfwechsel-Rätsel**

Hand — Edam — Inhalt — Nacht —  
Rolle — Junge — Carmen — Nagel —

Vater — Oder — Not — Korn — Leder —  
Elber — Inge — Sage — Tank —  
„Heinrich von Kleist“.

**Spiegelwörter einfügen**

Die Worte sind: Anna, Reittier, Renner, stet, Trabart, Sess.

**Gleichklang**

Laugs, Auge

**Zum Waschtag**

Ein Kamel  
Andromeda, Dromedat.

**Scherzrätsel**

Schuldner, Schuld-le-ner, Schuld-le-ner.

**Der zerlegte Spruch**

1. Lied, 2. Unsel, 3. Tafel, 4. Heck, 5. Englach, 6. Racine. = Luther.

**Stimmt's?**

„Gelehrte Unterhaltung“  
Ma-thema-tisch.

**Merkwürdig**

Reittier.

# Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1948

## Januar

- 1. Neue italienische Verfassung in Kraft getreten. Verstaatlichung der britischen Eisenbahnen.
- Abkommen über die niederländisch-belgisch-luxemburgische Zoll-Union tritt in Kraft.
- Warenaustauschabkommen zwischen der Sowjet-Union und Schweden für das Jahr 1948 abgeschlossen.
- 2. Selbstregierung des Saargebietes vom französischen Außenministerium anerkannt.
- 3. Exkönig Michael von Rumänien verläßt Bukarest, um sich nach Lausanne in der Schweiz zu begeben.
- Republik Burma ausgerufen. Ende der britischen Herrschaft.
- Thak-Nu wird zum Ministerpräsidenten ernannt.
- 3. Erster Zusammentritt der kleinen Vollversammlung in New York. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Votfrage.
- 8. Richard Tauber in London gestorben.
- 13. Bildung eines vorläufigen Bundesrates für Indonesien durch den Generalgouverneur Dr. van Mook.
- Edouard Herriot zum Präsidenten der Nationalversammlung wiedergewählt.

- 17. Konferenz der Außenminister Polens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei in Prag.
- 18. Freundschafts- und Beistandspakt zwischen der Sowjet-Union und Ungarn unterzeichnet.
- 19. John A. Costello zum irischen Premierminister gewählt.
- 21. Sowjetisch-chinesischer Nichtangriffspakt von 1937 auf 2 Jahre verlängert.
- Aschida zum japanischen Ministerpräsidenten gewählt.
- 23. Beginn der Dreimächtebesprechung über Westdeutschland in London. Italien tritt offiziell der UNESCO bei.
- 24. Auf der ersten Sitzung des Zweizonenwirtschaftsrates in Frankfurt in neuer Form wird Dr. Köhler als Präsident wiedergewählt.
- Amerikanisch-norwegisches Abkommen über Bezahlung von Leih- und Pachtlieferungen.
- Der chilenische Staatspräsident Videla verkündet die Errichtung einer „Provinz Antarktis“.
- 25. KP erzwingt neues tschechoslowakisches Kabinett.
- 26. Gründung der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen.

## März

- 1. Leipziger Frühjahrsmesse eröffnet.
- 2. Dr. Pönder zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates gewählt.
- 4. Argentinien und Chile unterzeichnen einen Verteidigungspakt zur Unterstützung ihrer Forderungen auf Hoheitsrechte in der Antarktis.
- 5. Das britische Unterhaus verabschiedet die „National Assistance Bill“ (Sozialgesetzgebungsgesetz).
- 6. Schiffsverkehrskonferenz der UN in Genf abgeschlossen. (Errichtung einer beratenden internationalen Schiffsverkehrsorganisation.)
- Londoner Dreimächtekonferenz über Deutschland abgeschlossen. (Föderatives Regierungssystem — günstigste Staatsform für Deutschland.)
- 10. Debatte über die Regierungsumbildung in der Tschechoslowakei vor dem Sicherheitsrat abgelehnt. Außenminister Jan Masaryk begeht in Prag Selbstmord.
- 11. Ministerpräsident Hinrich Kopf mit der Neubildung der niederländischen Regierung beauftragt.
- 12. Konferenz der Außenminister Dänemarks, Norwegens und Schwedens in Kopenhagen.
- 17. Der „Zweite Volkskongreß für Einheit und gerechten Frieden“ durch die SED in Berlin eröffnet.
- 18. Bulgarisch-sowjetischer Freundschafts- und Bündnisvertrag unterzeichnet.
- 24. Internationale Handelskonferenz in Havanna beendet.
- 21. König Frederik von Dänemark billigt Selbstverwaltung der Faeroer-Inseln.
- Egon Erwin Kisch, „Der rasende Reporter“, in Prag gestorben.

## April

- 1. Berlin blockiert. Verschränkte sowjetische Kontrollmaßnahmen an der Grenze der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland.
- Pax Christi-Weltkongreß in Kevelaer eröffnet.
- 2. Europahilfe-Gesetz von Präsident Truman unterzeichnet.
- 6. Unterzeichnung des sönisch-sowjetischen Beistandspaktes. Paul Gray Holman zum Administrator für die Europahilfe ernannt.
- 8. Zusammensetzung der „Deutschen Wirtschaftskommission“ von der sowjetischen Militärverwaltung für Deutschland bestätigt.
- 10. Dr. Wilhelm Külz, der Vorsitzende der LDP in der sowjetischen Besatzungszone, erlitt einen Herzschlag.
- 11. Der zionistische Generalrat bildet in Tel Aviv einen 37 Mitglieder umfassenden provisorischen Regierungsausschuß für den jüdischen Staat.
- 13. Die interalliierte Reparationsagentur (IRA) verteilt 605.149 Tonnen Schiffsraum der früheren deutschen Handelsflotte.
- 19. Burma in die Vereinten Nationen aufgenommen.
- 20. Transportverkehr auf allen Wasserstraßen von der britischen in die sowjetische Besatzungszone Deutschlands eingestellt.
- 24. Nordischer Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit konstituiert in Kopenhagen (Dänemark, Schweden, Norwegen und Island).
- 25. Gemeindevahlen in Bayern und Hessen.
- 26. Nichtdeutscher Schiffsraum darf für genehmigte deutsche Importe gechartert werden.

## Mai

- 2. Griechische Behörden beginnen mit Verhaftungsaktionen gegen Kommunisten. Hinrichtung von 152 Kommunisten und Partisanen veranlaßt.

- 1. Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Pakistan.
- 4. Amerikan. Militärregierung stellt formale Ueberwachung der Entnazifizierung ein.
- 7. In West- und Süddeutschland zahlreiche Streiks wegen schlechter Ernährungslage.
- Kongreß für ein Vereinigtes Europa in Haag eröffnet.
- 11. Luigi Einaudi zum italienischen Staatspräsidenten gewählt.
- 13. Tagung der 8. Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften in Heidelberg.
- 14. Der Alliierte Rat setzt die Besatzungskosten mit 10% des österreichischen Bundesbudgets fest.
- Israel von den USA de facto anerkannt.
- 15. Polen übergibt der Tschechoslowakei eine Freihafenzone in Stettin.
- 16. Dr. Chaim Weizmann zum Präsidenten des provisorischen israelischen Regierungsrates gewählt.
- 17. Atomenergiekommission stellt gegen die Stimmen der Sowjetunion und der Ukraine ihre Arbeit ein.
- 18. Hundertjahrfeier der ersten deutschen Nationalversammlung in Frankfurt.
- 20. Graf Folke Bernadotte zum UN-Vermittler in Palästina bestimmt.
- 21. Zweiter Kongreß der Liberalen Weltunion in Zürich eröffnet. (Delegierte aus 23 Staaten.)
- 22. Zweite hannoversche Exportmesse eröffnet.
- 23. Sammeln von Unterschriften für das Volksbegehren.
- 26. Südafrikanische Wahlen. Sieg der Nationalisten.
- 28. Zulassung Deutschlands zum Internationalen Genossenschaftsverband (IGA) in Rom beschlossen.
- 29. Gründung einer deutschen Emissions- und Girobank für die sowjetische Zone in Potsdam.
- Abschluß eines 20jährigen Freundschafts- u. Beistandspaktes zwischen Bulgarien und Polen in Warschau.

## Juni

- 1. Dritte Tagung des Rates der Organisationen für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC) in Paris (erstmalig ein deutscher Beobachter).
- 6. Zweitägige Konferenz der linkssozialistischen Parteien in Warschau (Delegationen aus Polen, Frankreich, Italien, CSR, Finnland und Ungarn).
- 7. Staatspräsident Eduard Benesch zurückgetreten.
- 10. „Charter of the Seven Seas“ von 23 Ländern einschl. der Sowjetunion in London unterzeichnet.
- 11. Waffenstillstand zwischen der provisorischen Regierung von Israel und der arabischen Liga tritt in Kraft.
- 17. Nationaldemokratische Partei und Bauernpartei in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zugelassen.
- 18. Interzonenverkehr auf Anordnung der sowjet. Behörden eingestellt.
- 19. Die Nationaldemokratische Partei in Hessen und die Deutsche Rechtspartei der britischen Zone schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.
- Großoffensive gegen die Hauptkräfte General Markos.
- 21. Währungsreform in den drei westlichen Besatzungszonen. Reichsmarkwährung außer Kraft gesetzt, die „Deutsche Mark“ wird gesetzliches Zahlungsmittel. Gesetz zur Neuordnung des Geldwesens von den westlichen Militärregierungen veröffentlicht. Geldumlauf auf 10 Milliarden D-Mark beschränkt.
- Auslandshilfsprogramm vom amerikanischen Kongreß bewilligt.
- Internationale Bauernunion in Linz gegründet.
- 22. Neues Steuergesetz von den Oberbefehlshabern der drei westlichen Besatzungszonen unterzeichnet.
- 23. Marschall Sokolowski ordnet Währungsreform in der sowjetischen Besatzungszone und im Gebiet von Groß-Berlin an. Befehl Nr. 111 der sowjetischen Militärverwaltung.
- 24. Internationaler Güterverkehr von der britischen in die sowjetische Besatzungszone eingestellt.
- Konferenz der Außenminister der osteuropäischen Staaten in Warschau.
- 25. „Deutsche Mark“ tritt in den Berliner Westsektoren als gesetzliches Zahlungsmittel in Kraft.
- 26. Drittes Gesetz zur Währungsreform regelt in den drei westlichen Besatzungszonen die Umwertung des Altgeldes, der Bankguthaben und der Schulden aller Art.
- 27. Zweiter jüdischer Weltkongreß in Montreux eröffnet.
- 28. Zentralkomitee der Kommunistischen Partei fordert Säuberung der jugoslawischen Staatführung.
- 30. Versorgung Berlins aus den Westzonen nur noch durch die Luft. Entstehung der Luftbrücke.

## Juli

- 1. Konferenz der Militärgouverneure mit den Ministerpräsidenten der westl. Besatzungszonen in Frankfurt. Ueberreichung der in London ausgearbeiteten Empfehlungen.
- Auflösung der Alliierten Kommandantur in Berlin durch das Ausscheiden der Sowjets.
- 3. Georges Bernanos, französischer Schriftsteller, gestorben.
- 8. Bruno H. Bürgel, „Arbeiterastronom“, in Potsdam-Babelsberg gestorben.
- 12. Nominierung Trumans zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei.
- 14. Die Kommunistische Partei wird durch Gesetz in Chile verboten.
- Attentat auf Palmiro Togliatti, den Führer der italienischen Kommunistischen Partei.
- Dr. Kurt Fischer wird zum Präsidenten der deutschen Verwaltung des Innern in der Sowjetzone ernannt.
- 17. Rumänien kündigt das vor 19 Jahren mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat.
- 22. Rücktritt des Kabinetts Pekkala in Finnland.
- Bei der Wahl über die Zukunft Neufundlands erklärt sich die Mehrheit der Wähler für den Anschluß an Kanada.
- 25. Umtausch der in der Ostzone im Umlauf befindlichen Reichsmark mit aufgeklebtem Spezialkupon in die Deutsche Mark der Deutschen Notenbank.
- 26. Einstellung des Güterverkehrs zwischen der Bizone und dem sowjetischen Besatzungsgebiet sowie des Transitverkehrs.
- Paul Markgraf wird seines Amtes als Berliner Polizeipräsident entbunden. Nachfolger wird sein ständiger Stellvertreter Stumm.
- André Marie bildet neues französisches Kabinett.
- 27. Markgraf lehnt seine Amtenhebung ab.
- 28. Explosionskatastrophe in den Badischen Anilin- und Sodawerken in Ludwigshafen.
- Eröffnung der Salzburger Festspiele.
- 29. Urteilsverkündung im IG-Farben-Prozeß in Nürnberg.
- Olympiade in London eröffnet.
- 31. Urteilsverkündung im Krupp-Prozeß in Nürnberg.

## August

- 1. Österreich tritt dem internationalen Währungsabkommen von Bretton-Woods bei.
- 5. Rücktritt der bolivianischen Regierung.
- In Rumänien wird die Religionsausübung unter die Staatsaufsicht gestellt.
- 8. Polen und die Tschechoslowakei schließen ein Wirtschaftsabkommen ab.
- Ernennung von Domingo Díaz Arocas zum Präsidenten von Panama.
- 9. Eröffnung einer internationalen Jugendkonferenz in Warschau.
- 10. In Herrenchimasse beginnt der von den Ministerpräsidenten der Trizone eingesetzte Verfassungsausschuß seine Beratungen.
- Auflösung der Italienischen Volksfront.
- Dr. Peter Zenkl, ehemaliger Ministerpräsident der CSR, bleibt in die Bizone.
- Regierungsbildung in Bolivien.
- 11. Annahme einer Resolution über die Verschmelzung der sozialistischen und kommunistischen Partei Bulgariens zur bulgarischen Arbeiterpartei.
- Billigung der Welthandelscharta durch den Wirtschafts- und Sozialrat der UN.
- 12. General König genehmigt die Verschmelzung des OFICOMEX mit der JEIA.
- 13. Wahl von Dr. Gebhard Müller (CDU) zum Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern.
- Eröffnung des ersten deutschen UNESCO-Büros in Stuttgart.
- 14. Tagung des Europäischen Wirtschaftsrates in Paris.
- Abschluß der Olympischen Spiele in London.
- Errichtung einer Nationalen Bank von Rumänien.
- 15. Errichtung der 804-Koreanischen Republik.
- Siebenhundertjahrfeier des Kölner Domes.
- 18. Unterzeichnung der Donaukonvention in Belgrad.
- 19. Währungsreform in China. Einführung des Goldyuan.
- 20. Aufhebung des Paßzwanges zwischen der Bizone und der französischen Zone.
- 25. Eröffnung der St-Erics-Messe in Stockholm, an der zum ersten Male seit dem Kriege Deutschland wieder teilnimmt.
- Wahlen zur Nord-Koreanischen Nationalversammlung.

- 24. Rücktritt der Regierung von 800-baden auf Grund neuer Demonstrationen.
- 28. Die französische Regierung unter André Marie tritt zurück.
- 28. Leipziger Herbstmesse eröffnet.
- 30. Bildung einer geheimen Staatspolizei in Rumänien.
- 31. Konferenz der Ministerpräsidenten der Trizone in Rudesheim. Kontrollratsitzung auf Grund der Moskauer Verhandlungen.
- Andrej Alexandrowitsch Schdanow, Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, in Moskau gestorben.

## September

- 1. Konstituierung des Parlamentarischen Rates in Bonn.
- Dr. Hjalmar Schacht wird von der Berufungskammer des Interniertenlagers Ludwigsburg für entlastet erklärt.
- Schließung aller ausländischen religiösen Schulen und Missionen in Bulgarien.
- 3. Dr. Eduard Benesch, tschechoslowakischer Staatspräsident, gestorben.
- 4. Königin Wilhelmine von Holland unterzeichnet ihre Abdankungsurkunde.
- Abschluß der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam.
- 5. Deutscher Katholikentag in Mainz. Bildung eines neuen französischen Kabinetts unter Robert Schuman.
- 7. Rücktritt des Kabinetts Schuman.
- 9. Antikommunistische Massenkundgebung vor dem Reichstagsgebäude in Berlin. Demonstranten entfernen die rote Fahne vom Brandenburger Tor.
- 11. Dr. Mohamed Ali Jinnah, Begründer und erster Staatschef von Pakistan, in Karachi gestorben.
- Henri Queuille bildet ein neues französisches Kabinett.
- Abschluß der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Rom.
- Sir John Boyd Orr wird auf dem Kongreß der Bewegung zur Schaffung einer Weltregierung zum Präsidenten dieser Bewegung gewählt.
- 13. Paul Wegener in Berlin gestorben.
- Pariser Außenminister-Konferenz über die Zukunft der italienischen Kolonien eröffnet.
- Eröffnung des Weltkongresses für moralische Wiederaufrüstung in Caux.
- Indische Truppen marschieren in den Fürstentum Haidarabad ein.
- 15. Abbruch der Außenministerkonferenz über die italienischen Kolonien.
- 17. Graf Folke Bernadotte in Jerusalem ermordet.
- Kapitulation des Fürstentums Haidarabad.
- 21. Beginn der dritten Vollversammlung der UN im Palais de Chaillot in Paris.
- 24. Einfuhrverbot für sowjetisch lizenzierte Zeitungen in die US-Zone.

## Oktober

- 1. Eröffnung einer Annahmestelle für Patente in Darmstadt. Spanien und Island nehmen die diplomatischen Beziehungen wieder auf.
- 2. In Schweden wird die Brotrationierung aufgehoben.
- 3. Eröffnung der Frankfurter Herbstmesse.
- 4. Georg Kulenkampf in Zürich gestorben.
- Feldmarschall Montgomery wird zum Vorsitzenden des ständigen Verteidigungsausschusses der Westunion ernannt.
- Beginn des französischen Bergarbeiterstreiks.
- Abschluß der Weltkonferenz für moralische Wiederaufrüstung in Caux.
- Dänemark beginnt mit dem Heimtransport von 18.000 deutschen Flüchtlingen.
- 5. Die Berliner Frage wird auf die Tagesordnung der UN-Vollversammlung gesetzt.
- 8. Gründung einer „Union demokratischer serbischer Parteien im Exil“ in Paris.
- 7. Der Düsseldorfer kommunistischen Zeitung „Freiheit“ wird die Lizenz wegen Verstoßen gegen die Vorschriften der Militärregierung entzogen.
- Das japanische Kabinett unter Hirotschi Aschida tritt zurück.
- 8. Das Saarland reicht einen Antrag auf geringfügige Grenzberichtigungen gegenüber Deutschland ein.
- 10. Mit den drei Fußball-Städtespielen Basel — Karlsruhe, Stuttgart gegen Zürich und München — St. Gallen durchbrechen die Schweizer den gegen Deutschland bestehenden Sportboykott.
- Erster Transport deutscher Kriegsgefangener aus Polen trifft in Fürstentum ein.
- 1. Beginn der Commonwealth-Konferenz in London.

(Fortsetzung nächste Seite)

# Frieden .. Gesundheit .. Wohnungen .. ein Ei zum Frühstück

Wir fragten die Menschen auf der Straße nach ihren Wünschen für das neue Jahr

Es ging weder darum, eine Statistik aufzustellen, noch beabsichtigten wir, dem Gallup-Institut Konkurrenz zu machen. Die Idee, die Wünsche unserer Mitbürger für 1948 kennenzulernen hat uns ganz einfach selbst brennend interessiert. Diese Idee wurde sozusagen aus dem Stegreif geboren und im selben Tempo von unseren Redaktionsmitgliedern gestern nachmittags und abends „an den Mann“ und „an die Frau“ gebracht. Ein großer Personenkreis der verschiedensten Altersstufen und Berufsgruppen ist unverbindlich befragt worden. Alle haben gerne Auskunft gegeben. Daß dabei viele aus ihrem Herzen keine Mördergrube machten, hat uns besonders gefreut. Die Antworten sind recht interessant und gerade in ihrer Unmittelbarkeit und Ungewogenheit sehr aufschlußreich. Wie in einem Kaleidoskop sollen sie zunächst einmal an uns verüberziehen.

El. et. et.

Die Hausfrauen, die ja immer die meisten Wünsche haben, sollen zunächst zu Wort kommen. Eine Mutter von zwei Kindern, berufstätig, halbtags im Büro, 35 Jahre alt und alleinstehend, sagt: „Mein Mann ist seit fünf Jahren in Rußland vermißt. Ich wünsche mir nichts sehnlicher als seine Heimkehr. Manchmal bin ich so verzweifelt, daß mir jede verlässliche Nachricht recht wäre, um zu wissen, wie man sein Leben einrichten muß.“ Eine andere Hausfrau, 34 Jahre alt, deren Mann Bauarbeiter ist, wünscht sich einmal Welle kaufen zu können, soviel sie braucht. Sie möchte im neuen Jahr endlich die Sorgen um das Nötigste los sein. 50 Jahre mußte jene andere Hausfrau alt werden, um zu dem philosophischen Schluß zu kommen: „Ich möchte gesund und zufrieden sein. Wissen Sie, wir sind ja so bescheiden geworden.“ Die 42jährige Beamtin wünscht sich Vergnügen. Sie wird lachen. Ich wünsche mir ein Ei, ein weiches Morgenrot an jedem Sonntagmorgen, oder noch besser: Ganze Körbe voll Eier und das Stück dürfte nicht mehr als 10 Pf. kosten. Dieser Wunsch ist so groß, daß ich immer wieder davon träume.“ Im übrigen wurde der Wunsch nach Eiern nicht nur von dieser Frau, sondern von auffallend vielen befragten Personen geäußert. — Es waren natürlich immer nur Stadt-

leute, die solche Sehnsucht nach Eiern hatten.

## Gewinne aus dem Sport-Toto

Wie kann man schnell reich werden auf ehrlichem Weg, ohne Steuern zu hinterziehen? Durch das Sport-Toto. So denkt bereits der 15jährige Bäckerlehrling und wünscht sich im kommenden Jahr den Hauptgewinn im Sport-Toto. Ein 38jähriger Lagerist ist etwas bescheidener und wäre mit einem Gewinn im ersten Rang zufrieden. Nicht durch Lotteriespiel, sondern durch aktive Teilnahme am Sport will eine 23jährige Sportlerin sich für den Sportgedanken einsetzen und sagt hoffnungsvoll: „Ich hoffe, daß ich 1948 wieder an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen kann. Dies ist mein allergrößter Wunsch.“ Sport zwischen Polizei und Reportern will anscheinend der 28jährige Polizeibeamte betreiben, indem er halb verärgert, halb im Spaß meinte: „Fragen Sie nicht so duffig und lassen Sie sich von mir erst mal sagen, daß es eine Frechheit ist, vom fahrenden Straßenbahnwagen herab einem Polizisten geradewegs in die Arme zu springen. Zu Ihrer Frage kann ich nur sagen, daß die Fragerlei doch keinen Zweck hat. Im übrigen wünsche ich in Ruhe gelassen zu werden, auch im fragwürdigen Jahr 1948 (womit der Polizeibeamte bei allen seinen Wünschen sicher kein Glück haben wird).“

## Rasche Hilfe für Fliegergeschädigte und Flüchtlinge

Wesentlich ernster ist der Wunsch des 60jährigen Schlossermeisters. Er wünscht sich, „daß in unserer Stadt weniger Ladengeschäfte und mehr Wohnungen gebaut werden, damit die vielen Fliegergeschädigten und Wohnungssuchenden endlich eine anständige Mieslichkeit bekommen.“ Auch der 38jährige Straßenbahnschaffner „möchte endlich wieder eine Wohnung haben, in der er einigermaßen zufrieden hausen kann. Anstatt des Palavers um den Kulturpfennig und den Sportgroschen sollte man endlich ernstlich daran denken, den Fliegergeschädigten zu einer Wohnung und zum Ersatz ihrer Verluste zu verhelfen.“ Der 55jährige Steinhauer, Vater von fünf Kindern, ein 47jähriger Kellner und viele andere haben denselben Wunsch. „Besseren Wohnraum für uns Flüchtlinge. Sagen Sie das Ihrer Zeitung“,

sagt die 44jährige Hausfrau und Mutter von drei Kindern. Auch die 70jährige Rentnerin ist fliegergeschädigt und hat dazu noch schwere Sorgen um das tägliche Brot. „Ich wünsche mir eine Aufbesserung der Rente. Ich wohne bei meiner vererbten Tochter, daher bekomme ich nur DM 9,75 vom Sozialen Hilfswerk zu meiner Invalidenrente von DM 20.—. Mein Schwiegersohn ist aber nicht unterhaltspflichtig nach dem Gesetz, wie er sagt, so daß ich mir immer wie eine Bettlerin vorkomme. Ja, wenn man noch einmal so leben könnte wie früher...“ Ganz traurig sieht es bei dem Flüchtling aus dem Banat aus. „Ich erwarte gar nichts vom neuen Jahr“, meint er resigniert, „ich will mich nur einmal wieder richtig sattessen können. Hoffnung auf Wiederkehr in die alte Heimat habe ich nicht mehr. Aber da, wo ich jetzt lebe, möchte ich mir mein Brot wenigstens wieder ausreichend verdienen. Dies ist mein Wunsch für 1948.“ Geradezu erschütternd ist die Antwort einer 20jährigen Angestellten mit zwei Kindern, deren Mann sich noch in Gefangenschaft befindet. „Ich wünsche mir nichts anderes, als daß das Wohnungsamt mir endlich die Wohnung zuspricht, um die ich so lange schon kämpfe. Wir wohnen jetzt alle drei in einem Raum. Im Nebenzimmer wohnt ein Ehepaar, das sich bekämpft und verprügelt. Für die Kinder ist das eine schädliche Nachbarschaft. Sie sind durch die Rohheiten, die sie oft mitten in der Nacht anhören müssen, schon ganz verängstigt. Ich gäbe zehn Jahre meines Lebens her für eine ruhige Wohnung.“

## Wünsche für die hohe Politik

Sie ist nicht dumm, die 25jährige Sekretärin, die nach etziger Überlegung sich äußert: „Ich wünsche mir, daß über Demokratie im neuen Jahr weniger gesprochen und geschrieben wird, sondern, daß man vielmehr danach handelt.“ Jüngere Abgeordnete in den Parlamenten ist der Wunsch eines 45jährigen Korrektors, und der 37jährige Straßenbahner sagte nach einigem Zögern: „Friede wünsche ich mir, restlose Entlassung der Kriegsgefangenen, Abzug sämtlicher Besatzungsmächte.“ Ebenso steht der 64jährige Zigarrenhändler auf dem Standpunkt, daß mit dem Abzug der Besatzungs-

mächte und der Herstellung der Einheit Deutschlands bessere Zeiten kommen werden. Politik mit gesundem Menschenverstand wünscht sich der 36jährige Zeitungshändler, indem er sagt: „Verwirklichung der gepredigten und versprochenen Demokratie, das ist mein größter Wunsch. Alles andere ist von zweitrangiger Bedeutung.“ Die 52jährige Putzfrau sieht uns zunächst erstaunt an, dann schließt sie herzhaft los: „Daß es keinen Krieg gibt, das ist mir das Wichtigste, und wenn ich jeden Tag mich sattessen kann, bin ich schon zufrieden.“

## Die Jugend hat das Wort

Ein 20jähriger Kaufmann, Ostflüchtling, äußert den Wunsch, daß 1948 eine Lockerung des Grenzverkehrs nach der Ostzone eintritt, damit er seine Angehörigen dort besuchen kann. Der 26jährige Schauspieler wünscht sich, daß im nächsten Jahr die Theaterkrise überstanden ist und sich das Publikum wieder für wirklich gute Schauspiele interessiert. Und die 17jährige Primadonna sagt herausprudelnd: „Viele Wünsche habe ich. Erstens, daß ich das Abitur gut bestehe, zweitens, daß ich nicht lange auf die Zulassung zum Studium warten muß, drittens wünsche ich mir glühend ein Kämmerchen für mich allein.“ Und sie hätte sich wohl noch mehr gewünscht, wenn der Reporter nicht sich eilends vor diesem Wunschzettel geflüchtet hätte. Er lief geradewegs auf einen 24jährigen amerikanischen Soldaten zu, dem er sein Sprüchlein: „Was wünschen Sie...“ vorsagte. „Momentan wünsche ich, die Kälte möge nachlassen, denn ich bin Zeit meines Lebens in Kalifornien gewesen. Mein Wunsch für das nächste Jahr ist der, es möge keinen Krieg geben.“

## Friede und nie wieder Krieg

Der Wunsch nach Friede kam aber nicht nur bei dem amerikanischen Soldaten, sondern noch viel mehr bei allen Deutschen, an die wir uns wandten, zum Ausdruck. Unter 100 Befragten waren mindestens 40, die als ersten Wunsch das Wort „Friede“ äußerten. Die 25 Jahre alte Büroangestellte erklärte: „Man best immer wieder von Remilitarisierung, ob wir für Kriegsdienstverweigerung sind oder nicht. Als ob man im Ernstfall danach fragen würde. Ich bin verlobt, und das alles beunruhigt

mich schrecklich. Ich wünsche mir nichts mehr, als Friede und Sicherheit für die Männer.“ „Einen Friedensvertrag mit Deutschland“, sagt der 30jährige Angestellte. „Gesundheit und endlich den langersehten Frieden“, ist auch der Wunsch eines 68jährigen Rentners. „Einen langen Frieden und einen baldigen Besuch bei den Eltern in der Ostzone“, erklärt ein 27jähriger Angestellter. Ebenso zahlreich wie die Wünsche nach Frieden sind die für die Rückkehr von Angehörigen, die immer noch in Gefangenschaft sind. „Daß mein Mann endlich aus russischer Gefangenschaft im Jahr 1948 heimkommen möge“, ist der sehnlichste Wunsch einer 35jährigen Lehrersfrau, einer 48jährigen Putzfrau und vieler anderer. Auch der 43jährige Schuhmachermeister hat immer noch seinen Sohn in der Gefangenschaft im Osten. Außer seiner Rückkehr wünscht er sich aber auch im kommenden Jahr so niedere Lederpreise, daß sich jeder Kunde, auch der ärmste, ohne lange zu überlegen ein Paar Ledersohlen bei einer notwendigen Schuhreparatur leisten kann. Eine 44jährige Pelznäherin lacht bei unserer Frage verlegen und sagt — unser Reporter wollte schon wieder einen neuen Friedenswunsch buchsen —: „Fragen Sie mich nicht, ich bin wunschlos glücklich.“

Übersehen wir kurz die bunte Palette der verschiedenen Wünsche zum neuen Jahr, so sind darin doch einige Grundtöne, die immer wiederkehren und als tiefste Herzenswünsche uns alle ansprechen. Selbst drei Jahre nach Kriegsende bewegt die Sorge um eine ausreichende Ernährung und menschenwürdige Wohnverhältnisse noch sehr viele. Die Heimkehr der Kriegsgefangenen sowie die Einbürgerung der Ostflüchtlinge und bessere Beziehungen mit der Ostzone sind weitere sehnliche Wünsche. Das lebhafteste Echo aber, das sich bei unseren Fragen ergab, war der Wunsch nach einem Friedensvertrag, nach Friede und nie wieder Krieg. — Merkwürdigerweise hat niemand an unsere Redaktionsmitglieder die Gegenfrage gerichtet, welches ihre besonderen Wünsche für 1948 sind. Die Antwort soll trotzdem gegeben werden. Sie lautet: Arbeit im Frieden und für den Frieden. Mit diesem tiefsten Wunsch wollen wir im kommenden Jahr unsere Aufgabe weiterführen. o

## Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1948

(Fortsetzung und Schluß)

- Der französische Außenminister Schuman führt in Koblenz Besprechungen mit den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz über Besatzungskosten und Demontage.
- Alfred Kerr in Hamburg gestorben.
- Ausbruch einer Revolution in Honduras.
- Aufnahme des Postverkehrs zwischen der Trizone und Japan.
- Die kommunistische Partei der Philippinen wird für illegal erklärt.
- Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen (CDU 87 Prozent, SPD 13 Prozent der gültigen Stimmen).
- Ambtseinführung der neuen japanischen Regierung Yoshida. Der Zweizonen-Wirtschaftsrat verabschiedet die Gesetze über die Senkung der Verbrauchssteuern für Kaffee, Tabak, Branntwein und Bier.
- Kardinal August Hlond, der katholische Primas von Polen, gestorben. Fünfte Vollversammlung des deutschen Volkstrates in Berlin. In einer Entscheidung wird eine gesamtdeutsche Verfassung, nationale Einheit, gerechter Friede und Abzug der Besatzungstruppen gefordert.
- Gemeindevahlen in Schleswig-Holstein (SPD 39 Proz., CDU 37 Proz. der gültigen Stimmen). Ausbruch einer Militärrevolte in Paraguay. Franz Lehar in Bad Ischl gestorben.
- Wiedereinführung des mohammedanischen Religionsunterrichtes an den türkischen Schulen (nach 23jährigem Verbot).
- Rumänien nimmt die diplomatischen Beziehungen zu Nord-Korea auf.
- Erichtung eines argentinischen Generalkonsulates in Frankfurt.
- Im Verkehr zwischen der Bizone und dem Ausland wird die Benutzung des Handelskodes wieder gestattet. Ausrufung des Belagerungszustandes in Griechenland.
- SED schließt Erich Gollfke aus der Partei aus. Auf Grund von Unruhen wird über Stuttgart Ausgangsverbot verhängt. Errichtung einer Patentannahmestelle bei der deutschen Wirtschaftskommission in Berlin.
- Erster ukrainischer Kongreß für eine „Freie Ukraine“ in Brüssel.

### November

- Aufhebung der Mehl- und Brotzationierung in Polen. Verbot der Kommunistischen Partei in Peru.
- Präsident Truman wiedergewählt. Lizenzierung der „Europäischen freien Aufbaubewegung“ in Heidelberg.
- Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Japan und Schweden. Rücktritt der chinesischen Nationalregierung.
- Die Entlastung von Dr. Hjalmar Schacht wird vom württembergischen Befreiungsminister aufgehoben.
- Aufhebung der Ausgangsperre in Stuttgart.
- Wahlen für den Rat der Republik in Frankreich. Zweiter Jahreskongreß der „Union der europäischen Föderalisten“ in Rom.
- Umwandlung des Südwestfunks in der französischen Zone in eine Anstalt des öffentlichen Rechts.
- Dr. Julius Curtius, ehemaliger deutscher Außenminister, in Heidelberg gestorben.

Veröffentlichung des Gesetzes Nr. 75 der amerikanischen Militärregierung über die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie.

Proklamation des Kriegesrechtes in Nanking auf Grund des Vorrückens der kommunistischen Streitkräfte in China.

- Ungarn erkennt die nord-koreanische demokratische Volksrepublik an.
- In München wird der seit einem Jahr flüchtige ehemalige bayerische Sonderminister Alfred Loritz festgenommen.
- Aus Protest gegen die Preisentwertung wird in der Bizone eine 24stündige Arbeitsruhe durchgeführt.
- Gemeindevahlen in der französischen Besatzungszone. CDU erhält die Mehrheit. Geburt des britischen Thronfolgers.
- In Großbritannien wird der Visumzwang gegenüber den USA aufgehoben.
- Der FDGB der sowjetischen Besatzungszone stellt den streikenden französischen Bergarbeitern 500 000 Ost-DM zur Verfügung.
- König Faruk von Ägypten wird von seiner Gattin, der Königin Farida, geschieden.
- Rücktritt der belgischen Regierung unter Spaak.
- Gemeindevahlen in Spanien. Die Falange erhält 85 Proz. der Sitze.
- Louise Schröder trifft nach ihrer Genesung wieder in Berlin ein.
- Paul Henry Spaak bildet eine neue belgische Regierung.
- Kommunalwahlen in Niedersachsen. SPD erhält die Mehrheit. Wahlen zum Provinziallandtag in Südtirol.
- Beendigung des französischen Bergarbeiterstreiks.
- Fritz Ebert, der Sohn des ersten deutschen Reichspräsidenten, wird auf einer außerordentlichen Sitzung

der Stadtverordneten-Fraktion der SED zum Oberbürgermeister von „Groß-Berlin“ gewählt.

### Dezember

- Annahme des ersten Lastenausgleichsgesetzes durch den Wirtschaftsrat.
- Costa Rica löst seine Armee auf.
- Eröffnung der Freien Universität in Berlin.
- Wahlen in Berlin. SPD erzielt die Mehrheit. Wahlen in Württemberg-Hohenzollern.
- Wahl von Prof. Ernst Reuter zum Oberbürgermeister v. West-Berlin. Loritz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.
- Überreichung der Nobelpreise 1948 für Literatur, Physik, Chemie und Medizin in Stockholm.
- Regierungsfeldliche Truppen dringen von Nicaragua aus in Costa Rica ein.
- Beendigung der UN-Vollversammlung in Paris.
- Revolution in Salvador.
- Verschmelzung der polnischen Kommunistischen und Sozialistischen Partei zu einer einheitlichen Arbeiterpartei.
- Taufe des englischen Thronfolgers auf den Namen Charles Philip Arthur George.
- Sprengung der Sendetürme von Radio Berlin „im Interesse der Sicherheit des Flugverkehrs“.
- Württembergisch-badischer Landtag beschließt „Kulturpfennig“-Gesetz über die Errichtung eines Patentamtes in München durch den Wirtschaftsrat angenommen.
- Parlamentarischer Rat beendet seine Sitzungsperiode 1948 in einer Krise. Mißtrauensvotum der SPD gegen Dr. Adenauer.
- Solpe den sowjetischen Besatzungsbehörden von den Franzosen übergeben.

Holland eröffnet den Kampf in Indonesien.

- Franzosen enteignen und beschlagnahmen deutsche Unternehmen im südwestdeutschen Raum.
- Kommandantur in Berlin ohne die Sowjets. Sowjets besetzen Stolpe. USA suspendieren das langfristige 76-Millionen-Dollar-Hilfsprogramm für China.
- Ruhrbereicheinkommen zwischen den Vereinten Staaten, Großbritannien und Frankreich erzielt. Zeitungsvorleger in Württemberg-Baden protestieren gegen den „Kulturpfennig“. Indonesische Sanktionen gegen holländisches Vorgehen.
- Regierung von Wexlava tritt zurück. Japanische Kriegsverbrecher hingerichtet.
- Bischof von Limburg, Dr. Dirichs, gestorben. Kardinal Joseph Mindsenty von ungarischer Polizei wegen Hochverrats verhaftet. Chinesische Kommunisten vor Hankau. Letzte Sowjet-Truppen räumen Korea. Erneuter Einfall aus Nicaragua nach Costarica.
- Rohrkommunique der westlichen Alliierten veröffentlicht. Ruhrgebiet bleibt auf unbestimmte Zeit gemäß den Wünschen der französischen Regierung unter Kontrolle der Westalliierten.
- Ägyptischer Ministerpräsident Nokrachi Pascha ermordet.
- Neues ägyptisches Kabinett gebildet. Chinesische Nationalregierung will in direkte Verhandlungen mit den Kommunisten treten.
- Sicherheitsrat der Vereinten Nationen beendet seine Arbeit in Paris.

Unsere Leser und unsere Zeitung gehören zusammen. Auch im Neuen Jahr. Möge es alle berechtigten Hoffnungen erfüllen. Das wünscht die SAZ



Prosit Neujahr wünscht die **MAXIM-BAR**

**Die Brille**



mit wissenschaftl. richtig. Augengl.  
individuell und fachgem. angepasst  
mit Garantie für tadellosen Sitz und  
gutes Sehen

Lieferant aller Krankenkassen

**Drude**

Dipl. Optiker  
Augenglasspezialist  
Herrenstrasse 34  
ist wieder da

und wünscht seinen alten  
Freunden und Bekannten ein  
herzliches

Glück auf  
zum neuen Jahr!

Allen meinen Bekannten und Ge-  
schäftsfreunden wünsche ich  
ein frohes Neues Jahr!

**Camill Ganz**

Dachdeckermeister  
Götterstr. 9, Tel. 9481.



Alle unseren lieben Gästen  
und Freunden zum neuen  
Jahr alles Gute und Schöne!

**Paula Bauer**  
und Familie  
Gasthaus z. Lokalbahn

Unsere werten  
Kundschaft alles  
Gute zum  
Neuen Jahr!

**holzschuh**  
Am Weidenplatz

Ein glückliches neues Jahr wünscht

**Mathias Vogel**

Autovermietung — Beerdigungsunternehmen  
Gross-Garage

Hirschstrasse 44

Telefon 2747

Ein gutes neues Jahr unserer  
werten Kundschaft

**Universal-Schnellwaagen-Fabrik**

Karlsruhe, Lachnerstraße 3

Meiner verehrten Kundschaft viel  
Glück und Segen zum Neuen Jahr.

**Damensalon Waiz**

Hirschstrasse 31. — Ruf 7907.

Allen Kunden die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel

Hutsalon  
**Thekia Köhler**  
Luisenstr. 1, Tel. 8459

**Ankauf Verkauf**  
**Tausch**

gebrauchter Möbel,  
Kleider, Schuhe und  
andere Gebrauchs-  
gegenstände

**Anton M. Wschlansky**  
Karlsruhe, Roonstraße 3

**Fröhlich**

Uhrmachermeister  
Kaiserstraße 117

Eigene  
Reparaturwerkstatt

**Fritz Frey**

Schuhwaren

**KARLSRUHE**  
Kaiserstraße 186

Allen meinen Kunden ein frohes neues Jahr



**FARBEN-GREF**

Lachnerstraße 3

**Hermann Martin**

Elektr. Licht- u. Kraftanlage  
seit 1914

**Karlsruhe**  
Marie-Alexandrastr. 48 - Tel. 5235

Ein glückliches neues Jahr  
wünscht

**Bichel**

Parfümerien - Damensalon  
jetzt wieder am Marktplatz  
Kaiserstr. 135

Unsere Kunden  
ein frohes neues Jahr

**Modehaus Frihofka**  
am Weidenplatz

**W. u. E. Fritz**

Ringier Bier-Ablage  
Karlsruhe-Beierheim,  
Marie-Alexandra-Strasse 41.

wünscht allen Kunden u. Geschäft-  
freunden  
viel Glück im Neuen Jahr!

Unsere werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr



**Schuh-Gräber**

Das Schuhhaus für Alle  
am Rondellplatz

Prosit Neujahr allen meinen Kunden.



**SCHUHHAUS ALBRECHT**  
Durlach, am Schloßplatz

**Prosit  
Neujahr!**

Gesundheit, Segen  
und recht viel Glück  
auf allen Wegen!



**KARRER & BARTH**

KARLSRUHE, KAISERALLEE 12a

wünscht

seiner werten Kundschaft

ein

glückliches Neues Jahr!

Glück auf im neuen Jahre!

Die besten Grüße an meine Kundschaft mit dem Wunsche  
einer besseren Zuteilung im neuen Jahre.

60 Jahre **JAKOB SCHUHLE**

Kohlen- und Holzhandlung

Meiner verehrten Kundschaft die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel

**Hans Meier**



Karlsruhe/Ba

Herren-, Damen- und Knabenbekleidung - Ritterstraße Nr. 8

Grundstücks- und  
Vermögens-  
Verwaltungen  
Handelsauskunftei

Ursprung 1923  
**Immobilien FH Stoll**

KARLSRUHE/Baden  
Doppelstraße 5 Telefon 2952

Herzlichen Glückwunsch  
zum Jahreswechsel

**Juwelia**

Inb. Maria Stang

Uhren, Gold- und  
Silberwaren

KARLSRUHE, Kreuzstr. 27

Ein frohes neues Jahr wünscht  
allen Kunden



**GUMMI-REEB**

Reifen-Runderneuerung  
Neureifen

KARLSRUHE, GOTTESAUER STRASSE 6

Ein gutes neues Jahr wünscht

**Rudolf Amann**

Elektro-Installation

Beleuchtungskörper u. Rundfunkgeräte  
Karlsruhe Neuharstr. 7



Gute Fahrt ins neue Jahr wünscht

**Auto-Böhler**

Abschleppdienst Tag und Nacht - Reparatur  
aller In- und Ausland-Fahrzeuge - Kaelble-  
Dieseldienst - Ersatzteillager - Öle - Fette

KARLSRUHE, Gottesauerstraße 6, Telefon Nr. 5932

**Sanitätshaus  
Kunstgliederbau**

G. m. b. H.

Karlstraße 20

Orthopäd.

Werkstätte

Orthopäd.

Schuhmacherei

**Passage-Palast-Betriebe**

wünscht ihren werten Gästen alles Gute zum Neuen Jahre

**Großer Silvesterball!**

3 Kapellen spielen zum Tanz

Tischvorbestellung erwünscht

Fernruf: 4742





Wir wünschen allen unseren Kunden ein gutes neues Jahr

**Spezial-Modenhaut**  
**Geschw. Joffmann**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b Tel. 6118  
Damenhüte, Pelze, Schals

Allen Gästen und Freunden unseres Hauses zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

**Konzert-Kaffee MUSEUM**  
Michael Schultes und Frau

Wir danken für während eines Jahres uns gezeigten Vertrauens und wünschen allen unseren Kunden ein frohes neues Jahr!

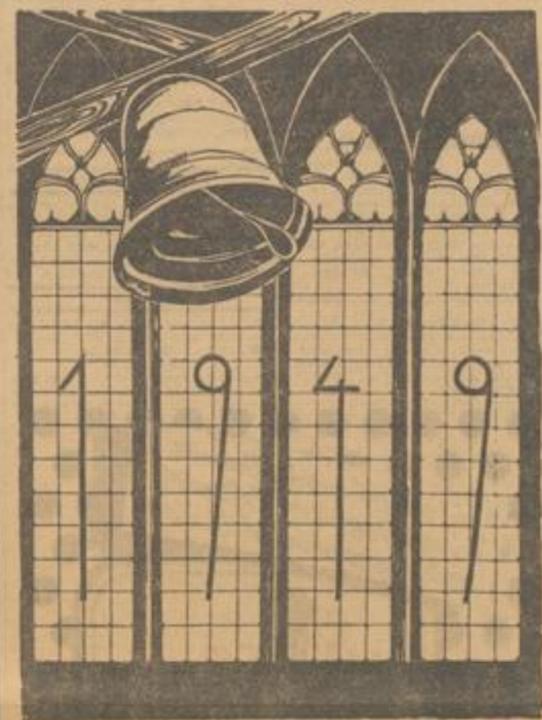
**Rud. Hugo Dietrich**  
KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 116

Meinen verehrten Gästen herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

**Gaststätte zur Stadt Pforzheim**  
Hugo Markle und Frau

Gut sehen - gut aussehen durch die **Brille** vom altbekanntesten **Optiker E. A. Willer**

Große Auswahl, preiswert, schnell  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen  
Achten Sie auf die Adresse:  
Jetzt: Gerwigstraße 20  
(Straßenbahnhaltestelle Carlseisenplatz oder Parkstraße)



Unsere verehrten Gästen, Freunden u. Lieferanten wünschen ein glückliches neues Jahr

**Erich Kreisel und Frau**  
sowie Betriebsangehörige  
Durlach, Rittnerstr. 70a, Tel. 91797

**WALD TERRASSE**

Ein glückliches neues Jahr wünscht

**STUMPF & MONDORF**  
KAISERSTRASSE 88

Den Mitgliedern und Geschäftsfreunden wünscht ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr die

**Konditoreinkauf**  
e. G. m. b. H.  
KARLSRUHE - DURLACH  
Gritzerstr. 9, Fernruf 91184

Dieses Zeichen bürgt für Qualität! und Auslieferungslager Konstanz  
Schützenstraße 8

**MIT FROHEM MUT  
INS  
NEUE JAHR**

Diesen Wunsch anbietet allen Toto-Freunden zum Jahreswechsel

**Staatl. Sport-Toto GmbH.**  
Stuttgart

Viel Glück im neuen Jahr

**H. Nagel**  
DURLACH Pflanzstr. 4  
Neu eingetroffen: Berufsbildung - Regenmäntel

Ein gutes neues Jahr

**FÄRBEREI ROTH**  
DURLACH, an der Stadtmauer

Ein frohes 1949 wünscht allen Kunden

**F. HENKENHAF**  
Fachgeschäft für feine Lederwaren  
Durlach, Pflanzstr. 94

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel

**KAUFHAUS G. WASSERKAMPF**  
Durlach, Pflanzstr. 52

Meiner werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

**Mode Tillmanns**  
für die Dame  
für den Herrn  
Kaiserstrasse 108

Meiner Kundschaft  
Prosit Neujahr!

**H. Morlock**  
Feine Lederwaren  
Kaiserstrasse 67

Auch im neuen Jahr allezeit hilfsbereit

**Radio Freytag**  
Ihr Funkberater 1929 Karlsruhe 33

Auch im neuen Jahr Ihre Autobereifung in neu und runderneuert von

**Neuvika** Otto E. Furrer  
Karlsruhe  
Durlacher Allee 105-Ruf 7989  
Autoreifen-Runderneuerung  
5 Profilartern

1. Riesenkluft
2. Transport
3. Winter u. Gelände
4. Standard
5. Stop

Allen meinen Kundinnen und Kunden herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

**Frisierkunst HEBERDINGER**  
am Rondellplatz

Zum Jahreswechsel meiner verehrten Kundschaft alles Gute

**O. Hiller**  
Uhren-Reparatur u. -verkauf

**H. Hettlage** Wir teilen unseren verehrten Kunden mit, daß wir folgende Waren am Lager haben:

**Herren-Straßenanzüge, Herren-Straßenhosen, Herren-Stutzen, Trenchcoat-Mäntel in kleinen und mittleren Größen, Knaben-Anzüge, Knaben Skianzüge**

**H. Hettlage** Kaiserstr. 50, Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung  
Unserer verehrten Kundschaft viel Glück im Neuen Jahr.





# BUNTES AUS ALLER WELT

## Heiratsfähige Töchter — bedauernswerte Väter

Die „Gesellschafts-Debitantin“ in den USA — „Vergnügungsindustrie“ in Hochkonjunktur

Die höchste Sehnsucht und der ehrgeizigste Traum jedes jungen britischen Mädchens ist es, seine gesellschaftliche Laufbahn mit der Vorstufung beim englischen Königsbote zu beginnen. Denn damit sind alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Karriere gegeben, alle Türen sind einer solchen „Debitantin“ geöffnet.

Die republikanisch-demokratische angelsächsische Tochternation hat von der aristokratischen Mutter gelernt. Die junge Heiratsfähige Amerikanerin der Großstadt legt ebenfalls Wert darauf, offiziell in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, um damit den Anspruch zu betonen, von nun an als vollberechtigtes Mitglied der guten Gesellschaft zu gelten. Allerdings wird der erwartete Heiratsantrag in den seltensten Fällen gleich in der ersten Saison kommen, zunächst will man tanzen und sich amüsiert.

Typisch für Amerika hat sich nun aus diesem Brauch ein ganzes System und sogar eine sogenannte „Debitantinnenindustrie“ entwickelt. Geschäftsfähige Unternehmungen haben sich aufgetan, die — man könnte sie fast mit Beordnungsstellen vergleichen — alles arrangieren, was zu einem solchen Ball gehört, der zu Ehren einer gesellschaftsfähigen Tochter gegeben wird. Da die einzelne Familie meist keinen so großen Bekanntheitskreis hat, daß genügend junge Mädchen und junge Männer zur Verfügung stehen, stellen diese Unternehmungen die Einladungslisten zusammen und übernehmen damit natürlich auch die Garantie für den einwandfreien Ruf der Eingeladenen. Außerdem engagieren sie das Orchester, kurz sie sind eigentlich für den Erfolg verantwortlich. Man hat berechnet, daß in einer Saison von den amerikanischen Vätern insgesamt 10 Millionen Dollars angelegt wurden, um ihre Töchter gesellschaftlich zu lancieren. Doch ist das gesellschaftliche Debit einer Tochter nur der Schlußpunkt einer langen Vorbereitungszeit. Jede Familie mit gesellschaftlichen Ambitionen muß frühzeitig beginnen, den Erfolg einer Tochter zu sichern. Niemand hat Aussicht, in das Gesellschaftsregister aufgenommen zu werden, wenn er nicht in einer „vornehmen Wohngegend“ wohnt. Weiter ist sehr wesentlich, ob man ein bestimmtes, anerkanntes College besucht hat.

Die jungen Männer der „anerkannten“ Gesellschaft sind sehr begehrt, und sie führen in jeder Saison ein sehr vergnügtes oder auch sehr anstrengendes Leben. Es besteht nämlich die unumstößliche Regel, daß für jedes eingeladene junge Mädchen zwei junge Männer vorhanden sein müssen, ein Tänzer kann es also niemals fehlen. Um sicher zu sein, so viele Einladungen zu bekommen, als er nur absolvieren kann, muß der junge Mann le-

diglich einen Abendanzug besitzen, tanzen können, gute Manieren besitzen und auf der Liste eines dieser Vergnügungsunternehmungen stehen. Doch passieren trotz aller Vorsichtsmaßnahmen — bei großen Bällen gehören Hausdetektive dazu — und trotz des garantiert exklusiven Charakters der Debitantinnenbälle immer wieder „Betriebsunfälle“; gefälschte Einladungskarten zu den besonders begehrten Veranstaltungen, Schmuckdiebstähle, Krakeelereien junger Trunkenbolde, die dann unauffällig an die Luft gesetzt werden müssen. Ein wirklicher richtiger Debitantinnenball umfaßt 500—3000 Gäste, aber heute bei den hohen Lebensunterhaltungskosten werden auch kleinere Gesellschaften im Stile des 5-Uhr-Tees veranstaltet. Aber wenn man bei uns sagt, der Rheinländer veretze sein Bett, um den Karneval mitzumachen, so sagt man in Amerika, daß die Familie alles daransetzt, um eine Tochter um mindestens zwei Rangstufen besser herauszubringen, als es die finanziellen Mittel eigentlich erlauben.

Eine junge Debitantin, die den Ehrgeiz hat, in den Spalten der Zeitungen und in den großen illustrierten Magazinen zu erscheinen, führt ein recht anstrengendes Leben. In der Saison, in der sie herauskommt, muß sie außer der eigenen Gesellschaft noch unzählige Bälle und Veranstaltungen mitmachen, und ihr Erfolg hängt davon ab, ob es

ihm gelingt, in dieser ersten Saison populär zu werden.

Der Mindestbedarf an Garderobe wird für eine Debitantin folgendermaßen festgesetzt: 8 neue Ballroben, 4 Kleider für Cocktailparties, 5 Kostüme, dazu die nötigen Strümpfe, Schuhe, Handschuhe, Handtaschen, und nicht zu vergessen, den Schmuck. Die Väter, die dazu tief in den Geldbeutel greifen müssen, sind nicht zu beneiden. Die Debitantin ist zu einem feststehenden Begriff des sozialen Lebens in den USA geworden. So kann man z. B. in der Biographie eines vielgelesenen amerikanischen Schriftstellers lesen, daß er eine New Yorker Debitantin geheiratet habe, also eine junge Dame aus der Gesellschaft.

In Deutschland ist durch die Folgen des zweiten Weltkrieges jede gesellschaftliche Schichtung weitgehend zerschlagen worden, es gilt nur noch der Kampf ums nackte Dasein. Es ist angesichts dieser in amerikanischen Zeitschriften häufig abgehandelten Tatsache einer Debitantinnenindustrie nicht recht einzusehen, warum der deutschen Schule, z. B. von amerikanischer Seite, immer wieder der Vorwurf gemacht wird, eine Ständeschule zu sein. Die Ständesunterschiede scheinen, den Darstellungen des Lebens der „Obersten Zehntausend“ nach zu urteilen, in den USA noch viel stärker ausgeprägt zu sein als sie es in Deutschland jemals waren.

Brigitte Düren.

## Mit 14 gerissener als mit 40

Wie Edwin von Mary zweimal überfahren wurde

Edwin A. Salthouse wird immer an seine Soldatenzeit in Nord-Irland und an Mary denken. Mary war 14 Jahre alt, als er sie dort kennenlernte und dann mit ihr ausging. Eines Tages gestand ihm Mary, daß sie ein Kind bekomme — von ihm. Edwin konnte sich das gar nicht erklären. Dafür erklärte sie es ihm: ob er nicht einmal betrunken gewesen sei? Edwin war es gewesen. Na also! Er ist ein Ehrenmann, und Edwin heiratete Mary. Aber das Kind kam nicht, und Edwin wußte nun: er war unschuldig betrunken gewesen. Ein Jahr später wurde er nach England versetzt. Man kann es ihm nicht ganz übelnehmen, daß er Mary abuchte, als er die fesche Joyce kennen-

lernte. Dann heiratete er Joyce. Als Mary das erfuhr, zeigte sie Edwin an, wegen Bigamie. Edwin lächelte, als er vor dem Richter erschien. So leicht könne man ihn nicht überfahren, meinte er. Mary hätte ihn belogen und betrogen mit ihrem Märchen vom Kind. Und er spielte seinen Trumpf aus: In England sei eine Ehe mit einem Mädchen unter 16 Jahren ungesetzlich. Der Richter gab zu, daß es in England so sei, auch in Schottland und Wales. Aber — fügte er hinzu — Nord-Irland habe eigenes Recht und danach sei dort auch eine Ehe mit einem 14jährigen Mädchen geschlossene Ehe bereits gültig und rechtens. Mary hatte Edwin doch überfahren.

## Das „Fünf-Uhr-Morgen-Mädchen“ oder „Barbaras Geplätzle“

Als die blonde Barbara für 12 Monate die Gefängniszelle betrat, nahm sie zum ersten Male nach drei Monaten ihre Sonnenbrille ab. Ein Vierteljahr lang hatte sie sich, aus Amerika abgeschoben, in großen englischen Hotels amüsiert. Als Reporterin aus den USA gab sie sich aus, gab sie Sektgelage und war des Feiern nie eher müde, als bis es 5 Uhr am Morgen war. Das „Fünf-Uhr-Morgen-Mädchen“ wurde die splendide Dame von ihren Freunden genannt, und deren hatte Barbara „die raube Menge“, 150 nicht immer schlechte Namen fand man in ihrem Notizbuch, als man sie in Portsmouth verhaftete, und ihre Schecks, mit denen sie zu bezahlen pflegte, wurden unter der Bezeichnung „Barbaras Geplätzle“ zum Schrecken in den Portfeuillets der Hotelkassierer. Barbara war nicht kleinlich gewesen, und ihre Wochenrechnungen hatten es bis auf rund (umgerechnet) 1500 Mark gebracht. Das entsprach ihrer großzügigen Veranlagung, denn sie war auch gleichzeitig mit zwei Männern verheiratet und ist Mutter von 3 Kindern. r-r-r

## Affen im Polizeigericht

Urwaldriesen hinter Schornsteinen

Vier Affen, die sich in einem transportablen Käfig befanden, wurden neulich in einer Vorstadt von Portsmouth von Kindern aus ihrer Behausung herausgelassen, und sie nutzten die Freiheit weidlich. Einer von ihnen wurde wieder eingefangen, nachdem er das Polizeigerichtsgelände der Stadt auf den Kopf gestellt hatte; der zweite konnte gefast werden, während er sich in einem Spielzeugladen auf äffische Weise amüsierte; der dritte wurde in einem Hause erwischt, und den vierten schnappte man erst nach längerer Jagd über Dächer, auf denen er hinter Schornsteinen verstecken spielte.

## Die Kraft im Artistenkoffer

Akrobaten hatten unbändigen Appetit

Eine Gruppe von sechs dänischen Artistinnen traf in London zu einer fünfjährigen Tournee ein, die sie auch vor den Fernsehsender der BBC führte. Irgendwie kam es heraus, daß das umfangreiche und gewichtige Artistengepäck in der Hauptsache lange, runde dänische Würste enthielt. Neugierigen Reportern erklärte der Manager der Truppe unumwunden: „Wir zeigen einige akrobatische Nummern, die viel Kraft erfordern, und die Mädchen haben nach jedem Auftritt unbändigen Appetit.“ r-r-r

## Jedermann sein eigener Picasso

Da existieren immer noch Leute, die behaupten, es gäbe keinen Fortschritt. Dabei haben die findigen Köpfe unseres Jahrhunderts nicht nur den Reißverschluss und die Atombombe, sondern auch, (nach zu verlässigen Meldungen), die „Malma“ erfunden. Was eine „Malma“ ist? Zur Beruhigung sei gleich gesagt, daß es sich nicht um eine garantiert unfehlbare Menschenermalmungsmaschine handelt. Das steht zwar auch noch in Aussicht, aber unsere fortschrittlichen Erfindungen sind noch nicht ganz so weit. Man muß eben Geduld haben. Hier ist von etwas anderem die Rede, das die ganze Entwicklung der bildenden Kunst in den letzten Jahrtausenden, vor allem die Entwicklung der Malerei weit in den Schatten stellt. Und das verdanken wir den begnadeten Konstrukteuren der Maschine Dell'arte, zu deutsch Malmaschine, oder auch in einer fortschrittlichen Ausdrucksweise „Malma“ genannt.

Wenn also beispielsweise Herr Meier oder Frau Müller eine künstlerische Berufung in sich fühlen, oder glauben, ihre verdrängten Maltalente abregieren zu müssen, dann setzen sie sich an ein Schaltbrett mit 144 Drehknöpfen und geben ihr Debit als Maschinenmaler. Mit den

144 Drehknöpfen können Figuren und Farben, Konturen, Lichtverteilungen und Tonabstufungen in beliebiger Zahl eingestellt und auf eine Leinwand projiziert werden. Jeder einzelne Knopf hat für sich vier- oder zwanzig verschiedene Möglichkeiten der „Einschaltung“. Wie uns verdrängte Künster berichten, erleben sich daraus „viele Milliarden von Kombinationen, die auch im Laufe von Generationen nicht ausgeschöpft zu werden vermögen.“ Darüber hinaus bewirkt eine Knopfreihe von sogenannten „Deformatoren“, daß die Formen und Farben in eine unauffällige fließende Bewegung geraten: „Vierecke verwandeln sich in Rhomben, Trapeze, Hufeisen, Musikinstrumente oder Heizkörper, Kreise werden zu Fischen, Skeletten, Bananen, Pferdefüßen, Bumerangs und so weiter und so fort.“ Ist das nicht herrlich? Was vor dagegen doch das hübsche Guckkastenfernrohr, welches wir alle als Kinder besaßen, das Fernrohr mit den bunten Mosaiksteinchen darin, die sich bei jeder Umdrehung des Rohrs zu neuen, reizvollen Kombinationen zusammensetzten, was war das doch für eine kümmerliche Angelegenheit!

Aber die Hauptsache wurde noch garnicht verraten. Wenn nämlich Frau Müller durch den unauffälligen fließenden und kreisenden Formen- und Farbenstrudel noch keinen Schwindelanfall bekommen hat, dann wird sie vielleicht bei der eintausenddreihundertdreißigsten Bildkombination, mit dem Hochgefühl eines wahren Künstlers, der seinen Ringkampf mit dem Engel bestanden hat, das Wort „vollkommen“ vor sich hinflüstern und den „Fermata“ bezeichneten Hauptknopf drehen. Von diesem Augenblick an wird die Einstellung solange stehen bleiben, bis das projizierte Bild auf chemischem Wege in ein dauerhaftes Gemälde in Oel-, Tempera- oder Aquarelltechnik verwandelt wurde.“ —

## Silvesterliche Kritik

Das Wesen „Dementi“, der Herr „Offiziös“, die breite Öffentlichkeit und die gutunterrichtete Quelle, diese und andere Schöpfungen der journalistischen Alltagsprache möchte unser Mitarbeiter Hanns Keller auf den Pressenausstellungen des neuen Jahres nicht mehr vergeblich suchen, denn bisher vermisse er:

Die gutunterrichtete Quelle, aus der verlautet —

Das „es“, das behauptet und bestreitet —

Den Herrn „Offiziös“, der bis zur Stunde keine Nachricht vorliegen hat —

## Es klingt unglaublich ...

... daß eine amerikanische Mineralwasser-Firma den überraschenden Wahltritt Trumans für ihre Reklame durch folgende Anzeige in der „Chicago Tribune“ ausnutzte: „Am Wahltage nahm der Mann, der keine Chance hatte, ein magisches Mineralwasser-Bad mit Wundermasse in dem berühmten Elms-Hotel Excelsior Springs-Missouri. Sie wissen, was geschah! Auch Sie können Ihr Glück, Ihr Aussehen und Ihre Lebenslinie durch einen Aufenthalt in Amerikas bestem Bad verbessern. Die Woche kostet — alles einschließlich — 35 Dollar nur!“

... daß Mr. Dean aus Atlanta mit zrimmigen Leidschmerzen im Hospital liegen muß, weil er versichert hatte, er würde seinen Hut aufsetzen, falls Truman wieder gewählt würde. Er tat dies.

... daß Margret Truman im vergangenen Jahr 21000 Dollar mehr versteuern mußte als ihr Präsidenten-Vater. Die Erklärung: Margret Truman singt im Rundfunk, Präsident Truman regiert.

... daß ein Stück amerikanischen Bodens jetzt in den Besitz Britanniens überführt werden soll. Es handelt sich um Erde von den Rassenflächen des Weißen Hauses, die jetzt auf dem Platz eines Erinnerungsmales für amerikanische Truppen in Belfast gestreut werden soll.

... daß Adolf Hitler bei seinem ersten Beisammensein mit Winifred Wagner kurz vor dem Münchener Putsch 1923 ganz ernsthaft versicherte, er hätte ursprünglich Opernsänger werden wollen. Winifred Wagner erwiderte dies jetzt bei ihrer Berufungsverhandlung vor der Spruchkammer in Bayreuth. Oh hätte er doch nur gesungen ...

... daß die Tochter eines Bürgermeisters in der Nähe von Rothenburg die Scheune ihres Nachbarn anzündete, weil dieser sich ungünstig über ihren Bräutigam geäußert hatte. nf.

## Das neue Jahr macht sich beliebt

Nichts zu machen, zu Weihnachten gibt's nichts zu rauchen“, verkündeten schon vor Wochen die deutschen Zigarettenfabriken, und die Tatsachen bewiesen hartnäckig, daß es nicht nur ein Schreckschuß war. Aber man begütigte: zu Anfang nächsten Jahres wird es wieder Zigaretten geben, ausreichend sogar. Und plötzlich kommt uns zum Bewußtsein: wir freuen uns wirklich auf das neue Jahr. Donnerwetter, wann hat das ein neues Jahr zuletzt wohl von sich sagen können: „Ich werde mit Freuden erwartet!“ Lang, lang ist's her! Es ist fast nicht zu glauben: viele sehnen sich nach 1949. Gewiß, die Zigaretten machen nicht das ganze Leben aus, und da sind noch viele, viele Fragezeichen, die Sorgen bereiten und von denen noch lange niemand wissen und ahnen kann, wie 1949 sie beantworten wird. Aber trotz allem, die Zeitgenossen wissen — oder vorsichtiger gesagt: sie hoffen, daß das junge Jahr eine Menge Zigaretten und — so geht das Gerücht — auch Alkohol in seinem Rucksack mitbringen wird. Ach, mag es sich nur alle Taschen und Winkel mit Zigaretten und Schnaps vollstecken, so voll, daß für Pulver und Zündstoff und für Atombomben gar kein Platz mehr übrigbleibt. Und wie es auch sei: trotz aller Finsternisse und Fra-

gen betrachten wir es als ein gutes Omen, daß 1949 uns mit jener heute so beliebten, freundlichen Geste entgegenkommt, die in der ausgestreckten Hand ein offenes und wohlgefülltes Zigaretten-Etui hält und verknüpft dazu meint: „Na, bitte schön!“ — „Oh, danke sehr“, und auch wir lassen herzlich bitten. Sei uns willkommen 1949!

## Die wichtigsten Schlagzeilen 1948

Die zehn wichtigsten Zeitungsmeldungen des Jahres 1948 bis heute in allen Teilen der Welt schließen die Wahl des Präsidenten Truman und die Berliner „Luftbrücke“ ein. Diese Feststellung trifft United Press in ihrer jährlichen Übersicht „Was Nachrichten-Redakteure am meisten in Anspruch nahm“. Wie die New York Times weiter dazu berichtet, erschien in jeder Liste, mit Ausnahme der russischen, Gandhis Mord und die Gründung des Staates Israel. Da eine russische Liste nicht vorlag, mußte man sich mit dem Lesen Moskauer Zeitungen begnügen. Darüber hinaus wurde in der Rangliste der „big news“ die Geburt des Babies der Prinzessin Elisabeth und der chinesische Bürgerkrieg erwähnt. In den amerikanischen Listen war noch die Krankheit und der Tod Babe Ruths, dem bekannten Baseballspieler, und die hohen Lebenskosten zu finden. hwh

Ihre Veranlichung geben bekannt

**Hans Jaemes**  
Uhrmachermeister und Optiker

**Maria Jaemes**  
verw. Barth

Karlsruhe Silvester 1948 Kaiserstraße 53

**Gottesdienstszettel**

**Freitag, 31. Dezember: Silvester**  
Daxlanden: 18.30 Uhr Wenzel, Altpfarrst. 17.30 Uhr Wenzel, Geibelstr. 8; 17.50, 19.00 und 20.15 Uhr Schmitt, Markuskirche 19 Uhr Seufert, Blücherstr. 20; 20 Uhr mit M. Abendmahl, Mündon, Christuskirche: 17 Uhr Löffler, Matthäuskirche: 20 Uhr mit M. Abendmahl, Stopp, Stefanienbad: 20 Uhr Ost, Weibefeld: 18 und 19.30 Uhr Stein, Wilhelmstr. 14; 18 Uhr Löw, 19.30 Uhr mit M. Abendmahl, Löw, Luisenstr. 53; 17 und 18.15 Uhr Ströbenburg, 12.30 Uhr mit M. Abendmahl, Haus, Lutherkirche: 18 und 20 Uhr Feiler, Rühlheim: 17.00 Uhr Glatt, Hagedorn: 18.30 Uhr Steinmann, Ruppert: 20 Uhr Schulz, Diakoniehaus: 20 Uhr Wenzel, Staat, Krankenhaus: 20 Uhr Kapelle, Schall.

**Sonntag, 1. Januar 1949: Neujahr**  
Daxlanden: 8.30 Uhr Wenzel, Altpfarrst. 9.45 Uhr Wenzel, Geibelstr. 5; 9.30 u. 10 Uhr Wenzel, Markuskirche: 8.30 Uhr Köhler, Christuskirche: 10 Uhr mit M. Abendmahl, Ratzel, Matthäuskirche: 9.30 Uhr Ost, Weibefeld: 9 und 9.30 Uhr Stein, Wilhelmstr. 14; 8.30 und 9.45 Uhr Biermann, Luisenstr. 53; 9.30 Uhr Haus, Lutherkirche: 8.30 Uhr Götzen, Rühlheim: 14 Uhr Glatt, Hagedorn: 8.30 Uhr Steinmann, Ruppert: 10 Uhr Schulz, Diakoniehaus: 10.00 Uhr Schmitt, 10.00, Krankenhaus: Art-Kas. 9 Uhr, Kapelle: 10 Uhr Schulz.

**Sonntag, 2. Januar (1. S. u. Weib.)**  
Altpfarrst. 9.45 Uhr Wenzel, Geibelstr. 5; 8.30 und 10 Uhr Schmitt, Markuskirche: 9.30 Uhr Secher, Christuskirche: 10.00 Löffler, Matthäuskirche: 9.30 Uhr Stopp, Weibefeld: 9 und 9.30 Uhr Schmitt, Wilhelmstr. 14; 8.30 u. 9.45 Uhr Löw, Luisenstr. 53; 8 und 8.30 Uhr Ströbenburg, Lutherkirche: 9.30 Uhr Zimmermann, Rühlheim: 14 Uhr Glatt, Hagedorn: 8.30 Uhr Steinmann, Ruppert: 9.30 Uhr Schulz, Stadt, Krankenhaus: Kap. 10 Uhr Schulz.

**Evang.-luth. Gemeinde, Riemackerstr. 1.**  
Silvesterabend: 17.00 Uhr: Göt. Neujahr: 18.00 Uhr: Göt. mit Abendmahl. 2. Jan. 1949, kein Göt.

**Wiener Melodien**

Regie: Theo Lingg - Hubert Morischke

**Elfe Mayerhofer**  
ist mit **Wagner** entzückt in einer Doppelrolle

**Johannes Hoesters**  
ist mit **Wagner** in dem **Temperament** ihr Partner

Täglich 11 - 12 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

**GLORIA**  
AM SCHLOSSPLATZ - RUF 8721

**Letztes APPEL**

Die alle Geschichten v. Adam u. Eva, neuverarbeitet von Helmut Käutner u. Bobby Todd

Die erste musikal. Kan-Ödie der camera mit Bobby Todd, Bettine Malisi, Joana Maria Gorvin, Arno Assmann, Helmut Käutner u. viele andere.

Regie: Helmut Käutner

**Südd., Erstaufführung**  
täglich 11.00, 13.30, 16.00, 18.30 (C.I.) - 21.00 (C.II) Uhr

Nach Schluß d. letz. Vorstellung Straßens.-Sonderweg.

Sonntag, 10.30 Uhr, **Motiv**  
Curt Oerter spricht persönlich zu seinem Film **„Michelangelo“**

**die KURBEL**

zum Jahreswechsel  
Viviane Romance mit Jean Marsis als Partner

**Carmen**

Ein Liebeslied unter dem heißen Himmel Spaniens, voller Glut u. Leidenschaft.

Täglich: 12.00, 14.15, 18.30, 19.45, 21.00 Uhr.

HERRENSTRASSE 11 - Telefon 2802

**RHEINGOLD** Wu. 15/17.30/20.8, Rheinstr. 77, Ruf 6383 So. u. Fei. 13.15 15.30/17.45/20 U.

**„Der Grat von Mon e Christo“**

8. Teil Die Vergeltung.

**ATLANTIK - Lichtspiele**  
Karlsruhe 5 u. 6 u. 7

Charles Laughton u. Maureen O'Hara in **„Der Glückler von Notre Dame“**

Der große Sittenfilm von dramatischer Wucht nach dem bekannten Roman von Victor Hugo. Tgl. 14, 16.30, 18.45, 21 U.

**MARKGRAFEN - Theater**  
Durlach

3 Stunden frische Laune mit Erich Pösch, Grete Weber, Rudolf Platte, Doris Kreyler, in **„Der Meisterdetektiv“**

Wu., 15.30, 17.45, 20.15 Uhr; So. und Fei., 14.00, 16.16, 18.20, 20.30 Uhr.

**KA-LI Durlach, Ruf 91675**

Der französ. Spitzenfilm mit Simone Renant und Jean Marsis

**„Reise ohne Hoffnung“**

Beginn: Wu., 15.30, 18.00, 20.15 Uhr. So., ab 13.30 Uhr.

**MAXIM-BAR**

Das intime Abendlokal, Zähringerstr. 19

**TANZ und Unterhaltung**

bis zwei Uhr

Eigener bewachter Parkplatz - Tel. 3328

**PALAIS Café Bar**

Ruf 4713, eigener Parkplatz

Freitag, 31. Dezember 6. J., 30 Uhr

**Silvesterball**

mit einem erstklassigen kabarettistischen Programm, Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Januar 1949, ab 18 Uhr Tanz.

Unsern verehrten Gästen wünschen wir ein glückliches Neues Jahr!

**WALDTERRASSE, DURLACH**

Ab 20.30 Uhr

**SILVESTER-BALL**

mit div. Überraschungen.

Großes Couvert 20.- DM, kleines Couvert 15.- DM, Tischbestellung rechtzeitig erbeten. Omnibus ab Carl-Weysser-Straße, 20.30 und 21 Uhr, Samstag, 1. Januar 1949 und Sonntag, 2. Januar 1949, ab 18 Uhr, Konzert und Tanz - Eintritt frei. Ab 20 Uhr, Neujahrstisch, Ende 2 Uhr, Eintritt 1.- DM und 0.10 DM Nötigkeitskarte, Omnibusse an beiden Tagen, 19.30 und 20.15 Uhr, ab Carl-Weysser-Straße. Rückfahrt nachts bis Mühlburger Tor.

**Café am Zoo**

KARLSRUHE - ETLINGERSTR. 33  
Telefon 8099 und 3799

**Großer Silvester- u. Neujahrball**

in der Arche Noah und in der Drachenbar

Tischbestellungen erbeten unter Telefon 8099

Wir wünschen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches Neues Jahr!

**PASSAGE-PALAST**

Ab 1. Januar 1949 täglich 20 Uhr eine witzig-aprilzige Kabarett-Revue

**„DIE ARCHE“**

An beiden Feiertagen 15.30 Uhr Familien-Vorstellung

**Großer Silvesterball**

3 Kapellen spielen zum Tanz

*Spüren ein vorgeprägtes Umfeld!*

**„Zum Blücher“**

Ecke Ludwig-Maxim- und Blücherstraße

**Großer Silvesterball**

1. Januar 1949, 20.00 Uhr: Tansabend.

**Silvester im Augustiner KONZERT**

Sophienstraße 77, Hans Leffler.

**ZUM LAMM / Durlach**

Mittwoch - Samstag - Sonntag TANZ

Antilche Bekanntheitsmachungen

**Kinderlich-Nährmittel**, Ab 1. Jan. 1949 können für Kinder bis 8 Jahren und die Bestenlebensmittel über 1 Liter Vollmilch nach Vorratstagen für 2 wöch. Zuteilungsperioden abgegeben werden: 4 Dosen zu 500 g, Astenmilch (Angebotsart) u. d. w. 8 Dosen zu 500 g, Palagon, tot (Angebotsart), u. d. w. 8 Dosen zu 500 g, Salbermilch (Angebotsart) (Angebotsart), Karlsruhe, 20. Dezember 1948, Ernährungsrat Karlsruhe-Land.

**Termin für Treibstoffausgabe**. Die Treibstoffausgabe für Januar 1949 erfolgt ab Montag, den 3. Jan. 1949, in der ehemaligen Gasmotorenkammer, Meißnerstr. 77, 12. Zimmer II und zwar: Am 3. 1. 49, für die Buchstaben A-E, 4. 1. 49, für die Buchstaben F-K, 5. 1. 49, für die Buchstaben L-P, 6. 1. 49, für die Buchstaben Q-T, 7. 1. 49, für die Buchstaben U-Z. Spätestens Montag, den 4. 1. 49, bis 12.30 Uhr, nachmittags und Sonntags geschlossen. Zulassungspapiere u. neue Steuerkarte sind mitzubringen. Um eine geordnete und rasche Ausgabe zu gewährleisten, bitten wir, die obige Buchstaben-Einstellung unbedingt zu beachten. Zur Vorbereitung der Ausgabe bleibt die Treibstoff-Stelle vom 29. Dez. bis zum Jahresende geschlossen.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1948  
Städt. Wirtschaftsrat Karlsruhe  
- Treibstoffstelle -

**Bearbeiten - Vergabung**. Die Gemeinde Melch vergibt im Wege der öffentlichen Ausschreibung für den Innenanbau eines Ein- u. eines Zweifamilienwohnhauses nachfolgende Arbeiten: 1. Elektrische Installationsarbeiten, 2. Innen- und Außenputzarbeiten, 3. Glaserarbeiten, 4. Schreinerarbeiten, 5. Schlosserarbeiten, 6. Installationsarbeiten (Gas, Wasser u. Entwässerung), 7. Maler- u. Tapezierarbeiten, 8. Wasserzuleitung und Fliesenarbeiten, 9. Ofenlieferung. Für die Vergabung gelten die Allgemeinen Bestimmungen für Vergabung und Ausführung von Bauleistungen (DDN 1905 und 1961). Pläne und nähere Bedingungen liegen bei der Bauleitung zur Einsicht auf und sind auf Angebotsverdruck ab 1. Januar 1949 bei der Bauleitung erhältlich. Die Angebote sind mit Preisen versehen, die spätestens Mittwoch, den 12. Jan. 1949, abends 3 Uhr, verschlossen beim Ortsbauamt, Zimmer Nr. 4, des Rathhauses Melch, abzugeben. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 10 Tagen. Melch, den 30. Dezember 1948.  
Der Bürgermeister: Bechler.  
Der bauleitende Architekt: Reichart.

**Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche**

**Heinrich Fien**

staatl. geprüfter Baumeister und Bauingenieur

Dammerstock Bussardweg 43

**FÜHREND IN HERREN- UND DAMENMODEN**

**Walter Schmitz**

PALAIS HAMILTON

Baden-Baden

**Hinweise**

Zur 2. öffentl. Versteigerung am Mittwoch, 12. Jan. 1949, in Karlsruhe, im Saal des Restaurant „zum Defakten“, Kaiserstraße 42, werden angenommen: „Kleider, Möbel, Hausrat, Musikinstrumente u. Büromaschinen“. Anzumelden bei Karlsruher Auktionshaus Hans Peter, Melanchthonstr. 4, Telefon 2956.

**Kriste / Dentisten**

Dr. med. dent. Marie Ebert, hat sich als prakt. Zahnärztin niedergelassen, Roggenbühlstraße 15, Haltestelle Weiberstr. (Linie 8), Tel. 1874. Sprechst. Montag bis Freitag, 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr. Kinderarzt Krimling hat seine Praxis in Gröben wieder aufgenommen. Spst. 10 bis 11, 14-16, Samstag u. vorm. Tel. 137

Ich habe mich wieder in Karlsruhe niedergelassen.

**Dr. med. Ruth Katz-Blos**

Homburgstraße 2. - Telefon 8101. Sprechst. Di. u. Do. nach Anmeldung. Dr. med. Dr. med. dent. Gustav Friedl, Zahnarzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten. Ich habe mich in Karlsruhe, Wilhelmstr. 76, II. Stock, Ecke Winterstraße (frühere Straßenverkehrsabteilung), niedergelassen. Sprechstunden Montag bis Freitag, 14-17 Uhr, Samstag: 19-12 Uhr und nach Vereinbarung. Telefon 520. Gleichzeitig habe ich die Leitung der Zahn-Klinik am städtischen Krankenhaus übernommen.

**Unterricht**

Privat-Tanzschule Braunegel, Karlsruhe, Nowackanlage 13, Telefon 5839. Beginn neuer Kurse, Uebernahme auch Kurse auswärts. Tankarte 1. über 16-Jährige am 8. Jan. Tanzschule Eissla, Schenstr. 35.

**STENO**

Maschinenschreiben

Private Lehrgänge, Eilschrift, bis zu jeder Fertigkeit. Beginn neuer Kurse 5. Januar 1949. Leitung:

**OTTO AUTENRIETH** staatl. gepr. Karlsruhe, Vorholzstraße 1, Tel. 2895.

**Für Silvester:**

Weine:

- 4er Niersteiner Domat 1/4 Fl. 4.31
- 4er Bühlertaler Riesling 1/4 Fl. 4.49
- 4er Uggeliner Rebwitz 1/4 Fl. 3.48
- 4er Maßbacher Blüchtweg 1/4 Fl. 5.26

Moselweine:

- 4er Liebers Paulberg 1/4 Fl. 4.48
- 4er Trillenseimer Sonnenleit 1/4 Fl. 4.30
- 4er Veldenzer Kirchberg 1/4 Fl. 5.28
- 4er Piespacher Güterlay 1/4 Fl. 5.28
- 4er Langpacher Probelberg 1/4 Fl. 4.78
- 4er Neumagener Geleberg 1/4 Fl. 5.78

Große Auswahl in Spitzenweinen, Likören und Brantweinen.

Alle Markensekte von DM 12.50 bis DM 22.-, mit Steuer, Obstskaf für die Bowle „Hennmarks Arkana“ DM 8.75, mit Steuer.

Meinen verehrten Kunden viel Glück im neuen Jahr

**Hermann Gentner**

**Feinkost**

Kaiserstraße 40. - Telefon 8226.

**EINPROSES NEUES JAHR**

Allen Freunden unseres Hauses!

**MUSIK- UND KUNSTHAUS Schlaile**

Karlsruhe, Kaiserstraße 96, Ruf 7948

**ES GRENZT FAST AN HEXEN!**

FÜR KUCHEN SUPPEN UND SÜSSE SPEISEN DIE KÖSTLICHEN **BADA Aromen**

**BACHE DAMMERT KARLSRUHE**

Sonntag, 2. 1. 1949, 14 Uhr

**VfB Mühlburg - Schwaben Augsburg**

12.15 Uhr: FV Odenheim I - VfB Mühlburg II.

Das führende Spezialgeschäft der Weststadt

**Kurt Pfefferle**

Wild - Fisch - Geflügelhandlung - Eisfabrik  
Kaiser-Allee 51, Telefon 3035

entbietet allen Kunden und Geschäftsfreunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Für die Feiertage bieten wir in unserem renovierten Verkaufsraum in gewohnter Weise:

- Marinaden aller Art,
- Fischkonserven in reicher Auswahl
- Seeische und Flußfische, je nach Anlieferung
- Gänse, Enten, Hühner, Hähnen, Poularden
- Truthühner usw., ganz und zerlegt!

**Hotel Erbprinz, Ettlingen**

**Restaurant Silvester und Neujahrstag geöffnet**

Tischbestellungen erbeten

**Neueröffnung**

**Farbenhaus Stecher**

Bürgerstraße 11 - Telefon 8818

Ab Montag, 3. Januar: Farben, Lacke, Leim, Pinsel, Bürsten

Verleih sämtlicher Malerwerkzeuge.

**Studio Karlsruhe**

veranstaltet am 15. Januar 1949, um 19.30 Uhr, im Röntgenhaus, Schillerstraße, eine literarisch-musikalische Feiertunde

**Lob der Heimat**

mit Partitur von Eduard von Fagenhardt.

Es wirken mit: Eduard v. Fagenhardt, Hans Goguel (Rezitation), Alfred Heuer (Celli), Rolf Kestner (Oboe). Karten zu 2.20 DM, 1.60 DM und 1.- DM, sind im Vorverkauf ab 10. Januar 1949 bei Studio Karlsruhe, Kriegsstraße 168, sowie an der Abendkasse erhältlich.

**ES GRENZT FAST AN HEXEN!**

FÜR KUCHEN SUPPEN UND SÜSSE SPEISEN DIE KÖSTLICHEN **BADA Aromen**

**BACHE DAMMERT KARLSRUHE**